

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wägners-Boulevard Nr. 34.

Deutsch-czechischer Friede.

Längst sind wir der erfreulichen Nachricht aus Oesterreich entzückt; vom Hader Aller gegen Alle, von der Unzufriedenheit Aller und von nichts weiter meldet seit vielen, vielen Jahren der Telegraph. Umso erhebender klingt die von Wiener und Prager Blättern bestätigte Kunde: daß die deutsch-czechische Ausgleichs-Konferenz zu einer Vereinbarung gelangt sei. Ueber die Einzelheiten der gefaßten Beschlüsse fehlt jede genaue Angabe. Aus den knappen, täglich ausgegebenen Bulletins ist nur zu ersehen, daß nacheinander die Schulangelegenheiten, die Frage des Landeskultur-raths, die Handelskammern, die Justizangelegenheiten und ein Gesetz über den Gebrauch beider Landes-sprachen diskutiert worden sind. Aus diesen Andeutungen lassen sich wenigstens einzelne Striche des Ausgleichsbildes errathen. Die Schulfrage dreht sich vornehmlich um die Sicherstellung der Schulen der in der Minorität befindlichen Nationalität gegen Vergewaltigungen durch die Ortsbehörden und die Bezirks-Schulräthe, sowie um die czechische Forderung, daß den Kindern czechischer Eltern der Besuch deutscher Schulen verboten werde. Betreffs des Landeskultur-raths hatten die unter dem Präsidium der Fürsten Schwarzenberg vernachlässigten deutschen Landwirthe die nationale Zweitheilung gefordert. Die böhmischen Handelskammern hatten früher sämmtlich eine deutsche Majorität aufgewiesen; durch ein vom Ministerium Laaffe oktroyirtes neues Wahlgesetz waren drei von den sechs Kammern czechisirt worden; die Czechen verlangten die Errichtung noch einer vierten Kammer durch Ausschcheidung des Königgräzer aus dem Reichsberger Bezirke; die Deutschen wollten die Ausschcheidung, aber nicht die aus derselben hervorgehende Vermehrung der czechischen Deputirten im Landtage und im Reichsrathe zugehen. Der Hauptstreit betrifft die Justizangelegenheiten drehte sich um die Gerichtssprache und die nationale Absonderung des deutschen Sprachgebietes in Böhmen. Wie es scheint, ist die nationale Zweitheilung des Landeskultur- und des Landeschulraths, die Errichtung eines deutschen Senats beim Prager Oberlandesgericht und die Anstaltung der Königgräzer Handelskammer mit Deputirten seitens der Prager und nicht der Reichsberger Handelskammer vereinbart worden. Ueber die Regelung der Sprachenfrage, namentlich über die Amtssprache im deutschen Sprach-

gebiet und den national gemischten Bezirken, wie über den Schutz der im Landtage durch die Neuordnung der Wahlen im Großgrundbesitz für immer in die Minorität gewiesenen Deutschen fehlt noch jede klare Mittheilung.

So viel ist sicher: es wird da eine wunderbar komplizierte Verwaltungsmaschine geschaffen, deren genaues und wohlthätiges Funktioniren noch nicht abzusehen ist. Ein Rückfall in die Feudalzeit wird dadurch vollzogen, daß dem Staate nicht, wie es in jedem Rechtsstaate geschieht, die einzelnen Staatsbürger, sondern nationale Bürgergruppen, ähnlich den sich selbst ergänzenden Korporationen der Vergangenheit, gegenüberstehen, und die Errichtung verschiedener nationaler Behörden und Landtags-Kurien muß naturgemäß für alle Zukunft eine Verschmelzung beider Volksstämme zu Oesterreichern hindern und die nationale Kluft, so weit nicht das Privat- und das Erwerbsleben sie auszufüllen suchen, fortwährend erweitern. Jene deutschen Städte, in welchen nach der Reformation nicht die Religionsfreiheit, sondern die Gleichberechtigung zweier Konfessionen ausgesprochen wurde und diese sich immer weiter von einander absonderten, in Kleidung unterschieden, ihre Bedürfnisse nur bei Glaubensgenossen einkauften, selbst ihr Vieh in zwei gesonderten Herden auf die Weide treiben ließen — jene Städte haben bis zum französischen Revolutionssturme klassische Illustrationen zu den Wirkungen des Kurien-systems geboten. Auch ist es zweifellos, daß die Ruthenen in Galizien, die Slovenen in Steiermark und Triest, die Czechen in Mähren und Schlesien verlangen werden — die Italiener in Tirol verlangen es längst und beständig es theilweise —, was den Deutschen in Böhmen zugestanden ist. Es werden also die nationalen Kämpfe nur in einer Provinz des Staates, wenn nicht beigelegt, so doch vorläufig besänftigt werden. Aber alle Bedenken gegen die gefaßten Beschlüsse und ihre künftigen Konsequenzen treten vor der erfreulichen Thatjache zurück, daß der nationale Friede in Böhmen, angebahnt ist. Die Deutschböhmern haben nicht Alles verlangt, was sie als Bedingungen ihres Wiedereintritts in den Prager Landtag gefordert haben; doch sie haben, ihrer Versicherung nach, so viel erlangt, als sie zur Rettung ihrer nationalen Existenz haben müssen. Es ist darnach zweifellos, daß sie entweder nach Botirung oder schon bei Einbringung der

die Ausgleichspunkte gesetzlich fixirenden Regierungsvorlage wieder in den Landtag treten werden.

Die von der Konferenz gefaßten Beschlüsse bedürfen natürlich noch der Genehmigung durch die Parteien; da jedoch die national-radikalen Elemente sich beiderseits in der Minderheit befinden, so dürfte die Genehmigung kaum zweifelhaft sein. Die Deutschen sind nicht gebrochen in ihrer Widerstandsfähigkeit, aber des Kampfes müde. Gewiß diktiren die Deutschböhmern dadurch, daß sie sich in ihrer Provinz Schutzmauern gegen die nationale Auffsaugung erringen, die Abdankung aller Deutschösterreicher von der Stellung als leitender Volksstamm im Staate; sie geben ein für allemal nicht nur für sich, auch für die Deutschen in den Alpenländern den Anspruch auf, daß ihre Sprache zur Staatssprache erhoben werde. Ist Oesterreich stets ein vielsprachiger Staat gewesen, so wird fortan auch seine Verwaltung eine polyglotte sein, wie solche noch nirgends auf Erden erlebt worden. Aber es fragt sich, ob nicht die Sicherheit gegen weitere Einengung des deutschen Sprachgebietes ein völlig ausreichendes Entgelt für die Entfagung eines Anspruchs ist, welchem, nachdem einmal die Autoren der Verfassung auf die Schaffung einer Staatssprache verzichtet hatten, die Deutschen nicht mehr aus eigener Kraft, höchstens noch mit Hilfe einer durch Jahrzehnte währenden Diktatur Geltung verschaffen könnten. Die Czechen verzichteten durch den Ausgleich auf Heraufführung eines czechischen Einheitsstaates; sie entsagen einem Streben, das nur nach schwerem Schicksalungelück der Monarchie zu verwirklichen wäre, und für diese Resignation erhalten sie die Sicherheit des Errungenen auch in dem Falle, daß einmal das Rad sich drehen könnte und die Deutschböhmern mit Hilfe des Feudaladels obenauf kommen würden. So hoffen wir denn, daß das jetzt entworfenen Versöhnungswerk seiner Vollendung zugeführt werde.

Aber eine schwere Beurtheilung der Vergangenheit liegt in diesem Gelingen. Die Kräfteverhältnisse beider Volksstämme und ihre Führer sind heute dieselben, wie beim Amtsantritte des „Versöhnungs-Ministeriums“, nur die nationalen Gegensätze sind seitdem verschärft, die Leidenschaften heißer geworden. Was heute gelungen ist, vor zehn Jahren wäre es leichter vollbracht worden. Mußte erst das Anschwellen des Panславismus unter den Czechen, mußte erst das Wiederaufleben

Von Triest nach Kairo.

(Original-Fantastion des „Neuen Pester Journal“)

Am Bord des „Vorwärts“ im Januar.

Großer und mächtiger Ozean, so breitest du deinen unermesslichen Horizont wieder vor mir aus! Vor meinen Augen badet sich die ewige Sonne in deiner Gluth und deine Wunder erfüllen meine Seele wieder mit Wonne. Dein unendlicher Spiegel ist ein wirklicher Spiegel der Natur, der ewigen Schöpferkraft, kein falscher Spiegel, in welchem die menschliche Eitelkeit ihr eigenes Antlitz zu schauen liebt. Du bist einfach und groß, wie die Ewigkeit.

Wer unter den Menschen das wirklich Wahre, Schöne und Große nicht zu finden vermag, der suche es in deiner leuchtenden Atmosphäre und auf deinen wallenden Wogen. Wenn du lächelst und in Myriaden goldener Pfeile die Strahlen der Sonne oder des Vollmondes zurückwirfst, so ist das ein wirkliches Lächeln, ohne Verstellung und Lüge, ein Lächeln, beglückender als dasjenige der schönsten Frau, und wenn du die majestätischen Szenen deiner Größe und Macht entfaltest, so sind es keine trügerischen Theaterdecorationen. Wenn die rothe Scheibe der erwachenden oder untergehenden Sonne auf deiner unendlichen Fläche schwebt, so ist das die Sonne, wie sie am ersten Tage der Schöpfung war und an ihrem letzten Tage sein wird. Wer vermag den Zauber des sich in deinen Wellen spiegelnden Sternenhimmels zu schildern, wer die Gluth deiner Farben gegen welche die leuchtendsten Tinten des Regenbogens verblasen? Und wie winzig klein erscheint

Alles, was der selbst mit den mächtigsten Hilfsmitteln der Kultur ausgerüstete Mensch aufzuweisen vermag, gegen deine unendliche Größe, gegen deine überwältigende Macht!

Aber auch von welcher furchtbarer Wahrheit bist du in deinem Zorne! Wenn du grollst und die Donnerstimme der schöpferischen Kraft aus dir spricht, erzittert die Welt bis in ihre Grundtiefen und dann fühlt Alles, was da lebt, erschauernd, daß die Macht, welche die Lose vom Leben und Tod in ihren Händen hält, der sterblichen Kreatur zürnt, und in seinem tiefsten Schreck fühlt der Mensch auch, daß diese Macht die allgerechte ist, da sie keinen Unterschied zwischen ihm und dem kleinsten Lebewesen macht, sie, vor deren erhabenem Antlitz der sich in seinem Stolze die Krone der Schöpfung nennende Mensch und der Vogel auf seinem Wanderfluge gleich sind, der es allein ist, ob der Sturm ihres Athems eine Mücke, einen Niesen des Waldes oder einen Hunderte von Menschenleben tragenden schwimmenden Palast vernichtet.

Wie sie deinen Zorn fürchten, wie Alles vor deinem Donner erzittert, und doch um wie Vieles größer waren die Verheerungen, welche der Mensch in seinem Zorne, in seinem übermüthigen Ehrgeiz verübt hat, seit wir dich kennen! Italiens Gestade waren dieselben zur Zeit, als Pyrrhus in Tarent gelandet, als Caesar, von tollkühnem Ehrgeiz getrieben, die Fischerbarte bestieg, um, deinem Zorne trotzend, Pompejus zu überraschen, oder als die Kreuzfahrer, von Italiens äußerster Spitze aus, in die See stachen; auf Cephalonia's kuppelförmigen Berggipfeln lachte die süßliche Vegetation ebenso in den

Tagen Sanct Paul's, wie heute, und ebenso ernst blickten die schneebedeckten Kuppen des Taygetos zur Zeit der tapferen Spartaner in deinen Spiegel, wie jetzt. Der den Alten geheiligte Berg Ida faßte das spärliche Gewölke des südlichen Himmels in den Tagen, da Venus in ihrem von Delfinen gezogenen Muschelwagen vorüberglitt, ebenso zwischen seinen Zinken zusammen und bildete sich einen durchsichtigen Schleier aus denselben, wie jetzt, da die mächtige Rauchäule unseres Dampfers „Vorwärts“ unseren raschen Kurs bezeichnet. Die Inseln des Archipelagus waren dieselben zur Zeit, als griechische Segel am Horizonte auftauchten, als dein die Wellen zu Schaum peitschender Zorn Odysseus vor sich her jagte, als die Berge noch von Göttern, die Wälder von Nymphen bevölkert waren, und Götinnen, oder zum Mindesten schöne Griechinnen in deinen kühlenden Wogen badeten.

Das Volk der Kunst, der Poesie wurde von einem barbarischen räuberischen Volke abgeißt, das Meer aber ist dasselbe geblieben. Seine unendliche Fläche und sein Himmel, dieser herrliche blaue Himmel, lächelten so strahlend, wie zu den Zeiten der griechischen Götter und Helden. Wieviele Veränderungen erfolgten seit jenen Tagen, welche Umgestaltungen der Völker und Nationen, wieviele Verheerungen in den Werken der Menschen, in ihrer Civilisation traten ein, und wie wenig hat sich dagegen das Meer trotz seiner ewigen Veränderlichkeit umgewandelt! In stummer Majestät saßst du die Galt, mit welcher der Mensch lebt und zerstört; du saßst, wie die Barbaren die erhabene Säule der Civilisation in den Staub warfen und wie kleinliche

des Suffitenthums kommen, ehe das Ministerium Taaffe sich aus seiner Passivität aufrütteln ließ und sein starres Non possumus gegenüber den deutschböhmischen Forderungen aufgab? Der über Nacht eingetretene Wechsel in der Haltung der Regierung und die Nachgiebigkeit der Altzechen sind nur durch eine Willensänderung des Monarchen erklärlich, welcher der ministeriellen Devise: „Theil' und herrsche — mächtiges Wort“, den Wahrspruch gegenüber stellte: „Versöhn' und leide — besserer Wort!“ Auch die innere Gestaltung Oesterreichs wird den Ruhm Franz Joseph's I. als Friedensfürsten verkünden.

Der deutsch-czechische Ausgleich.

Den übereinstimmenden Meldungen der österreichischen Blätter zufolge haben die deutsch-czechischen Ausgleichskonferenzen zu einem günstigen Resultate geführt. Selbst in der schwersten der strittigen Fragen, der Sprachenfrage, wurde eine Einigung erzielt. Der „N. Fr. Pr.“ zufolge lassen sich die offiziell noch nicht bekannten Beschlüsse in Folgendem zusammenfassen:

Den deutschen Forderungen ist in allen Punkten bis auf die Aushebung der Sprachenverordnung entsprochen worden. Die Theilung des Landes in Sprachkreise wurde beschlossen; die Organisation der Minoritätsschulen wurde nach dem deutschen Vorschlage angenommen; die Theilung des Landes in Sprachkreise wurde nach einem besonderen Projekte der Regierung genehmigt, und dem entsprechend ist auch die Theilung des Ober-Landesgerichtes in Prag in einen deutschen und czechischen Senat beschlossen worden. Auch die nationale Abgrenzung der Bezirke scheint den Deutschen zugestanden worden zu sein. Nur darüber herrscht noch einige Unklarheit, wie innerhalb des so abgegrenzten deutschen Gebietes künftighin die Sprache der Gerichte und Behörden geregelt werden soll. Es scheint nach den Andeutungen der czechischen Blätter, daß man sich hier zunächst dahin geeinigt hat, sich mehr an das praktische Bedürfnis, als an den strengen Wortlaut der Sprachenverordnung zu halten, bis eine grundsätzliche Regelung dieser Frage möglich ist. Nach alledem kann es kaum mehr einem Zweifel unterliegen, daß die Deutschen in den böhmischen Landtag eintreten. Es entspricht der durch die Konferenzen geschaffenen Situation, wenn das bisher allerdings unbürgerte Gerücht im Umlaufe ist, daß nunmehr der Statthalter Graf Hun sein Postens entthone und durch einen höheren Militär ersetzt werden soll, in welchem man eine unparteiische Persönlichkeit erblicken würde. Dilem Militär soll dann ein Beamter aus der unmittelbaren Umgebung des Grafen Taaffe beigegeben werden, welcher das Vertrauen des Ministerpräsidenten besitzt und in dessen Intentionen eingeweiht ist, und dessen Aufgabe es sein soll, die nächsten Wahlen in Böhmen zu leiten. — Die Konferenz war heute wieder versammelt und zog die Frage der nationalen Kurien im böhmischen Landtage in Betrachtung. In der morgigen letzten Sitzung sollen sodann die gefaßten Beschlüsse der Konferenz formulirt und zusammengefaßt werden.

Sämmtliche Prager Blätter bestätigen den Erfolg der gestrigen Sitzung der Ausgleichskonferenzen. Die „Politik“ versichert, daß von czechischen Führern von den begründeten nationalen Forderungen und historischen Rechten des czechischen Volkes nichts preisgegeben worden sei, und daß die Verständigung den unerlässlichen Bedingungen der nationalen Entwicklung ebenso Rechnung trage, wie den Erfordernissen des Staates. Was die Verständigung selbst betrifft, so scheint es, daß die hierfür festgestellte Basis sich erst in der Praxis werde erproben müssen und daß eine bestimmte, nach Jahren bemessene Frist festgesetzt worden sei, innerhalb welcher diese Probe gemacht werden soll. Die Deutschen sollen erst im Herbst wieder in den Landtag eintreten. Der

Landtag soll nach der Meldung der „Morobni“ nicht aufgelöst werden; eine Anzahl konservativer Abgeordneter soll zu Gunsten der Verfassungsänderungen ihre Mandate niederlegen. Was den Landes-Ausschuss betrifft, so soll derselbe zur Gänze resigniren und mit Berücksichtigung der Deutschen neu gewählt werden. „Morobni“ theilt mit, die Czachen hätten, indem sie mit den Deutschen gemeinsam einen Rechtszustand schaffen, sich selber genügt, indem ihre eigenen Rechte damit auch gesichert erscheinen und bei einem eventuellen Sturz des politischen Systems nicht neuerdings gefährdet werden. Die Deutschen hätten nicht Alles erlangt, was sie verlangten, aber Alles, was sie brauchten.

Budapest, 17. Januar.

* Handelsminister Baross wird demnächst einen Gesetzentwurf über die am 31. Dezember l. Z. durchzuführende Volkszählung in Ungarn unterbreiten. Von dem mit 200,000 fl. veranschlagten Kosten der Volkszählung werden heuer bloß 50,000 fl. beansprucht werden.

* Heute Abends hat die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses ihren vom Abgeordneten Georg Szathmáry verfaßten, dem Hause zu unterbreitenden Bericht über die auf den Stand des Unterrichtswesens bezügliche Vorlage authentisirt. Die Commission spricht darin ihre Anerkennung für die bisherigen und für die beabsichtigten Reformen des Ministers aus; es wird ferner die Unterordnung der vom Staate subventionirten Theater unter den Unterrichtsminister gebilligt. Die Erweiterung des Museum-Gebäudes wird nicht befürwortet; wenn die Lokalitäten im Nationalmuseum nicht mehr ausreichen, möge ein neues Gebäude aufgeführt werden. Der Bericht entspricht übrigens durchwegs den Majoritätsansichten, welche in den zahlreichen Sitzungen der Unterrichtscommission zum Ausdruck gelangten.

* Die Stadt Klausenburg hat heute den Beschluß gefaßt, zu den Kosten der Verlegung einer kün. Tafel nach Klausenburg 100,000 Gulden beizutragen.

* In einigen Blättern war von einer Meinungsdivergenz zwischen dem ungarischen Handelsminister und dem kroatischen Banus bezüglich der Konzeptionierung von Straßenbahnen in Kroatien, speziell mit Rücksicht auf die Agramer Pferdebahn, die Rede. Die kroatische Landesregierung soll nämlich die Ansicht verfochten haben, daß sie bezüglich der Straßenbahnen, ohne Zuzug des ungarischen Ministeriums, im eigenen Wirkungskreise verfügen könne. Die „Bud. Korr.“ schreibt über den Stand der Angelegenheit:

Die Differenz ist viel älteren Datums, dieselbe wurde nicht durch den gegenwärtigen Handelsminister hervorgerufen, sondern vielmehr durch ihn zum Abschlusse gebracht, indem er die Angelegenheit dem in Anwesenheit des Banus stattgefundenen Minister-Conferenzen unterbreitete, wo denn auch einmüthig in voller Uebereinstimmung mit den Anträgen des Handelsministers im Sinne der Bestimmungen des Ausgleichsgesetzes ausgesprochen wurde, daß die Konzeptionierung der Straßenbahnen — aus Gründen der Geltendmachung lokaler Interessen wohl im Einverständnis mit dem Banus — in den Wirkungsbereich des Handelsministers gehört. Gleichzeitig wurde der Handelsminister ermächtigt, das gemäß der vom Ministerpräsidenten in Uebereinstimmung mit seinen Anträgen, ungeschriebenen Prinzipien festzustellende Verfahren im Namen der Regierung im Einverständnis mit dem Banus durch Erlass eines Normativs festzustellen. Der Entwurf dieses Normativs hat denn auch der Handelsminister schon längst dem kroatischen Banus zugesandt und nachdem dieser Entwurf seiner Natur nach auf den Beschlüssen des Ministerrathes basiert ist, hat die Konzeptionierung

der Agramer Pferdebahn auf dieser Grundlage zu geschehen.

Ausland.

Budapest, 17. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

In Berlin herrscht noch Ungewißheit darüber, ob Fürst Bismarck an den nächste Woche stattfindenden Reichstagsberatungen über das Sozialistengesetz theilnehmen und welches das Schicksal dieser Vorlage sein werde, da die Nationalliberalen den Ausweisungsparagraphen nicht votiren wollen.

Die „Times“ erfahren aus Petersburg, daß in Folge des Ablebens der Kaiserin Augusta der Besuch des deutschen Kaisers, der an den kaiserlichen Hofjagden in Wittelsbach hätte theilnehmen sollen, aufgegeben wurde. Hingegen ist der Besuch Kaiser Wilhelm's beim Czaren für den Monat August, anlässlich der Manöver, geregelt.

Wie ferner aus London gemeldet wird, drückte Kaiser Wilhelm in einem Telegramm an den Herzog von Cambridge anlässlich des Ablebens Napoleons seine tiefgefühlte innige Theilnahme für die Königin Victoria und die ganze britische Armee aus. In dem Feldmarschall Lord Napier — so heißt es in dem Telegramm — verlor die englische Armee einen ihrer tüchtigsten Generale, einen ihrer tapfersten Soldaten. Kaiser Wilhelm, welcher darauf hinweist, daß sein Großvater und sein Vater die persönlichen und militärischen Eigenschaften Lord Napier's hochschätzten, unterzeichnete das Telegramm als „Admiral of the fleet.“ Der Herzog von Cambridge sprach dem Kaiser telegraphisch seinen herzlichsten Dank aus.

Einem Madrider Telegramm über die spanische Ministerreise zufolge konferirte die Königin-Regentin gestern mit Jovellar und Martinez Campos; dieselben gaben ihr den Rath, Sagasta mit der Rekonstruktion des Cabinets zu betrauen. Heute wird die Königin-Regentin mit dem ehemaligen Kammer-Präsidenten Martos und Torero konferiren.

Als der Zustand des kleinen Königs von Spanien hoffnungslos zu sein schien, begannen die Republikaner in Spanien sich zu regen. Hierüber wird der „Vossischen Zeitung“ aus Madrid geschrieben:

In der Nacht vom Freitag zum Samstag voriger Woche, in welcher die Krankheit des Königs eine besonders bedenkliche Wendung genommen hatte, fanden in allen republikanischen Vereinen Madrids Versammlungen statt, die zum Theil einen sehr erregten Verlauf nahmen. In dem republikanischen Kasino in der Straße Cipartero tagte der leitende Ausschuss der Republikaner und faßte über die nöthigen Vorbereitungen für den Fall des Todes des Königs Beschlüsse, über die indes nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Dieser Versammlung wohnte auch der Marquis Santa Marta bei, und man war in beständigem Drahtverkehr mit Zorrilla. In dem föderalistischen Kasino wurden besonders die Meldungen einiger Zeitungen erörtert, die mit schonungslosen Maßregeln der Regierung gegen alle Republikaner gedroht hatten. Im Verein der Traditionallisten ging es ebenfalls ziemlich lebhaft zu. Während dessen war der Minister des Innern unaufhörlich in Verbindung mit dem Civil-Gouverneur Madrids, um sofort Nachricht von einer etwaigen Aktion der Republikaner zu haben. Aber Madrid, wie auch die Provinzen sind bekanntlich in jener Nacht vollkommen ruhig geblieben. Abgesehen davon, daß mit der fortschreitenden Geneilung des Königs den Republikanern der günstige Augenblick zum Handeln wieder entrickt wird, stellt sich aber auch heraus, daß es mit der Einigkeit unter den republikanischen Parteien nicht weit her ist.

Ursachen oft über das Los der Welt entschieden; du warst Zeuge davon, daß bei Actium Octavianus Augustus nur deshalb siegte, weil die schönste Frau jener Zeit das Mannesherz aus der Brust des kühnsten Helden jener Tage, aus der Brust des Antonius stahl.

An deinen Gestaden sahst du das ephemere Leben der Völker von den Phöniziern an bis auf unsere Tage vorüberziehen; ihnen galt das als eine lange Epoche, dir als ein bloßer Augenblick; du sahst die stolzen Heere Alexander's des Großen, du sahst, wie Alexandrien gewissermaßen aus deinen Wagen emportauchte; du warst Zeuge der Geburt dieser hoffärtigen orientalischen Stadt, du sahst sie in den Tagen ihres Glanzes und Ruhmes, als sie der Welt ein Pharos war, wie ihr Thurm jetzt einem kleinen Hafen leuchtet. Und du sahst sie auch, als ihre weltberühmte Bibliothek bei der Säule des Pompejus verbrannte und als die Flammen dieser entsetzlichen Feuersbrunst, von Barbarenhänden angefaßt, über der höchsten korinthischen Säule zusammenschlugen. Und da mochtest du dich wohl fragen, woher es komme, daß der Mensch mit einer Hand Civilisation schafft und sie mit der anderen wieder vernichtet? Also geschah es bisher und zwar nicht bloß an den Gestaden des mittelländischen Meeres, sondern auf jedem Punkte des Erdballs.

Egypten ist eines der merkwürdigsten Beispiele hierfür. Niemals hat es eine höhere Civilisation gegeben, als es die ägyptische war; namentlich hat sich auf so kleinem Territorium nie eine mächtigere Kultur entwickelt, selbst in Athen nicht, von dem übrigen Europa zu geschweigen. Die Agrikultur

Egyptens übersteigt unsere heutigen Begriffe. Sein Kanalisirungssystem war ein Wunder des Alterthums und jetzt noch heute Leben in Erstaunen, der daselbst, wenn auch nur von der Eisenbahn aus besichtigt, die von Alexandrien nach Kairo führt. Soweit die befruchtenden Gewässer des Nils geleitet werden können, gibt es keine Handbreit unbepflanzten Landes. Im ganzen Delta und in dem schmalen Nilthale zeigt sich unseren bewundernden Blicken selbst im Winter ein lachendes Paradies, mit grünen Saaten, Palmenhainen, Orangen- und Rosengärten, ein Paradies, das der Mensch schon vor viertausend Jahren, durch seinen Fleiß und mit Hilfe des Wassers, der lybischen Wüste abgerungen hatte, während bei uns in Ungarn unsere mächtigen Flüsse, namentlich aber die Theiß, die in überauschendem Maße dem Nil gleicht, bloß dazu dienen, die in ihrem Bereiche gelegenen Paradiese zu zerstören. Durch das Kanalisirungssystem Egyptens wird das Wasser zur belebenden Seele der Natur gemacht, während es bei uns, durch den Mangel eines solchen, zu einem Elemente der Zerstörung wurde. Und wie weit überragen die alten Kanalanlagen die von Mehemed Ali und Ismael ins Leben gerufenen!

Egypten besaß eine Kunst, aus der sich die griechische entwickelte. Seine Kunst war eine eigenenthümliche, sogar eine barocke, allein sie war dafür im höchsten Grade originell und hohe technische Fertigkeit voraussetzend. Welche Kulturstation der Gegenwart wird so großartige Produkte ihres Geschmacks, ihres Genies den späteren Generationen hinterlassen, wie es diejenigen sind, welche in dem jetzt errichteten arabischen Museum aufgehäuft sind?

Und doch stehen dem Bildhauer unserer Tage die großartigsten technischen Hilfsmittel zur Verfügung, während der Egyptianer der Vorzeit mit sehr einfachen Werkzeugen arbeiten mußte.

Egypten besaß eine Baukunst, zu der die moderne Architektur mit ehrfurchtsvoller Bewunderung aufblicken muß. Die Pyramiden sind ewige Wahrzeichen des architektonischen Genies der alten Egyptianer, welche diese riesigen Steinmassen zu einer Zeit aus den an den Katarakten des Nil gelegenen rothen Granitbrüchen gewannen, als es weder Dynamit noch Schießpulver gab und die modernen technischen Hilfsmittel bloß durch das Wasser ersetzt wurden.

Egypten besaß eine Wissenschaft, welcher Geheimnisse bekannt waren, die vor der stolzen, modernen Wissenschaft abermals Geheimnisse wurden. Die Wunder des Moses waren Thatfachen, deren Wurzeln in der ägyptischen Wissenschaft liegen. Die ägyptischen Priester berechneten die Bahn der Gestirne und kannten dieselben wie die heutigen Astronomen, ohne daß ihnen das Teleskop, die Trigonometrie und die Spektral-Analyse ihre mächtigen Hilfsmittel boten, ja die Hieroglyphenleser entdeckten, daß die ägyptische Wissenschaft bereits über jenes kosmische Problem im Reinen war, das von der modernen Wissenschaft jetzt erst gesucht wird, über die Abweichung der Erdoberfläche um 23 1/2 Grade nämlich.

Die ägyptische Wissenschaft hat eine unbegreifliche, wunderbare Höhe erlangt, und doch mußte sie zu Grunde gehen, wie alle Civilisationen zu Grunde gehen, damit sich auf ihren Trümmern neue erheben, als die Frucht harter Arbeit von Jahrhunderten und Jahrtausenden. Man nennt das den Kreislauf

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. Januar.

*** Die Schulverhältnisse der Hauptstadt.** Der königliche Schulspektor der Hauptstadt, Dr. Karl Berény, hat die statistischen Daten über das verfloßene Schuljahr 1888-89 zusammengestellt und mit dem entsprechenden Berichte dem Unterrichtsministerium unterbreitet. Dieser statistischen Zusammenstellung entnehmen wir die folgenden Daten:

Im verfloßenen Schuljahre haben von sämtlichen schulpflichtigen Kindern 17,788 Knaben und 17,750 Mädchen die Elementarschule, 4306 Knaben und 610 Mädchen die Wiederholungsschule, 1889 Knaben und 3482 Mädchen höhere Volks- und Bürgerichulen, 4287 die Mittelschule, somit im Ganzen 50,122 Kinder überhaupt eine Schule besucht. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder beträgt indessen 60,179, so daß von diesen 10,057 Kinder - 1362 Knaben und 8695 Mädchen - keinen Schulunterricht genossen. Im Vorjahre 1887-88 hatte die Zahl der schulpflichtigen Kinder fast ebensoviel betragen, während die Zahl der die Schule nicht besuchenden heuer von 10,335 auf 10,057 gesunken war. Der Konfession nach vertheilt sich die schulpflichtigen Kinder folgendermaßen: Römisch-katholisch waren 30,561, griechisch-katholisch 61, griechisch-orientalisch 177, 2707 Reformirte helvetischer, 2642 Augsbürger Konfession, 23 Unitarier und 13,925 Israeliten. Der Nationalität nach befanden sich unter ihnen 38,929 Ungarn, 10,485 Deutsche (?), 40 Rumänen, 585 Slowaken, 65 Serben, 3 Ruthenen und 15 Kroaten. Von Lehranstalten befanden sich im verfloßenen Jahre auf dem Gebiete der Hauptstadt 7 Staatschulen, 107 Gemeindschulen, 28 konfessionelle, 13 Privat- und 9 Vereinschulen, im Ganzen 163 Lehranstalten, unter denen sich 143 Elementarschulen befanden. Der Unterricht wurde an 156 Schulen in ungarischer, an vier Schulen in ungarischer und deutscher, an zweien in ungarischer und slowakischer und an zweien in ungarischer und serbischer Sprache erteilt. An diesen Anstalten funktionirten 490 Männer und 435 Frauen, somit zusammen 925 Lehrkräfte, von denen 820 in ordentlicher, 105 in supplirender Weise in Verwendung standen. — Die Kosten des öffentlichen Unterrichts betrugen im verfloßenen Jahre 1.642,236 fl. Von dieser Summe entfallen auf Lehrgelöhne 835,934 fl., nebst 125,213 fl. für die supplirenden Lehrkräfte, Weitem wurden auf Heizung 95,115 Gulden, auf Anschaffung von Lehrmitteln 27,656 fl., zur Unterhaltung armer Schüler 4152, für Mielche, Neu- und Zubauten, sowie zur Kapitalisirung 456,950 Gulden verwendet, während für sonstige diverse Erörternisse 79,206 fl. verausgabt wurden. — Diesen Ausgaben standen folgende Einkünfte gegenüber: Die Einkünfte der Immobilien mit 236,180 fl., Zinsen-erträge der Kapitalien in der Höhe von 11,932 fl., Schulgelder im Betrage von 212,461 fl., die staatliche Subvention von 138,416 fl., aus den Komunal- und Tafelkassen ein Betrag von 935,252 fl., kirchliche Beiträge von 58,783 fl. und schließlich aus diversen Einnahmequellen 31,202 fl.

*** Zur Reform der hauptstädtischen Verwaltung.** Den Mitgliedern der 20er-Kommission wurden heute — in der durch Obernotar Márkus besorgten klaren und lichten Leitung — die auf die Modifikation des hauptstädtischen Gesetzes bezüglichen Vorschläge zum Zwecke des Studiums zugestellt. Dieselben bilden ein 35 Seiten starkes, stattdliches Glabocrat. Unseren Lesern sind die Propositionen des Magistrates aus unseren jeweiligen erschöpfenden Referaten bekannt. Bemerken wollen wir indessen, daß wir nach gewissenhafter Durchsicht der uns vorliegenden Arbeit auch einen bisher nicht in die Oeffentlichkeit gelangten Antrag gefunden, der übrigens mit der Frage der Verwaltungsreform nicht in inniger Verbindung steht. Der Magistrat wünscht nämlich auch eine Aenderung des G.-N.

XXII: 1886 über die Gemeindezufügigkeit und präzisiert seinen Antrag in vier Punkten. — Die 20er-Kommission wird sich mit der Angelegenheit in 8 Tagen befassen.

*** Baubeitrag.** Von den 150,000 fl., welche die Hauptstadt seinerzeit als Beitrag zu den Baukosten des Gerichtspalastes vortrug, hat der Magistrat gestern die dritte und letzte Rate von 50,000 fl. flüssig gemacht.

*** Wegweiser im Diner Gebirge.** Die Budapestsektion des Karpathenvereins zeigt dem Magistrat an, daß sie im Diner Gebirge Wegweiser aufgestellt habe, was der Magistrat dankend zur Kenntnis nahm.

*** Regulirungsangelegenheit.** Die Vorkehrung des zweiten Bezirks macht den Magistrat auf den unpassibaren Zustand des Trompeterweges aufmerksam und urgt dessen Regulirung, da dort bereits zahlreiche Villen gebaut worden sind.

*** Die ungarische Asphalt-Gesellschaft** ersucht den Magistrat, in der Pfeisergasse ein Probepflaster aus Asphalt-Macadam legen zu dürfen. Der Magistrat hat dieses Ansuchen abweislich beschieden, da einerseits eine solche Probepflasterung bereits in der Pfazengasse existirt und andererseits im diesjährigen Budget die Pflasterung der Pfeisergasse mit Trachyt aufgenommen ist.

*** Berichtigung.** Im Verzeichnisse der von der Budapestsektion der Kaffeebohnen-Gewerlegenossenschaft entsendeten Sachverständigen soll es statt Leopold Rosenberg — Rosenfeld heißen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. Januar.

*** Unsere heutige Beilage** enthält: Die Budgetdebatte (Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses), Der Kapitalist, Pester Waaren- u. Effektenbörse, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Die Bettlerkunst von Paris, Die Spiritistin von Nizza, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Ein Geheimniß“), sowie Inserate.

*** Wetterbericht.** Wir hatten auch heute meist sonniges, mildes Wetter. Das Thermometer war in der Nacht bis auf -1.6 Gr. N. gesunken und stieg am Tage auf -3 Gr. N. Das Barometer ist auf 770 Mm. gefallen. In Ungarn ist das Wetter theils heiter, theils trüb. Schwacher Niederschlag (2 Mm) wird nur aus Mna-Splatinia gemeldet. Der Luftdruck ist allgemein gestiegen, in Kopenhagen um 6 Mm. Das Minimum (750-755) breitet sich über dem atlantischen Ozean, das Maximum (770-775) über Ungarn aus. Die Temperatur hat größtentheils abgenommen, in Arab um 6 Gr. N. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind schwache Winde, zumeist heiteres, etwas kühleres Wetter mit Morgennebel zu erwarten.

*** Erzherzogin Elisabeth.** Die Mutter der Königin-Regentin Marie Christine von Spanien, Erzherzogin Elisabeth, welche an Influenza erkrankt war, befindet sich wieder wohl, doch hütet sie noch immer das Zimmer. Heute feiert die Erzherzogin, welche am 17. Januar 1831 geboren wurde, ihren 59. Geburtstag. Aus diesem Anlasse wurde sie von sämtlichen Mitgliedern der Herrscher-Familie beglückwünscht. Von der Königin-Regentin von Spanien und von dem in Madrid weilenden Erzherzog Eugen trafen schon gestern Abends Glückwunsch-Telegramme ein. Die Erstere telegraphirte zugleich, daß sie sich überaus glücklich fühle, daß dem König Alphonso schon besser sei. Auch von dem Leibarzt Dr. Nibel, welcher bekanntlich die Königin-Regentin von Wien nach Madrid begleitet hat und bei derselben verblieb, ist ein Telegramm an die Erzherzogin mit der gleich erfreulichen Meldung, daß der König sich in Reconvaleszenz befinde, gelangt.

*** Englische Kriegsschiffe bei Fiume.** Aus Fiume wird unter dem heutigen Bericht: Das Munizipium der Stadt Fiume bringt dem Offiziers-

korps und der Mannschaft der im hiesigen Hafen weilenden englischen Kriegsschiffe große Aufmerksamkeit entgegen. Fast jeden Tag finden zu Ehren der britischen Gäste Festlichkeiten statt. Der englische Konsul gab zwei Soirées, auf welchen auch Gouverneur Graf August Zichy erschien. Gestern bewirtheten die Arbeiter der Whitehead'schen Torpedofabrik die Mannschaft der Kriegsschiffe, eine Unterhaltung, an welcher mehr als 800 Personen theilnahmen. Gouverneur Graf August Zichy wurde bei seinem Erscheinen mit brauendenden „Spiva“-Rufen begrüßt, worauf die Musikkapelle die „Hymne“ exekutirte. Ein englisches Kriegsschiff unternahm heute Früh mit vier Torpedobooten einen Ausflug nach Skutari.

*** Von der Universität.** Der Professor der Geographie Ludwig Löczy wurde zum Polytechnikum als Professor der Geologie berufen. — Die durch das Ableben Alexander Káfoy's erledigte Stelle eines Professors der französischen Sprache erhielt in der Eigenschaft als „Lehrer“ Herr Simon F. Fioz.

*** Die Vermählung des russischen Thronfolgers.** Aus Berlin meldet man: Fürst Radziwill äußerte sich jüngst zu befreundeten Personen, daß die Vermählung der Prinzessin Margarethe mit dem russischen Thronfolger beschlossene Sache sei. Die Prinzessin würde zum orthodoxen Glauben übertreten.

*** Der Prinz von Wales und die Lepra.** Im „Hotel Metropole“ zu London fand Montag zum Zweck der Begründung eines Fonds behufs Bekämpfung der Lepra in den britischen Besitzungen ein Diner statt, dem eine große Anzahl von hervorragenden Mitgliedern der Gesellschaft, Angehörige des Adels, Gelehrte und Finanzmänner, beirahnte. Den Vorsitz führte der Prinz von Wales, der bei dieser Gelegenheit eine längere Rede hielt, in der er die Ziele des humanen Unternehmens eingehend und mit großer Sachkenntniß erörterte.

Nachdem der Prinz der Verdienste des Vaterlandes gedacht, führte er aus, daß man mit Hilfe des zu begründenden Fonds zwei Arzte zu entsenden beabsichtige, von denen der eine in Europa, der andere in Indien, China und den übrigen Ländern das Wesen der furchtbaren Krankheit studiren solle. Glücklicherweise gebe es in Großbritannien wenige oder gar keine Ausläsigen, „und ich sehe voraus“, fügte der Prinz lächelnd hinzu, „daß, soviel Geld wir immer aufbringen, dieser Fonds keine Lepra-Kranke von auswärts veranlassen wird, zu uns zu kommen.“ Von den interessanten Ziffern über die Verbreitung der Lepra, die der Prinz bekanntgab, reproduziren wir die folgenden: Nach der Volkszählung vom Jahre 1881 beträgt die Zahl der Ausläsigen in Britisch-Indien 131,618. Heute lasse sich die Zahl dieser Unglücklichen auf mindestens 200,000 veranschlagen. Der Prinz theilte sodann den ergreifenden Wortlaut einer Bittschrift mit, die ein indischer Lepra-Kranker dem verstorbenen Lord Lawrence überreicht hatte. Es heißt darin: „Mein Leben ist eine beständige Sorge und Gefahr für das ganze Dorf, und deshalb ist es im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt notwendig, daß ich sterbe. Es ist bekannt, daß, wenn ein Ausläsiger einwilligt, sich lebendig verbrennen zu lassen, diese Handlungsweise den Göttern wohlgefällig ist und kein anderer Angehöriger des Dorfes von der entsetzlichen Krankheit ergriffen wird. Ich bitte also um die Erlaubniß, mich lebendig verbrennen zu lassen. Das ganze Dorf wünscht es, und ich selbst bin froh und glücklich, sterben zu können.“ Diese Petition wurde natürlich abschlägig beschieden, dennoch wurde der arme Ausläsige nicht lange nachher thatächlich lebendig verbrannt. „Gerade heute Abend“, fuhr der Prinz fort, „auf dem Wege hierher vernahm ich, daß eine englische Dame im Begriffe ist, nach Moskau zu gehen, um die dortigen Ausläsigen pflegen zu helfen; sie ist die Tochter eines englischen Geistlichen, ist aber vor einigen Jahren zum Katholizismus über-

der Kultur, deren Kreise jedoch immer größer werden. Die europäische Civilisation ist der mächtige Ring, der Alles in sich fassen und jede andere Civilisation vernichten will, um endlich selbst zu Grunde zu gehen und einer anderen, noch unbekanntem Kultur den Platz einzuräumen.

Der Charakterzug der modernen Civilisation ist die Generalisirung, während diejenige des Alterthums spezielle materielle Kulturen auf der Basis der Isolirung schuf. Die moderne Civilisation vernichtet durch die Uniformirung den Reiz der Verschiedenartigkeit und der nationalen Individualität; ja, theilweise entleidet sie auch die Natur des Reizes des Individuellen, wenn auch deren Gesetz und Schmutz die Verschiedenartigkeit ist. In immer anderer Form, in immer verschiedenartigem Gewande tritt sie in verschiedenen Gegenden und Klimaten auf. Dem Norden und den Gebirgen gab sie die düstere Fichte, der Ebene die schattenpendende Eiche, dem Süden die Palme. Und welchen Einklang weiß die Natur gerade in ihrer Abwechslung ihren Gebilden zu geben!

Welche Disharmonie würden an den Ufern des Nils oder in der Wüste unsere Fichten an Stelle der Palmen hervorrufen, während die prachtvolle Palmen-Allee am Nilufer nächst Kairo einen wahrhaft grandiosen Anblick bietet und die Palmenhaine nächst Gezireh und der Gzibieh von Kairo ein wahrhaftes Paradies bilden. Welch harmonisches Bild bot während meines Aufenthaltes in Kairo das Wettrennen, bei welchem bloß arabische Pferde, diese schlichtigen Renner der Wüste, auf einem von Palmen beschatteten Rennplatz liefen, der die Aufmerksamkeit auf die Gruppe der Pyramiden d.3 Cheops

und die fahlen Berge der libyischen Wüste bot. Und wie harmonisch stimmten auch zu der Gegend, der Stadt und ihrer Bevölkerung die schlanken Minarete der kairensischen Moscheen. Der finstere Pomp der gothischen Architektur hätte hier einen so fremdartigen Eindruck gemacht, wie es derjenige wäre, den die düstere Fichte an Stelle der Palmen in der Wüste hervorrufen würde. Die Minarete sind die Palmen der südlichen Architektur.

Und auch diese schlanken Nachbildungen der südlichen Pflanzenwelt werden einmal in Trümmer fallen, und in Staub sinken wird auch das Juwel der arabisch-türkischen Architektur, die Moschee Mehmed Ali's in der Festung von Kairo, jener unschätzbare mahomedanische Tempel mit seinen aus grauem Marmor gefertigten Meisterwerken und seinen wunderbaren Glasmalereien, um dessen erlesenen Kunstwerthes willen man jenem großen Manne, der in einer Nische deselben den ewigen Schlaf schläft, die seine hohen Tugenden verdunkelnden Mißthaten verzeihen muß, selbst jene Unthat nicht ausgeschlossen, daß er eben da, wo sich sein Tempel und sein Grabmal befinden, die unter dem Schutze der Gastfreundschaft herangelockten Mameluken niedermegele lieh.

Allein sein Tempel, sowie auch alle seine sonstigen Schöpfungen werden verschwinden. Kairo hört auf, eine orientalische Stadt zu sein und nimmt immer mehr das Gepräge einer solchen des Occidenten an; die turban- und burnustragende Bevölkerung Egyptens wird verschwinden und ihre Stelle wird eine europäische Bevölkerung einnehmen. Die moderne Nationalökonomie spricht das Todesurtheil über ein Volk aus, dessen Ahnen wohl für

ihre Vaterland zu sterben wußten, dessen Nachkommen aber für dasselbe nicht zu arbeiten, sondern bloß Vassallisch von den Fremden zu erbetteln wußten.

Unter dem großen Napoleon brachen die europäischen Waffen am Fuße der Pyramide des Cheops, von deren Höhe, wie sich der geniale Korse ausdrückte, vierzig Jahrhunderte auf die Schlacht niederblickten, den heldenmüthigen Widerstand der Mameluken. General Kleber ließ Diejenigen in mit Kalk gefüllten Gruben einscharen, welche ihr Vaterland so zu lieben wußten, daß sie bereit waren, für dasselbe zu sterben. Das heutige egyptische Volk aber weiß für sein Vaterland weder zu sterben, noch zu leben; es befindet sich thatächlich in einem Verwesungsprozesse. Der Nil wird noch nach Jahrhunderten und Jahrtausenden seine schmutzigen, aber befruchtenden Wogen hinwälzen; am westlichen Himmel werden die reizvollen Silhouetten der Palmen sich immer malerisch abzeichnen, wenn die untergehende Sonne das aus der Wüste aufsteigende leichte Gewölke durchglüht; die dunklen Massen der Pyramiden werden noch nach ungezählten Jahrtausenden von dem Geiste und der Größe Egyptens zeugen; aber es wird dann keine Minarete mehr geben und keine malerische, bunte Volksmenge wird mehr in Kairo's Straßen wimmeln; der Mahomedanismus wird verschwinden, ohne auch nur eine Spur seines Daseins zurückzulassen. Der große Sieg der modernen Civilisation wird vollständiger geworden sein, aber das Land der Pharaonen wird seine reizvollsten Farben verloren haben.

Gustav Reiffers.

treten. Man muß aufrichtig wünschen, daß Gott mit ihr sei und sie in ihrer schwierigen Aufgabe unterstütze! — Die Rede des Prinzen brachte einen tiefen Eindruck hervor. Die Anwesenden zeichneten für den Lepros-Fond 2500 Pfund Sterling, so daß er zuzüglich der früheren Spenden bereits 7000 Pfund beträgt.

* **Personalmeldungen.** Graf Julius Andrássy ist zwar, wie aus Volsca gemeldet wird, etwas leidend, doch gibt sein Zustand nicht Anlaß zur Besorgniß. — Ministerpräsident Tisza hatte eine gute Nacht und befindet sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung. Er ist außer Bett, kann aber das Zimmer noch nicht verlassen. — Graf Simon Wimpfffe hat sich gestern Abends in Abbazia mit der Comtesse Karoline Széchenyi, Tochter des Grafen Julius Széchenyi, verlobt. — Der Reichstagsabgeordnete Béla Grünwald, welcher gegenwärtig zur Kur in Mentone weilt, ist bereits hergestellt und wird Ende dieses Monats nach Budapest zurückkehren.

* **Die Influenza.** In den hauptstädtischen Spitälern beträgt der Stand der Influenzkranken gegenwärtig 219, was seit gestern einer Zunahme von 18 Patienten entspricht. Von den Kranken befinden sich 143 im Baracenspital, 61 im Hochs- und im Arbeitshauspital und 15 im neuen Spital auf der Neßlerstraße. — Professor Armin Vambery leidet seit gestern an der Influenza. — Das israelitische Spital beherbergt 12 Influenzkranken, bei welchen das Uebel in schwerer Form aufgetreten ist, indem sich hochgradige Lungenaffektionen hinzugesellt haben. — Die hauptstädtische Approvijonirungssektion wird seit heute von dem Konzeptpraktikanten Geza Marits allein geleitet, da der Chef, der Notär, ein Praktikant und der Amtsbienner dieser Sektion an der Influenza erkrankten und das Zimmer hüten müssen. — Aus Ara wird gemeldet, daß die Influenza dortselbst täglich größere Dimensionen annehme. Der Verlauf der Krankheit ist ein normaler. — Ein Berliner Telegramm bestätigt die Nachricht, daß der Papst an der Influenza erkrankt ist. — In Paris ist die Influenza im Erlöschen. Bloss in einigen Stadttheilen tauchen noch hie und da vereinzelt Erkrankungen auf und die Sterblichkeitsziffer, welche sich in der letzten Woche fast verdoppelt hatte, ist wieder auf den normalen Stand herabgesunken. So steht denn auch zu erwarten, daß der unangenehme Gast sich nunmehr im definitiven Abzuge von unserem Welttheile befindet. Hoffentlich werden wir ihn nicht so bald wiedersehen. — Aus London, 14. Januar, wird geschrieben: Heute Morgens erlag Lord Cairns einer Lungenentzündung, welche sich aus einem böartigen Anfall von Influenza entwickelt hatte. Der Name des verstorbenen Peers wurde in weiteren Kreisen genannt, als die Schauspielerei Miß Fortescue, eine gefeierte Schönheit, vor einigen Jahren einen Prozeß wegen Bruches des Eheversprechens gegen ihn anstrengte. — Aus Dresden meldet man: Der Opernsänger und Schauspieler Heinrich Marchion, eines der ältesten und bestbetesteten Mitglieder unseres Hoftheaters, ist an Influenza gestorben. — Eine Londoner Depeche berichtet: Die Prinzessin Maud von Wales und der Lordmavor Isaac sind an Influenza heftig erkrankt.

* **Baron Karl Gehring.** Eine unauffällige Notiz im „Budapesti Közlöny“ vom 4. d. meldete, daß Baron Karl Gehring, der letzte männliche Sprößling des das erbliche Mitgliedsrecht des ungarischen Magnatenhauses besitzenden freiherrlichen Geschlechtes Gehring, gestorben sei und daß diejenigen, welche das Erbschaften dieser Familie leugnen, ihre Einwendungen innerhalb sechs Monaten entweder beim Präsidenten des Magnatenhauses oder beim Minister des Innern anzumelden haben. Diese Notiz des Amtsblattes wurde gewiß nicht von sehr Vielen bemerkt und doch war der Mann, um den es sich hier handelt, vor vierzig Jahren sozusagen der unumschränkte Herr Ungarns und während der Nach-Periode der Tyrann der ungarischen Presse. In einem ungarischen Blatte lesen wir über den ehemaligen „Civil-Gouverneur“ Ungarns, Baron Gehring, folgende Erinnerungen:

Haynau, Bach, Schmerling und Gehring, das waren die vier vereinigten Mächte, von welchen zu jener Zeit das Los Ungarns abhing. Von diesen Männern war Baron Gehring vielleicht der größte Ungarhasser, so zwar, daß er selbst die dem Hofe ergebensten ungarischen Elemente entfremdete. Einer derselben, Graf Emil Dessewffy, bekanntlich einer der Vertrauensmänner des Ministers Stadion, fällt über ihn das folgende harte Urtheil: „Das Ausland wird es kaum glauben, aber wer in Ungarn reist, kann sich davon überzeugen, daß selbst Haynau, dessen eiserne Hand das Land kennen lernte, beim Volke viel populärer ist, als Gehring mit seinen Oberkommissären, weil jener in seinen Berührungen mit dem Volke eine gewisse Sympathie fundirt und die ungarischen Sitten und Gebräuche theilweise schont. Ganz das Gegentheil ist aber bei Gehring der Fall, und daher kommt es, daß, wenn sich das Volk auch nicht gegen ihn auflehnen kann, es ihn doch um keinen Preis der Welt in seinen Bestrebungen unterstützen würde.“ Die Bedrückungen dieses Mannes gingen so weit, daß derselbe gegen Paul Somisch wegen einiger im „Figyelmezó“ enthaltenen Artikel, welche sehr gemüthigt waren und kaum das Minimum der nationalen Wünsche ausdrückten, einen Steckbrief richtete. Als Somisch von diesem ebenso brutalen als lächerlichen Schritte erfuhr, reiste er nach Pest zu Haynau, der sein Bedauern über diesen Schritt aussprach und den Steckbrief annullirte. Als am 8. Januar 1859 in Gran die Inthronisation des Primas Scitovszky stattfand und bei dem daselbst abgehaltenen Festbankete beschlossen wurde, eine Deputation an den König nach Wien zu senden, um ihm die Wünsche der Nation kundzutun, erließ Gehring ein Verbot, welches jede Deputation und sonstige Demonstration unterlagte. Es ist in der That oft schwer, das Gebot zu erfüllen, daß man von den Todten nur Gutes sprechen solle.

* **Dr. Mezger gegen das Mezger-Sanatorium.** Aus Wiesbaden, 15. d., wird berichtet: Gegen die Aktiengesellschaft Wiesbadener Bade-Etablissement (Dr. Mezger-Sanatorium) ist ein neuer Prozeß, und zwar von Dr. Mezger anhängig gemacht worden. Die Gesellschaft hat Herrn Dr. Mezger seinerzeit dessen Haus in Amsterdam zum Preise von 95,000 holländischen Gulden abgekauft; von diesem Kaufpreise waren 50,000 Gulden = 84,375 Mark am 1. d. fällig, während der Rest als Hypothek auf den Grundbesitz der Gesellschaft eingetragen werden sollte. Ebenso wenig wie die städtische Sparkasse zu Koburg ihr bereits am 1. Juni v. J. fällig gewesenes Hypothekendarlehen von 500,000 Mark bisher zurückgehalten hat, so daß sie gerichtlich Klage gegen die Gesellschaft erheben mußte, ebenso wenig ist auch Herr Dr. Mezger am 1. d. befriedigt worden, so daß derselbe jetzt durch den Rechtsanwältig Dr. Siebert hier Klage wegen der fälligen 50,000 Gulden hat erheben lassen, indem er gleichzeitig wegen des Restkaufpreises von 40,000 Gulden Antrag auf Hypothekerrückzahlung hat stellen lassen. Nunmehr ist also ein vollständiger Bruch zwischen Dr. Mezger und der Gesellschaft eingetreten.

* **Todesfälle.** Der pensionirte Kurialrichter Karl v. Pápa, Ritter des Leopold-Ordens, ein Bruder des Vorstandes der Kabinetkanzlei Sr. Majestät, Sektionschef Stephan v. Pápa, ist gestern hier im Alter von 67 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben. — In San Remo ist am 12. d. Baron Joseph Sturtnick nach langem Leiden gestorben. Der Verbliebene wird in der Familiengruft in Alberts-Fra beigesetzt. — Das hiesige geachtete und langjährige Auskühnmitglied der Genossenschaft der Mittel- und Kleinhändler Paul Neubaer ist heute Nachmittags in seiner Wohnung, Tabakgasse Nr. 88, plötzlich gestorben. — Wie man uns aus Algier meldet, ist der gewesene Redakteur der in Budapest erscheinenden französischen Wochenchrift „Gazette de la Hongrie“, Leo L'hopital, daselbst gestorben. L'hopital, der einer angesehenen Pariser Familie entstammte und erst im 37. Lebensjahre stand, hatte sich in Folge eines hartnäckigen Leidens auf Anrathen der Aerzte nach Afrika begeben.

* **Eine räthselhafte Verhaftung.** In einem Preßburger Kaffeehause wurde gestern durch einen höheren Plakosfizier auf ein telegraphisches Aviso der Lieutenant eines Infanterie-Regiments, Eugen D., verhaftet und durch den Platzhauptmann nach Wien eingeliefert. Das Motiv der Verhaftung ist unbekannt.

* **Brasilianische Erbschaft.** In Rio de Janeiro ist am 5. d. eine gewisse Frau Moriz Eisenberg, geb. Johanna Deutsch, alias Witwe Laura Julus, welche die Gattin eines Asskuranzbeamten und nach Budapest zuständig war, ohne Hinterlassung eines Testaments gestorben. Die Oberstadthauptmannschaft richtet an die Angehörigen der Verbliebenen die Aufforderung, sich in Angelegenheit des Nachlasses bei der Oberstadthauptmannschaft, 1. Stock, Thür 26, zu melden.

* **Zur Preßburger Defraudation telegraphirt man uns:** Beim Komitasskaffier Sigmund Wittó, der vor wenigen Tagen fast 60,000 Gulden defraudirte, zeigen sich Symptome des Säufers an. Derselbe weint Stunden lang und verfällt dann in Ohnmachten. Die Aerzte halten den Zustand des körperlich und geistig sehr herabgekommenen Defraudanten für Simulirung.

* **Die Spielbank in Monaco.** Wie aus Rom telegraphirt wird, wollen Italien und Frankreich nun vereint Schritte in Monaco wegen Aufhebung der Spielbank daselbst machen. Anlaß zu diesen Schritten dürften nebst anderen Unzukömmlichkeiten die vielen Selbstmorde sein, welche die Leidenschaft des Spieles gerade in letzter Zeit gefordert. Vier junge Engländer, Brüder, deren unlängst verstorbenen Vater ihnen ein großartiges Vermögen hinterlassen hatte, verloren binnen wenigen Tagen Alles, was sie besaßen, an der Spielbank. Die Bankverwaltung hatte zwar die Großmuth, ihren Opfern das Restgeld nach England anzuzahlen, die vier jungen Leute machten aber bereits in Nizza Halt und nahmen sich in einem dortigen Hotel gleichzeitig das Leben. Tags darauf erschloß sich in Monaco ein gleichfalls ruirter junger Fremder, so daß Monte Carlo in einer Woche wieder seine fünf Selbstmorde aufweisen konnte.

* **Alexander von Battenberg.** Wie man aus Graz meldet, wurde dem Grafen Hartenan, dem ehemaligen Fürsten Alexander von Bulgarien, heute Nacht ein Schlaganfall.

* **Ein Theaterartenprozeß.** Vor dem Bezirksgerichte „Innere Stadt I“ Wien fand heute die Verhandlung über eine Klage statt, welche der Private Dr. Emil Heller durch seinen Vertreter, Dr. Zucker, gegen den Direktor des Deutschen Volkstheaters, Emerich v. Bukovics, angestrengt hatte. Die Frage, um die es sich bei diesem Prozesse handelte, ist von prinzipieller Bedeutung für Theaterdirektoren und auch für Theaterbesucher. Dr. Heller kaufte am 12. Dezember v. J. bei der Kasse des Deutschen Volkstheaters einen Parterresitz zu der für diesen Tag angelegten Vorstellung: „Die Hochzeit von Valeni“. Im Laufe desselben Tages wurde jedoch diese Vorstellung abgejagt, weil Fr. Adele Sandrok krank geworden war; statt der „Hochzeit von Valeni“ wurde nun „Der

Pfarrer von Kirchfeld“ gegeben. Die Anschlagzettel, welche dies verkündeten, besagten auch, daß die zur „Hochzeit von Valeni“ gelösten Karten entweder für die am selben Abende stattfindende Vorstellung „Der Pfarrer von Kirchfeld“ Giltigkeit hätten oder für die am folgenden Tage stattfindende Vorstellung „Die Hochzeit von Valeni“ umgetauscht werden könnten. Dr. Heller verzichtete auf die Vorstellung „Pfarrer von Kirchfeld“ und kam erst am folgenden Tage zur Kasse, um sie für den entsprechenden Sitz zur „Hochzeit von Valeni“ umzutauschen. Der Kassier erfüllte dieses Verlangen nicht und weigerte sich auch, das Geld für die gelöste Karte zurückzuerstatten, mit der Motivirung, daß Dr. Heller die Option schon am vorigen Tage hätte ausüben sollen. Die Klage des Dr. Heller gegen das Deutsche Volkstheater richtet sich nun auf Rückstellung des bezahlten Sitzpreises von 2 fl. Der Richter fällt folgende Entscheidung: „Direktor Emerich v. Bukovics ist schuldig, dem Kläger den Betrag von 2 fl. zu bezahlen.“ In der Begründung dieses Urtheils wurde hervorgehoben, daß die Unmöglichkeit, den Vertrag, dem Publikum die Aufführung der „Hochzeit von Valeni“ zu halten, auf der Seite des Deutschen Volkstheaters gelegen sei, und da es den Vertrag nicht einhalten konnte, sei es verpflichtet, den bezahlten Betrag zurückzuerstatten.

* **Fischingschronik.** Das Kasino des 6. und 7. Bezirks veranstaltet am 18. d. in den eigenen Lokalitäten ein Tanzfranzögen. — Zu Gunsten der Krankenkasse der Budapester Buchbindergehilfen findet Samstag, den 25. d., im Kiosk auf der Széchenyipromenade ein Tanzfranzögen statt. — Der Budapester Gesangverein „Typographia“ veranstaltet am 26. d. beim „Fajan“ in Wien einen Pauernball, dessen Reinertragniß dem Invalidenfonds des ungarischen Landes-Buchdruckervereins zugewendet wird. — Das vom Ausschusse des „Kronprinz Rudolph-Humanitäts-Vereins“ zu Gunsten der Vereinskasse zu veranstaltende und auf den 18. d. anberaumt gewesene Kränzchen mußte eingetretener Hindernisse wegen auf den 8. Februar verschoben werden.

* **Reise in einer Kiste.** Aus Paris wird heute telegraphirt: Die hiesigen Blätter bringen eine einem Aprilscherze gleichende Geschichte, die sie aber als vollständig wahr erklären. Demnach wäre auf der Ostbahn um 5 Uhr Morgens mit dem Orient-Expreszuge unter anderen Koffi eine anderthalb Meter messende Kiste aus Wien angekommen, auf welcher „Sehr gebrechlich“ und „Nicht fürzen“ stand und die dem Frachtklein zufolge eine Holzfigur enthalten sollte. (NB. Der Orient-Expreszug kommt in Paris um 6 Uhr Abends und nicht um 5 Uhr Morgens an, und es werden mit diesem Zuge kein Koffi befördert, welche nicht von mitreisenden Personen aufgegeben worden sind.) Die Bahnbediensteten trugen mit aller Sorgfalt die Kiste in das Magazin der Douane, wo man sie ließ, bis sich der Eigenthümer melden sollte. Plötzlich, als ein Bediensteter das Magazin ansteuerte, rief er: „Die Kiste bewegt sich!“ und zugleich entstieg ihr ein kaum 14 Meter messender korpulenter Mann mit blondem Schnurrbart. Seine Kleider waren ganz mit Stroh bedeckt. Der Fremde wurde zum Polizei-Kommissär geführt, er sprach aber kein Wort Französisch und erklärte deutsch, er heiße Hermann Zeitung, sei aus Warschau und wäre in Wien da man es nicht gewußt, es sei ihm aber schlecht gegangen. Er habe nun eine Erfindung in Paris verwerthen wollen, eine Art mechanischen Kleidermachens für Damen, habe aber kein Geld gehabt, um nach Paris zu reisen. Daher habe er die notwendigen Frachtbriefe ausgestellt, habe eine Kiste zur Abholung angemeldet und sich dann hingelegt. Die Kiste war mit Stroh ausgefüllt, und er hatte mehrere Flaschen Wein und Wasser in der Kiste. So sei er Dienstag in der Kiste von Wien abgereist und 60 Stunden unterwegs gewesen. (Der Orient-Expreszug macht die Tour von Wien nach Paris in 26 Stunden.)

* **Die Laune des Glücks.** Aus Paris, 12. d., wird gemeldet: Der Bankier Michael Ghrussi kaufte am Tage der Ziehung der Panama-Lose eine Nummer für 80 Francs; Abends nannte er den darauf gefallenen großen Gewinn von 500,000 Francs sein eigen.

* **Selbstmord im Friedhofe.** Heute Nachmittags wurde im Kerepeser Friedhofe auf dem Grabhügel der Elisabeth Dim unter dem Schnee der Leichnam eines ungefähr dreißigjährigen, anständig gekleideten Mannes, der eine Schußwunde auf der rechten Schläfe hatte, gefunden. Neben demselben lag ein sechsälufiger Revolver. In seiner Tasche fand man eine auf den Namen „Franz Dim, Kanzleibeamter“, lautende Visitenkarte, auf deren Rückseite die Worte zu lesen waren: „Die Herren Doktoren werden erincht, von der Sektion abzuweichen.“ Der Polizeiarzt konstatarie, daß die Leiche ungefähr 2 bis 3 Tage dort gelegen sein möchte. Alle Umstände lassen auf einen Selbstmord schließen.

* **Der Sohn des Eisenbahnkönigs.** George Vandervilt, ein Sohn des bekannten amerikanischen Kröfuss, vermählt sich mit einem Fräulein Mary Johnson aus Charlestown. Der junge Mann besitzt ein Privatvermögen, das auf hundert Millionen geschätzt wird, und ist seines Zeichens — Journalist. Artikelhonorar und nebenbei der Zinsegenuß von einem Hundert-

Millionen-Kapital — damit kann man schon einen Hausstand gründen.

* **Polizeinacht.** In der Wohnung des kön. Notars Philipp Weimann, Andrássystraße Nr. 1, entstand heute Nacht ein Zimmerfeuer, welches durch den Völkstrain des 6. Bezirks gelöscht wurde. — Um 2 Uhr Nachts gerieth im Hofe des Hauses Deutsegasse Nr. 15 eine Bretterbude in Brand. Derselbe wurde durch die Feuerwehr des 8. Bezirks gelöscht. — Zum Schaden des Eisenbahnbeamten Abadar Szatlinger (Városgasse Nr. 14) und des Schlossers Michael Steiner (Nägergasse Nr. 39) wurden gestern kleinere Einbruchsdiebstähle begangen.

* **Der Kampf ums Antipyrin.** Aus Wien wird geschrieben: Bekanntlich wurde behördlicherseits verordnet, daß das Heilmittel gegen Kopfschmerz und Fieber „Antipyrin“ vom 1. d. an nur auf Grund der Verschreibung eines zur Praxis berechtigten Arztes von den Apothekern an das Publikum verabfolgt werden dürfe. Das Wiener Hauptgremium der Apotheker hat nun durch seine Vorstehung gegen diese Verfügung eine Vorstellung beim Ministerium des Innern eingebracht und bringen gebeten, daß eine den Bedürfnissen des Publikums Rechnung tragende Erleichterung im Bezuge erwähnten bewährten Heilmittels gewährt werden möge. Die Petition führt in sachgemäßer Weise aus, daß Antipyrin schon seit längerer Zeit wahrscheinlich über mündliche Verordnung der Ärzte von Patienten bezogen wurde und daß dieser Bezug seit dem Auftreten der Influenza sich noch bedeutend steigerte. Viele Personen wollten gar nicht daran glauben, daß ein Verbot des freien Verkaufes der bezeichneten Arznei bestünde und bringen durch ihre kategorische Forderung die Apotheker in eine wahrhaft peinliche Lage. Das Ministerium hat übrigens sofort Erhebungen über diese Angelegenheit eingeleitet. (Wir empfehlen diese Meldung der Aufmerksamkeit der hiesigen interessirten Kreise.)

* **Eine Klage Madenzie's.** Im Queen's Bench-Gerichtshof in London kam am Samstag die Klage Sir Morel Madenzie's gegen den Eigentümer der „St. James' Gazette“, Steinkopf, wegen der von dem letzteren an dem englischen Arzte in einem Schreiben von Berlin geübten Kritik zur Verhandlung. Eine Reihe von Klagen an den Beklagten gestellter Fragen braucht nach Entscheidung des Richters Denman nicht beantwortet zu werden. Die Urtheilspublikation wird erst erfolgen.

* **Die Suite des russischen Kaisers.** Ueber den derzeitigen Bestand der kaiserlichen Suite gibt eine russische Zeitung folgende Auskunft: Im Ganzen wird sie aus 172 Personen gebildet: 73 General-Adjutanten, 1 General-Lieutenant und 1 Contre-Admiral, sowie 21 General-Majoren à la suite, und 76 Flügel-Adjutanten. Dem Stabe nach sind von den Personen der Suite: 15 Glieder des Kaiserhauses, 2 Herzoge von Leuchtenberg, 1 Prinz von Oldenburg, 4 durchlauchtige Fürsten, 13 Fürsten, 17 Grafen, 9 Barone, 111 Edelleute. Was die Nationalität betrifft, so sind Russen 128, Deutsche 30, Finnländer 5, Polen 1, Kaukasier 4, Griechen 2, Rumänen 2. Dem Rang nach sind von den General-Adjutanten 2 General-Feldmarschälle, 2 General-Admirale, 43 Generale, 4 Admirale, 19 General-Lieutenants, 3 Vize-Admirale; von den Flügel-Adjutanten stehen im Obersten-Rang 55, Kapitane 1. Ranges sind 3, Oberst-Lieutenants 3, Oberoffiziere 14, Midshipman 1.

* **Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 17. Januar: Infektionskrankheiten kamen vor 16, und zwar: an Typhus 5, Blattern — Scharlach 3, Malaria 4, Diphtheritis 2, Group — Cholera — Schafblattern — Trachoma 2, Keuchhusten —, Rothlauf —, Krankheitsstand der städtischen Spitäler 2360. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 52, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 7, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 11, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk —, in Spitälern 9. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 6, Lungenerkrankung 10, Tuberkulose 7, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 5, Blattern —, Scharlach —, Typhus 2, Malaria 1, Diphtheritis 1, Group —, Duzentrie —, andere Krankheiten 18.

* **Wenn wir ein bleichsüchtiges Mädchen,** eine von Blutarth und von Magenschmerzen geplagte Frau sehen, können wir ihr kein besseres Mittel als Eisen und Chinin rathen, welche beide Mittel im Stande sind, ihrem Organismus neue Kraft zuzuführen. Das älteste, angenehmste und bestbewährteste Mittel ist der China-Eisen-Syrup von den Apothekern Grimault & Cie in Paris, welcher Chinin, dieses wunderbare Stärkungsmittel, und auflösbaren Eisenphosphat, die Grundelemente des Blutes und der Knochen, enthält. Dieser Syrup ist durchsichtig und von angenehmem Geschmack und wird von Kindern, als auch von Erwachsenen gerne genommen. Preis einer Flasche 2 fl. bei Joseph v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12.

* **Harnruhriger Husten.** Seit der ausgebreiteten Anwendung des Ipecac in der Heilkunde kommen die Fälle von heftigem, quälendem Husten immer seltener vor. Der Gebrauch von Ipecacalium oder Ipecacalium von Gumpert vermindert den Husten, löst den Schleim und heilt bald gänzlich die Krankheit. Preis einer Flasche Ipecacalium 1 fl. 60 kr.; einer Flasche Ipecacalium 1 fl. 4 kr. Zu haben bei Joseph v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12.

* **(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Der Fremdenverkehr ist sehr mittelmächtig und im Platzverkehr macht sich bereits das kommende Finanzquartal durch Einschränkungen der Konsumen te fühlbar. Die Nachfrage in Karnevalsartikeln ist sehr schwach. In Damen-Modestücken sind nur mäßige Aufbestellungen zu effectuiren und das laufende Geschäft ist derzeit belanglos. Kleidermacher sind schwach beschäftigt und auch Schuhmacher haben schwachen Geschäftsgang. Hutmacher hat-

ten noch selten ein so schwaches Karnevalsgeheim, wie heuer. In Ballsälen und Handbüchern ist sehr schwacher Verkehr. In Kottillontafeln ist nur sehr spärlicher Absatz. Buchbinder, welche mit den üblichen Neujahrsarbeiten gut in Anspruch genommen waren, haben wieder schwachen Geschäftsgang und wurden Gehilfen entlassen. In Geschäften für Militär-Artikel ist befruchtender Verkehr. Kürschner haben schwache Nachfrage. In Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Bergoldwaaren- und Werkzeuggeschäften, bei Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern, Gelbgießern, Messerschmieden, Tapezierern, Tischlern, Decken- und Matrasenmachern, Bürstenbindern, Korbmachern, Sattlern, Wagnern, Riemern, Spenglern, Schlossern ist schwacher Geschäftsgang. Anstreicher, Lackirer, Zimmermaler und Maurer feiern Faschingerarbeiten für den Vorrath; im abgelassenen Jahre wurden 107,583 Stück Fässer und 201,315 Hektoliter geacht.

Theater, Kunst und Literatur.

* **(Musikvereins-Konzert.)** Die „schöne Melusine“ hat seit Mendelssohn viele Musiker in ihr wässriges Reich verlockt; wir kennen zwei Opern „Melusine“, von Gramann und von dem Münchener Intendanten Verfall, eine Melusinen-Symphonie von dem feinstimmigen Wiener Komponisten Julius Zellner und ein gleichnamiges Ballet mit reizender Musik von Franz Doppler. Das in dem heutigen Konzert unter Bellovic's Leitung aufgeführte Werk für Soli, Chor und Orchester hat gleichfalls das Melusinen-Märchen zum Gegenstand, in einer Bearbeitung von Osterwald. Der Komponist Heinrich Hofmann hat sich in jungen Jahren durch seine effektvolle, glänzend instrumentirte Frithjof-Symphonie einen Namen gemacht, auf den er seitdem in unzähligen Orchester-, Vokal- und dramatischen Arbeiten fortbündigt. Einer der geschicktesten und fruchtbarsten Musikmacher des jungen Deutschland, beherrscht er in gewissem Sinne das deutsche Konzertrepertoire, ohne jemals tiefere Wirkung zu machen; in seinen Kompositionen ist nichts als glatte Faktur, Routine, technische Gewandtheit. Er hat weder Geist noch Gemüth, man kann ihn nicht einmal interessant nennen. Auch in seiner „Melusine“ ist Alles aus zweiter und dritter Hand, er kennt das Wesen des Waldes nur aus dem „Siegfried“, das Spiel der Wellen nur aus Mendelssohn's „Melusinen-Ouverture“ und Wagner's „Rheingold“. Als geschickter und geschulter Praktiker findet er für alle Situationen angemessenen Ausdruck, aber nur den, welchen Andere schon vor ihm gefunden haben. In der Erfindung nie über das Konventionelle sich erhebend, bringt er auch als Kolorist nichts Neues, er verwendet bloß die seit Mendelssohn bekannte, von Wagner um einige Nuancen bereicherte Scala der orchesterlichen Wasserfarben. Der verdienstvolle Dirigent des Musikvereins, Herr Bellovic, war offenbar überl berathen, als er dieses „Wasseropus“ zur Aufführung wählte. In den wenigen großen Chorkonzerten, die wir in Budapest haben, mißt eigentlich nur das Beste vom Besten zu Gehör gebracht werden; will man aber einmal etwas Neues haben, so gibt es doch noch genug interessantere Komponisten als Hofmann, gegen den selbst Max Bruch noch ein Heros ist. Wie wir hören, ist das Werk in Budapest schon zu einem früheren Zeitpunkt gegeben worden; wir wollen hoffen, daß wir das eintönige Geplätscher dieser Spreewassermelusine heute zum letzten Male vernommen haben. — Die Ausführung der Hofmann'schen Kantate war eine sehr gelungene; die prächtigen Chorstimmen waren sorgfältig geschult und gingen frisch ins Zeug; in den Solopartien hielten sich die Damen Giergl und Starck — Erstere im Besitze eines hellen sympathischen Soprans — und die Herren Gutmann, Sonnenfeld und Kéldy sehr wacker, empfingen auch jeder ihr ehrliches Theil Applaus. —ld.

* Im Nationaltheater gelangt zu Beginn des nächsten Monats ein neues Drama von Gregor Csiky, betitelt „Orök törvény“, zur ersten Aufführung. Die Hauptrollen des Stückes befinden sich in den Händen der Damen Helvey und Csillag und der Herren Rádai, Bizvári, Szacsavay, Gyenes und Mihályi.

* Frau Ilka Pálmai, wird sich, wie wir in Wiener Wäutern lesen, am 27. d. nach New-York begeben, wo sie am Amberg-Theater engagirt ist. Frau Pálmai hat in Wien in den letzten Wochen eifrig studirt, um ihr Repertoire auch in deutscher Sprache zu beherrschen.

* Zu Gunsten des poliklinischen Vereins findet Anfangs Februar im k. Opernhaufe eine Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangen: „Fanchon's Liebe“, Operette von Merker, dargestellt von Mitgliedern des Volkstheaters; die Ouverture der neuen Oper Mihályi's „Toldi szerelme“; das Scribe'sche Lustspiel „Mein Stern“, dargestellt von Mitgliedern des Nationaltheaters.

* **Lehrbuch der einfachen und doppelten Buchhaltung für mittlere Handels-schulen und Handels-Akademien.** (Az egyszerű és kettős könyvvitel tankönyve stb.) irta Novák Sándor, a budapesti kereskedelmi akadémia rendes tanára. Budapest. Franklin-társulat. 1890.) Dieses, von sachkundiger Hand geschriebene Werk verdient in hohem Grade die Beachtung sowohl der betreffenden Unterrichtsanstalten, wie auch der kaufmännischen Fachkreise. Populäre Sprache und klare Darstellung halten mit dem Ernst und der Gründlichkeit, die der Autor bei Bearbeitung dieses Werkes beobachtete, gleichen Schritt und man kann ohne Ueberdringlichkeit sagen, daß sich dieses Werk weit über das Niveau der bisherigen ungarischen Lehr- und Hilfsbücher

der Buchhaltung erhebt. Eine eingehende Würdigung des Werkes ist Sache der Fachkritik; hier sei nur noch bemerkt, daß die Ausstattung sehr ansehnlich ist und dem Verlagsunternehmen zur Ehre gereicht.

* **Magyar nyelv történeti szótár** (Ungarisches sprachhistorisches Wörterbuch). Das monumentale Werk, welches G. Szarvas und S. Simonyi redigiren, schreitet rüstig vorwärts. Der erste Band (A—L) liegt vollendet vor, vom zweiten Band ist soeben das erste Heft (Jácint—Kék) ausgegeben worden. Die Arbeit eingehend zu besprechen, ist hier nicht der Platz; gewiß ist, daß das Werk der Stolz unserer sprachwissenschaftlichen Literatur ist; jedes Wort unserer Sprache findet darin gleichsam seine Biographie, eine Geschichte der Wandlungen seiner Form, seiner Bedeutung, ja selbst seinen Stammbaum. Auch ist mit höchster Anerkennung der rasche Fortschritt des Werkes zu erwähnen. In ununterbrochener Folge folgen die voluminösen Hefte aufeinander und legen Zeugniß von der unermüdeten Thätigkeit der beiden Sprachforscher ab, die sich der großen Aufgabe widmen. Aber auch dem Publikum gebührt Lob, das mit seltener Theilnahme dem Werke weite Verbreitung gesichert hat, die auch in Folge des regelmäßigen Erscheinens desselben gewiß noch bedeutend wachsen wird.

Gerichtshalle.

Budapest, 17. Oktober. (Ein blutiger Vorfall) ereignete sich — wie noch erinnerlich — vor einigen Wochen in der Wohnung des Mechanikers Alexander Keindl in Ofen, Niedermayergasse 6. Die erwachsenen Kinder Keindl's waren eben von einem Spaziergang heimgekehrt, als der Familienvater, den eine Neuerung seines Sohnes erzürnt hatte, mit heftigen Worten seinen Revolver begehrt. Da Keindl schon mehrmals verurtheilt hatte, sich das Leben zu nehmen, verweigerte ihm seine Gattin die Waffe, infolge dessen Keindl das Haus verließ, um in einer nahe Kneipe seinen Zorn verrauchen zu lassen. Der Genuß des Weines übte aber keine salutarische Wirkung auf Keindl aus, denn als er heimkehrte, schien es seinen Angehörigen, als wäre er aufgeregter, denn je. Abermals beehrte Keindl, diesmal unter schrecklichen Drohungen, von seiner Ehegattin die Waffe. Seine Tochter Barbara machte den alten Mann vorwürfe ob seines rohen Auftretens. Dies steigerte die Wuth des Mechanikers, der sich bald darauf den Revolver zu verschaffen wußte und auf seine Tochter anlegte, die hilfschreiend in die Küche flüchtete. Nun legte sich auch der Bruder des bedrohten Mädchens Johann Keindl in's Mittel und warf sich auf seinen Vater, um ihm die Waffe zu entreißen. In diesem Momente fielen aus dem Revolver zwei Schüsse und Johann Keindl, dem eine Revolverkugel das Herz durchbohrt hatte, fiel entseelt zu Boden. Das Strafgericht nahm den alten Keindl in Haft und stellte ihn auf Grund der durch die Untersuchung festgestellten Thaten wegen des Verbrechens der vorsätzlichen Tödtung unter Anklage.

— **(Nervöse Richter.)** Die moderne Krankheit des Jahrhunderts — nicht die Influenza, sondern die viel schlimmere Nervosität, scheint auch das Richterkollegium des Maria Theresiener Gerichtshofes ergriffen zu haben, denn sonst wäre es kaum möglich, daß beispielsweise der Richter Koloman Schilling die Anforderung des Gerichtspräsidenten Békóy, doch bei der nächsten Verhandlung als Botant zu erscheinen, vor dem gesammten Ausschusspersonal in einer derben Weise ablehnte, wie man etwa einem Kellner befiehlt, einen nicht genügend würdigen Kostgänger sofort zurückzutragen. Ein nervöses Wort gab das andere, wobei selbstverständlich das richterliche Ansehen nicht unbeschädigt wegkam. Die erlittenen Schäden zu repariren fand heute eine Disziplinarverhandlung gegen den Richter Koloman Schilling statt, bei welcher der oberstaatsanwaltschaftliche Funktionär eine Befragung des nervösen Richters beehrte, wogegen es die kön. Tafel bei einer Rüge bewenden ließ. Der Vertreter der Anklage gab sich mit dem Erkenntniß zufrieden, nicht so der zu Klügende, der gegen diese unheimliche Auszeichnung die Appellation anmeldete.

— **(Folgen des überanstrengenden Dienstes.)** Der Lokomotivführer Emil Kreuzer schief nach siebentägigem unausgesehenen Dienst auf der Lokomotive ein, erwachte plötzlich, als er das Abfahrtsignal zu vernehmen glaubte, und setzte den Zug in Bewegung. Durch diese vorzeitige Abfahrt wurde ein Zugführer getödtet, einer schwer verletzt. Kreuzer wurde in Untersuchung gezogen, vom kön. Gerichtshof freigesprochen, die kön. Tafel bestätigte dieses Urtheil. Die kön. Kurie ordnete dagegen eine neuerliche Untersuchung an, um zu erheben, wer dafür verantwortlich sei, daß Kreuzer sieben Tage hindurch unausgesehen den Dienst verjährt.

— **(Wegen betrügerischer Krida)** hat die kön. Kurie den hiesigen falliten Kaufmann Leopold Löwy zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— **(Eine tödtliche Unarung.)** Das Strafgericht hat das Verfahren gegen Frau Ludwig Hauser, welche aus Zufall den ihr den Hof machenden Gerichtsbeamten Geza Kapu erschossen haben soll, eingestellt.

Offener Sprechsaal. *)

Ausztria-Magyarország utazó kereskedőinek egylete.

Magyar országos csoport.
Szombaton, este 8 órakor, az egyleti helyiségben (Tigris-szálloda)

klub-estély.

Talok által bevezetett vendégek szívesen lesznek látva. A belépéshez szükséges vendégjegyek korlátolt számban szombaton délután 3—5 óráig a titkári hivatalban adatkak ki. 32890

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Mély fájdalommal és szomorodott szívvél jelentjük saját és számos rokonaink nevében forrón szeretett nőm, leányom, jó testvérünk és felejtethetlen jó anyánk

Weisz Mórné

szül. Weisz Regina urónék, folyó évi január hó 15-én, esti 11 órakor, rövid szenvedés után, áldásos életének 42-ik és boldog házasságának 27-ik évében történt jobblétre szenderülését. A drága halott tetemei f. hó 16-án átszállítottak Aradra, hol a családi sírboltban örök nyugalomra tétettek. 32889 Budapest, 1890. évi január hóban.

Béke hamvaira! Áldás emlékének!

Weisz Mór mint férj. Géza, Emil és Dezső mint gyermekek. Özv. Weisz Mórné szül. Spitz Johanna, mint anya. Weisz Nina férj. Kohn Dávidné; Weisz Fanny férj. Dr. Schwarz Jenőné; Weisz Sándor, Weisz Márk mint testvérek. Kohn Dávid, Dr. Schwarz Jenő, Weisz Arnold, Weisz Ignác, Weisz Dávid, Weisz Sándor, Weisz Gyula, Weisz Zsigmond mint sógorok. Özv. Weisz Lipótné szül. Doppler Mária mint anyós. Ifj. Weisz Sándorné szül. Schlesinger Hermína; Weisz Márkne szül. Schwarz Ida; Weisz Arnoldné szül. Deutsch Berta; Weisz Ignácné szül. Feldmann Róza; Weisz Gyulné szül. Frisch Fanny; Id. Weisz Sándorné szül. Rosenzweig Katarina; Weisz Zsigmondné szül. Steiner Julcsa; Özv. Schwab Mórne szül. Weisz Johanna mint sógornők.

Telegramme.

Der czechisch-deutsche Ausgleich.

Wien, 17. Januar. Die heutige 13. Sitzung der Konferenz begann um 1 Uhr. Es wurde die Frage der Errichtung nationaler Kurien im böhmischen Landtage und die Frage der Revision der Landtagssatzung in Ordnung beraten. Die Sitzung endete um ein Viertel auf 6 Uhr. Die nächste Sitzung findet morgen, Samstag, um 1 Uhr statt.

Wien, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Jubel, mit welchem das Resultat der gestrigen Ausgleichskonferenz mehrfach begrüßt wurde, wird heute allgemein und sogar von Seite der Konferenzteilnehmer als sehr übertrieben bezeichnet. Von einer definitiven Beilegung des deutsch-böhmischen Streites ist man noch recht weit entfernt; das Prinzip, über welches man sich einigte, ist die Herstellung eines Provisoriums, oder eigentlich man hat sich über eine Probezeit geeinigt. Nachdem beiderseits an den kontradiktorischen Forderungen hartnäckig festgehalten wurde, erwähnte ein Konferenzmitglied im Laufe der Diskussion, und zwar ganz absichtslos, das staatsrechtliche Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn, welches nur mit begrenzter Zeitdauer festgelegt ist, und diesen nebenbei hingeworfenen Gedanken soll zuerst der Justizminister Graf Schönborn in seinem Kerne aufgegriffen und mit Scharfzinn entwickelt haben, wie sehr es sich empfehlen würde, einen gesunden Waffenstillstand, eine Art Ausgleich auf Probe, einen Ausgleich mit begrenzter Zeitdauer einzugehen. Nach Ablauf der Frist könnten ja neue Forderungen durch eine neue Diskussion geregelt werden. Diese Lösung hätte das Gute für sich, daß jede Partei an ihrem staatsrechtlichen Standpunkte festhalten könnte, daß die Nothwendigkeit schwieriger gesetzlicher Modifikationen faktischer Zustände entfallen würde, und daß nichts anderes erforderlich wäre, als daß die Regierung die Verpflichtung übernehme, bei richterlichen und anderen Ernennungen fünf Jahre lang so vorzugehen, daß in jedem czechischen Bezirk auch deutsche, in jedem deutschen Bezirk czechische Beamte ernannt werden. Dieser einfache Gedanke fand allgemeinen Beifall.

Erkrankung des Prinzen Amadeo.

Wien, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Mailänder Meldung des „Neuen Wiener Tagblatt“ erkrankte Prinz Amadeo, der Bruder des Königs, an einem Lungenleiden und gibt sein Zustand zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß.

Zurin, 17. Januar. Das erste, heute Morgens von den Aerzten Bruno und Gamba veröffentlichte Bulletin über das Befinden des Herzogs von Aosta besagt, daß der Herzog an Entzündung des rechten Lungenflügels erkrankt ist, von welchem ungefähr zwei Drittel ergriffen sind. Das Fieber ist verhältnismäßig gering und ist kein Risiko kompliziert bemerkbar. Dr. Vaccelli aus Rom wurde zur Konsultation berufen.

Zurin, 17. Januar, halb 10 Uhr Abends. Das Befinden des Herzogs Aosta hat sich verschlimmert. Die Schwäche nimmt zu.

Amadeus, Herzog von Aosta, vom 16. November 1870 bis 11. Februar 1873 König von Spanien, geboren 30. Mai 1845 als der zweite Sohn des nachmaligen Königs Victor Emanuel von Italien. Schon im Kriege von 1859 gegen Oesterreich gehörte er dem sardinischen Heere an, kämpfte im Feldzuge von 1866 mit und wurde bei Custozza leicht verwundet. Am 30. Mai 1867 vermählte er sich mit Prinzessin Maria, Tochter des Fürsten Emanuel dal Pozzo della Gisterna. Als nach dem Sturze der bourbonischen Dynastie im September 1868 verschiedene Thronkandidaturen keinen Erfolg gehabt, wurde Amadeus von den Cortes am 16. November 1870 gewählt, und am 4. Dezember erfolgte im Palast Pitti zu Florenz die Unterzeichnung der Akte, in welcher Amadeus die Krone als König Amadeus I. annahm. Er versuchte vergeblich, geordnete Zustände im Lande herzustellen. Nachdem Amadeus in der Nacht vom 18. zum 19. Juli 1872 mit der Königin Marie in Madrid das Ziel eines Nordversuches gewesen war, vermochten ihn Partei- und Hofintriguen die Krone freiwillig niederzulegen. Seine Gemahlin Marie starb am 8. November 1876 zu San Remo. Vor etwa zwei Jahren vermählte er sich von Neuem, und zwar mit der Prinzessin Lätitia Bonaparte.

Wien, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) Einer Berliner Zuschrift der „Pol. Kor.“ zufolge ist von keiner der Mächte eine formelle Antwort auf die russische Erklärung, betreffend die bulgarische Anleihe, erfolgt. Dagegen sei wohl anzunehmen, daß die Minister, denen die russischen Vertreter die Erklärung mitgetheilt haben, eine allgemeine Ansicht über den darin vertretenen Standpunkt geäußert haben. In Berlin dürfte man das von Rußland geltend gemachte Recht auf Zahlung des Restes der bulgarischen Okkupationsschuld als selbstverständlich anerkannt haben und der Ansicht sein, daß es, wenn dieses Recht einmal mit den Forderungen anderer Gläubiger kollidiren sollte, Rußlands Sache sein würde, sich mit diesen Gläubigern auseinanderzusetzen. In der Zulassung der Notirung bulgarischer Papiere an den Börsen von Wien und Budapest erblicke man in Berlin weder eine auch nur stillschweigende Anerkennung der jetzigen bulgarischen Regierung seitens der amtlichen Kreise in Oesterreich-Ungarn, noch eine Verletzung des Berliner Vertrages, da es zu allen Zeiten vorgekommen ist, daß die Papiere eines Landes mit einer nicht anerkannten Regierung in einem anderen Lande als Spekulations- oder Anlagepapier kursirten, ohne daß Jemand darin eine Anerkennung jener Regierung seitens der Regierung desjenigen Landes gefunden hätte, wo die betreffenden Papiere notirt wurden.

Berlin, 17. Januar. Centrumsabgeordnete erhielten die Bestätigung der Nachricht von einer ernstlichen Erkrankung des Papstes. Eine Londoner Depesche der „Kreuzzeitung“ meldet die Entdeckung einer Verschwörung gegen den Czaren und den Selbstmord des Garde-Obersten Wjesskoff.

Berlin, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „National-Zeitung“ behandelt die „Figaro“-Depesche über die Anrufung Bismarck's durch Portugal als bloße Erfindung.

Berlin, 17. Januar. Der Kaiser empfing heute Nachmittags das Präsidium des Herrenhauses, welches die Konstituierung des Hauses meldete und seinem Beileid anlässlich des Todes der Kaiserin-Witwe Augusta Ausdruck gab.

Berlin, 17. Januar. Der Reichstag verwarf die Vorlage in Betreff der Subvention der ostafrikanischen Dampferlinie an eine Kommission. Staatssekretär Stephan betonte, daß die ostasiatischen und australischen Linien sich ausgezeichnet bewährt haben; es wurden Verhandlungen mit dem „Norddeutschen Lloyd“ wegen Verdoppelung der Linien eingeleitet. Die Nationen wetteifern, in Afrika festen Fuß zu fassen. Es handle sich um ein volksthümliches Unternehmen, welches das ganze Volk mit patriotischer Freude begrüßen werde. (Beifall.)

Paris, 17. Januar. Kriegsminister Frehcinet hat angeordnet, daß bei den heurigen Manövern das erste und zweite Armeekorps unter Oberleitung des Generals Bilot gegeneinander operiren sollen. Weiter hat der Kriegsminister verfügt, daß während der Herbstmanöver mehrere Korps das rauchlose Pulver in Anwendung zu bringen haben.

Stockholm, 17. Januar. Der König eröffnete den Reichstag. Die Thronrede kündigt eine Aenderung des Strafgesetzes, die Fort-

setzung der im Jahre 1885 begonnenen Verordnungsgebung des Armeewesens, eine Vorlage über die Arbeiter-Unfallversicherung und eine solche über die Fortsetzung des Baues der Nordbahn am Ober-Dulea an.

Madrid, 17. Januar. Die amtliche „Gaceta“ bestätigt, daß sich der König in Konvalaleszenz befindet. Im Palais herrscht die gewöhnliche Ruhe wieder.

Madrid, 17. Januar. In Folge der fortschreitenden Genesung des Königs wurden die im Palais zur Namenszeichnung aufliegenden Bogen zurückgezogen.

Madrid, 17. Januar. Die Studirenden der Universität von Granada hielten gestern eine Versammlung ab, in welcher die englisch-portugiesische Streitfrage den Gegenstand der Berathung bildete. Es wurden enthusiastische Reden gehalten; die Versammlung beschloß, die anderen Universitäten Spaniens einzuladen, sich der Sympathiebewegung für Portugal anzuschließen.

Lissabon, 17. Januar. Das große Meeting des kommerziellen Vereins, welcher sich mit der Frage des Abbruchs der Handelsbeziehungen mit England beschäftigte, berieth über die Modalitäten, unter welchen es möglich wäre, das englische Geld zurückzuweisen, neue Märkte in Afrika zu eröffnen, auf den Gebrauch der englischen Schiffe zu verzichten und in Europa neue Absatzgebiete für die portugiesischen Produkte zu suchen.

Warschau, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Meldung der „Pol. Kor.“ bestätigt es sich, daß die russische Regierung aus religiös-politischen Motiven den prinzipiellen Beschluß gefaßt hat, die katholischen Pfarren an der Grenze aufzuheben. Der Generalgouverneur von Kiew, Graf Ignatjew, habe den Bischof von Zitimir bereits hievon verständigt und denselben aufgefordert, die Durchführung der erwähnten Maßregel seitens des Diözesan-Konvikts zu veranlassen.

Belgrad, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) Kosta Stefanowics reiste heute nach Sophia als Ueberbringer eines Ultimatum's in Sachen der Handelskonvention ab. Eine Verständigung ist kaum noch zu erwarten. Im Schoße des Kabinetts werden gegenwärtig Handelsverträge mit Rußland und Rumänien geplant, für welche große Aussichten vorhanden sind.

Belgrad, 17. Januar. Der serbische Delegirte Stefanowics reist behufs Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen mit Bulgarien nach Sophia zurück. Die Einnahmen des Tabakgeschäfts im zweiten Halbjahr 1889 betragen 3.393.540 Dinars, die Einnahmen aus dem Salzmonopol im Dezember 152.296 Dinars.

Konstantinopel, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Von dem angeblichen Proteste, den die russische Regierung, im Zusammenhang mit ihrer Einsprache gegen die Verpfändung der bulgarischen Bahnen, auch gegen die zwischen Großbritannien und Bulgarien abgeschlossene Handelskonvention bei der Pforte erhoben haben soll, ist an zuständiger Konstantinopeler Stelle nichts bekannt. Ein solcher Schritt dürfte auch kaum erfolgt sein, wenn es auch Thatsache ist, daß jene Vertragsabschließung in russischen Regierungskreisen sehr unangenehm berührt hat. Rußland dürfte übrigens mit einem etwaigen Einsprache in der erwähnten Richtung bei der Pforte kaum einen Erfolg erzielen, da letztere gegen die Konvention, von deren Vorbereitung sie längst in Kenntniß gesetzt war, ihrerseits keine Einwendung zu erheben hat. Aus demselben Grunde sei es auch sehr wahrscheinlich, daß der russische Protest vom 31. Dezember, betreffend die bulgarische Anleihe, in Konstantinopel keinerlei Nachwirkung üben werde. Im Allgemeinen glaubt man in Konstantinopeler diplomatischen Kreisen nicht, daß die gegenwärtige Haltung Rußlands den Anfang einer Aktion von irgendwelcher besonderer Tragweite bedeute. Die russische Regierung wolle nur, wie man hier meint, den Nachhabern in Sophia zeigen, daß über ihr Verhalten eine sehr sorgsame Kontrolle ausgeübt wird, die ihnen vielleicht einmal thatsächlich unangenehm werden könnte.

Athen, 17. Januar. Gerüchtweise verlautet, daß zwischen dem König und Trikupis erste Meinungsverschiedenheiten entstanden sind.

Wien, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, daß im bekannten Erbschafts-Prozesse keine die Generalin Rodolisch in letzter Instanz als Siegerin hervorging, indem ihre vier Geschwister verurtheilt wurden, ihr außer dem Pflichttheil 200 Stück Nordbahnaktien und 50.000 fl. baar nebst sämtlichen aufgelaufenen Kosten zu bezahlen.

Berlin, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Börsendepeſchen richtete das Komit6 der rheiniſch-weſtph6liſchen Bergarbeiter an die Bergbauern ein Schreiben, wonach ab 1. Februar eine 5 Prozentige Lohnerh6hung und Achtſtundentſicht (einschlie6lich der zur Ein- und Ausfahrt nothwendigen Zeit) verlangt wird.

Charleroi, 17. Januar. Zwischen den Arbeitgeber und Arbeitern entſtanden namentlich 6ber die Zahl der Arbeitsstunden neue Schwierigkeiten und hat ſich die Zahl der Streikenden in Folge deſſen vermehrt.

Paris, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) Boulevard-Verkehr. 3 Prozentige franz6ſiſche Rente 87.66, Alpine —, italieniſche Rente 93.57, Ottomanbank 538.12, ungar. Goldrente —, Banque de Paris 812.—, Braſilianische Bank —. — Ruhig.

Berlin, 17. Januar. (Schlu6.) 4.2proz. Papierrente —, 5 Prozentige 6ſterreichiſche Papierrente 88.40, Silberrente 76.60, 6ſterreichiſche Goldrente 95.40, 4proz. ungar. Goldrente 88.—, 5proz. ungar. Papierrente 86.—, ungar. Oſtbahn-Obligationen —, 5proz. Oſtbahn-Priorit6ten —, Kreditaktien 180.—, 6ſterr. Staatsbahn 101.10, S6dabhahn 60.40, Karl Ludwigbahn-Aktien 81.30, Kaiſer-Oberberger Bahn 69.70, rum6niſche Bahnaktien —, ruſſiſche Banknoten 224.75, Wechſel per Wien 173.05, orientaliſche (ruſſiſche) Anleihe 2. Emission 70.80, ungar. Landesbank-Aktien —, Elbthalbahn-Aktien 100.—, Eſkompte- und Wechſlerbank —. Schwach. — Bei feſter Tendenz auf g6nſtigen Londoner Bankausweis er6ffnend, erfolgte im weiteren Verlaufe allenthalben eine Abſchw6chung auf R6ckgang der Banken und Kohlenwerthe. Internationale Renten waren gut behauptet. Realſtrungen dr6cken. — Nachb6rſie: Vierprozentige ungar. Goldrente 88.—, vierprozentige 6ſterreichiſche Goldrente —, 6ſterreichiſche Kreditaktien 179.75, S6dabhahn-Aktien 60.40, 6ſterreichiſch-ungariſche Staatsbahn 101.10, Karl Ludwigbahn-Aktien 81.10. Schwach.

Frankfurt, 17. Januar. (Schlu6kurſe.) 4.2proz. Papierrente 76.40, 6ſt. Papierrente 88.40, Silberrente 76.20, vierprozentige 6ſterr. Goldrente 95.20, 4 Prozentige ungar. Goldrente 87.90, f6nfprozentige ungar. Papierrente 86.—, 6ſterreichiſche Kreditaktien 250.25, 6ſterreichiſch-ungariſche Bankaktien 796.50, 6ſterreichiſch-ungariſche Staatsbahn-Aktien 202.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 161.50, S6dabhahn-Aktien 119.—, Elbthalbahn-Aktien —, ungar. galiz. Bahn —, Theiſſenbahn-Priorit6ten —, Wechſel per Wien 173.30, 4 1/2 Prozentige Bodenkredit-Pfandbriefe —, ungar. Waffenfabrik —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Unionbank 218.12. Schwach. — Nachb6rſie: Deſterreichiſche Kreditaktien 279.62, 6ſterreichiſch-ungariſche Staatsbahn 202.—, S6dabhahnaktien 119.—.

Frankfurt, 17. Januar. (Abendkourſe.) Deſterr. Kreditaktien 279.37, Staatsbahnaktien 202.—, S6dabhahn 118.75, 4 Prozentige ungar. Goldrente 87.80, 4.2 Prozentige Silber-Rente —, ungar. galiz. Bahn —, 4 1/2 Prozentige Bodenkredit-Pfandbriefe —. Schwach.

Paris, 17. Januar. (Schlu6.) 3 Prozentige Rente 87.67, 4 1/2 Prozentige Rente 106.85, 6ſterr.-ung. Staatsbahnaktien 502.50, S6dabhahnaktien 311.25, franz. amort. ſiſbare Rente 92.37, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, 4 Prozent ungar. Goldrente 87.25, Ottomanbank 538.12, 6ſterreichiſche Bodenkredit —, T6rkenloſe 76.—. Behauptet.

London, 17. Januar. Conſols 97 3/4.

Berlin, 17. Januar. (Produktenmarkt.) [Schlu6.] Weizen per April-Mai Rm 200.10, per Juni-Juli Rm 200.25, Roggen per April-Mai Rm 175.25, per Juni-Juli Rm 173.25. Hafer per Januar Rm 169.50, per April-Mai Rm 164.25. R6b6l per Januar Rm 68.30, per April-Mai Rm 63.90. Spiritus per Januar-Februar Rm 32.—, per April-Mai Rm 31.—. — Weizen feſt, Roggen und Hafer matt, Del ſan, Spiritus feſt.

Breſlau, 17. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 19.30, Roggen 17.80, Hafer 16.70, Reps 29.10, Spiritus 49.70, Mais 14.—, Del —.

Stettin, 17. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Rm 195.—, per Mai-Juni Rm 195.50. — Roggen per April-Mai Rm 172.50, per Mai-Juni Rm 172.—. — R6b6l per Januar Rm 67.50, per April-Mai Rm 64.—. — Spiritus, mit 50 Rm. Konſumsteuer loſo Rm. 51.10, mit 70 Rm. Konſumsteuer loſo Rm. 31.80, per Januar Rm. —, per April-Mai Rm. 32.40.

Wien, 17. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per M6rz Rm 20.40, per Mai Rm 20.80. — Roggen per M6rz Rm 17.30, per Mai Rm 17.50. — R6b6l per Mai 1890 Rm 66.70, per Oktober Rm 57.40 per 100 Kilo.

Paris, 17. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 23.60, per Februar 23.60, per vier Monate ab M6rz 24.10, per vier Monate ab Mai 24.10. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 52.50, per Februar 52.90, per vier Monate ab M6rz 53.90, per vier Monate ab Mai 54.10. — R6b6l per laufenden Monat 76.—, per Februar 76.—, per vier Monate ab M6rz 74.25, per vier Monate ab Mai 68.—. — Spiritus per laufenden Monat 35.—, per Februar 35.50, per M6rz-April 36.50, per vier Monate ab Mai 38.25. — Weizen und Mehl behauptet, Del Baiſſe, Spiritus matt. Wetter: Fr6h.

Bremen, 16. Januar. Petroleum loſo Rm. 6.90. — Schwach.

Amſterdam, 16. Januar. Petroleum 17.75 Fres. — Weichen.

Hamburg, 16. Januar. Petroleum loſo Rm. 7.—, per Februar-M6rz Rm. 7.—. — Still.

Newyork, 16. Januar. Petroleum in Newyork, Type live Gertin 7.50, in Philadelphia 7.50, Mehl loſo 2.75, M6rher Weizen loſo 83 3/4, per Januar 86.75, per Februar 87.25, per Mai 88.75, Getreidefracht 5.50, Mais per Januar 39 3/4, per Februar 38 3/4.

(Die rum6niſche Donaubr6cke.) Geſtern fand in Bukareſt die Offertverhandlung f6r die Bauvergebung der zu errichtenden gro6en Donaubr6cke ſtatt. Es ſind zweierlei Offerte entgegengenommen worden, und zwar Angebote f6r die Herſtellung des genannten Br6ckenbaues mit dem koſtpieſigen Unterbau und Offerte f6r das erſte Bauoſ, d. i. f6r den zun6chſt herzuſtellenden Theil der Br6cke, der einen Koſtenaufwand von circa acht Millionen Francs erheiſcht. Die billigſte Geſamt-Offerte machte das belgiſche Konſortium Vain la Conte und die billigſte Theilofferte die Firma Schneider und Komp. in Creuzot.

Wien, 17. Januar. (Spiritus.) Die Preiſe behaupten ſich. Prompter Kontingent-Spiritus wurde zu 13 fl. verkauft und ſchlie6t 12 3/4 fl. Geld, 13 1/8 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbo6ſe vom 17. Januar.) [Privat-Telegramm.] Die freundlichere Stimmung deſſen geſtrigen Nachmittagsverkehrs 6bertrug ſich auch auf die heutige Bo6ſe, doch ſind keine ins Gewicht fallenden Kursver6nderungen zu konſtatiren. Blo6 Herbitweizen, der beſſer gefragt war, hat eine gr66ere Avance erzielt. — Umlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Fr6hjahr von 8 fl. 84 fr. bis 8 fl. 89 fr., Weizen per Mai-Juni von 8 fl. 91 fr. bis 8 fl. 96 fr., per Herbit von 8 fl. 8 fr. bis 8 fl. 13 fr., Roggen per Fr6hjahr von 8 fl. 28 fr. bis 8 fl. 33 fr., Roggen per Mai-Juni von 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 35 fr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 41 fr. bis 5 fl. 46 fr., per Juni-Juli von 5 fl. 46 fr. bis 5 fl. 51 fr., per Juli-Auguſt von 5 fl. 56 fr. bis 5 fl. 61 fr., Hafer per Fr6hjahr von 7 fl. 98 fr. bis 8 fl. 3 fr., Hafer per Mai-Juni von 7 fl. 96 fr. bis 8 fl. 1 fr., per Herbit von 6 fl. 38 fr. bis 6 fl. 43 fr., K6hlreps per Februar-M6rz von 17 fl. 1 fr. bis 17 fl. 50 fr., per Auguſt-September von 12 fl. 45 fr. bis 12 fl. 55 fr., R6b6l per Februar-April von 44 fl. 50 fr. bis 45 fl. — fr.

Steinbrunn, 17. Januar. (Original-Verkauf der Steinbrunner Vorſtenviehh6ndlerhalle.) Das Geſch6ft iſt ruhig. — Es notirten: Ungariſche ſchwere Waare, alte von 41 fr. bis 43 fr., junge ſchwere von 44 fr. bis 45 fr., mittlere von 43 fr. bis 44 fr., leichte von 42 fr. bis 43 fr., Bauernwaare, ſchwere von 41 fr. bis 43 fr., mittlere von 43 fr. bis 43 1/2 fr., leichte von 42 bis 43 fr., rum6niſche, Baſonier, tranſito, ſchwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — fr. bis — fr., Stachel, ſchwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., Leibiſche, ſchwere von 42 bis 43 fr., tranſito, mittlere von 42 bis 43 fr., tranſito, leichte von 39 bis 42 fr., tranſito. (Die Preiſe ſind bei gem6ſſigten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verſtehen. Bei jenen ſerbischen und rum6niſchen Schweinen, welche tranſito verkauft wurden, werden dem K6ufer 3 fl. in Gold per Paar verg6tet.) Am 15. Januar aufgenommener Borrath: 87,19 3/4 St6ck. Antrieb am 16. Januar 1890 St., Abtrieb 403 St. Verbleibt Borrath am 16. Januar 88,597 St6ck.

Wiener Bo6ſe vom 17. Januar.

Bessere Geldverh6ltniſſe und g6nſtiger Londoner Bankausweis riefen heute eine etwas feſtere Stimmung hervor, der Verkehr blieb jedoch beſchr6nkt und einige Effekten waren in Folge von Arbitrageabgaben etwas matter. — Die Schlu6kurſe der heutigen Mittagsbo6ſe waren folgende:

(Alltliches Telegramm.) Table with columns for Eisenbahnaktien, Silber, Gold, etc. and their respective prices.

(Privat-Telegramm.) Table listing various financial instruments and their prices, including Wiener Kommunal-Loſe, Garmy, etc.

Die fortgeſetzte Baiſſe der Koſtenaktien in Berlin hat an der Abendbo6ſe nur vor6bergehend weitere Ermattung verurſacht. Durch Lebhaftigkeit zeichneten ſich wieder Aktien der Unionbank und der ungar. Hypothekbank aus, die von erſten Firmen gekauft wurden. Renten profitirten von der Berliner Rentenbeſerung. Um halb 6 Uhr blieben: Deſterreichiſche Kreditaktien 324.75, ungar. Goldrente 101.65, ungar. Kreditaktien 346.75, Anglobank 162.60, Unionbank 256.25, L6nderbank 235.20, Bankverein 125.25, Alpine 109.70, Rima-Mur6nner 177.—, Waiverente 88.25, ungar. Papierrrente 99.05, Napoleonsloſe 94.34, Reichsmark 67.67.

Auszug aus dem „K6zlo6ny“.

Konkursaufhebungen. Des Paul Szatanicz m. r. o. v. i. t. s. in Zombor. — Des Moriz Gansel in Szereb.

Budapeſter Todtenliſte.

— Vom 17. Januar. — Mois Markt, 40 J. Diener, 6. Bez. Ignaz Breuer, 52 J., Arbeiter, zugereift. Franz Mutz, 43 J., Arbeiter, 5. Bez. Marie Drotar, 30 J., Arbeiterin, 6. Bez. Joseph Fischer, 18 J., Sch6ler, 6. Bez. Eva Sedlakatos, 39 J., Zimmermannsfr., zugereift. Mathilde Markus-Breuer, 24 J., 6. Bez. Anna Szabo, 16 J., 6. Bez. Menhard Klein, 19 J., Kaufmann, 7. Bez. Joseph Hartl, 80 J., Priv., 6. Bez. Stephan Koch, 46 J., Schiffsmann, 3. Bez. Laurenz Bogner, 57 J., Priv., 3. Bez. Theres Steiner-H6lzl, 22 J., Arbeiterin, 1. Bez. Katharine Horvath-Berlaky, 55 J., Hausmeiſtersfr., 1. Bez. Marie R6th, 82 J., Witwe, 1. Bez. Johann Kozma, 63 J., Arbeiter, 2. Bez. Anna Trimmel, 21 J., zugereift. Giella Oberhauer, 15 J., Min.-Sekret6rtochter, 6. Bez. Marie Bojan, 2 J., Arbeitertochter, 6. Bez. Andreas Lenhardt, 6 J., 8. Bez. Wilhelm Gyarmos, 26 J., Schloffer, 6. Bez. Martin Sramek, 48 J., Arbeiter, 6. Bez. Ottilia Salamonck-Derber, 54 J., Arbeiterin, 6. Bez. Vincenz Borza, 64 J., Arbeiter, 7. Bez. Joseph Kuehl, 45 J., Barbier, 7. Bez. Johann Scholz, 12 J., Sch6ler, 7. Bez. Barbara Kroyeratz-Krautfelder, 53 J., Hausmeiſterin, 7. Bez. Sophie Thurz, 18 J., Blumenh6ndlerin, 8. Bez. Joseph Schmu6, 45 J., Pflechter, 8. Bez. Marie Winter-Fint, 45 J., Hausmeiſterin, 7. Bez. Anna Blesing-Seifer, 76 J., Arbeiterin, 7. Bez. Marie Leporic, 36 J., Arbeiterin, 7. Bez. Samuel Baum, 25 J., Schneider, 6. Bez. Joseph Kesper, 27 J., Fleiſchhacker, 8. Bez.

Waffenſtand.

Table showing arms and ammunition stocks for various locations like Donau, Breiburg, Komorn, etc.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeſch6ft.

Large table titled 'Bester B6rſenkurſe' containing various financial data, interest rates, and exchange rates for different banks and currencies.

PARTIE!

Der massenhafte Zuspruch beweist, daß man zu wirklich fabelhaft billigen Preisen nur bei mir kaufen kann, indem ich alle Partiewaaren gegen Baar kaufe.

1400 Dtz. Jersey-Tricot-Zacken in allen Farben, früher fl. 5, jetzt nur fl. 1.50.
 1750 Dtz. Jersey-Tricot-Zacken in allen Farben u. modernster Fagon, früher fl. 10, jetzt nur fl. 2.90
 2250 Dtz. Jersey-Tricot-Zacken, neueste Modellstücke, früher fl. 14, jetzt nur fl. 5.
 2347 St. Mädchen- und Knaben-Tricot-Kleidchen, in allen erdenklichen Farben und Fagons, wirkliche Spezialitäten, früher fl. 5 u. fl. 6, jetzt nur fl. 2 und fl. 2.50.
 5730 Dtz. Damen-, Herren- u. Kinder-Strümpfe, modernst, schönst und neuesten Farben (à la decol) zu wahrhaft fabelhaft billigen Preisen.
Weissware u. Brautausstattungen.
 1800 St. Chiffon-Corsettes in 18 Fagons, früher fl. 4—, 3.20, 3.10, 2.50, jetzt nur fl. 1.90, 1.70, 1.40 und 95 fr.
 4100 St. Damen-reich gepuzte Hosen, früher fl. 3.80, 3.20, 2.80, 2.50, jetzt nur fl. 1.90, 1.50, 1.20 und 90 fr.
 1000 St. weiße und farbige Unterröcke, früher fl. 3.80 und 4.20, jetzt nur fl. 1 und fl. 2.
 7112 St. Damen-Leinwand, früher fl. 4.75 u. 5.80, jetzt nur fl. 1.90 u. 2.90, von einer anderen Partie früher fl. 6.80 u. 7.80, jetzt nur aus feiner Holländer Leinwand fl. 3.40 und 3.90, aus Chiffon um 80 fr. billiger, zu haben in 12 Fagons.
 5260 Dtz. Taschentücher, weiß und färbig, früher fl. 4.80 und 4.20, jetzt nur fl. 1.20 und 90 fr.
 3625 Dtz. weiße und echt französische Creton-Grünen-Handen, früher fl. 3—, 2.60 und 2.20, jetzt fl. 2—, 1.50, 1.25.
 4230 Dtz. Cöper- und Leinen-Unterhosen, früher fl. 2.80 und 2.20, jetzt nur fl. 1— u. 80 fr.
 2827 Dtz. Krägen und Mandetten werden um jeden Preis abgegeben.
 800 Dtz. Leinen-Damast-Handtücher, früher fl. 7.80, jetzt nur bei mir fl. 4.80.
 1650 Damast-Garnituren, 110/1, Tischtuch, 6 Servietten, weiß u. färbig, früher fl. 8, jetzt nur fl. 4.75.
Leinweben.
 6730 St. 54-ell. Numburger, früher 80, 65, 50 und 30 fl., jetzt nur 30, 25, 22 und 20 fl.
 4820 St. 50-ell. Holländer, früher 51, 48, 46 u. 30 fl., jetzt nur 30, 27, 21 und 18 fl.
 7320 St. 30-ell. Creas, früher 21, 18, 16 und 11 fl., jetzt nur 13, 9, 8 und 7 fl.
 5600 St. Zwirnleinvände, 5/4, früher 15, 12 und 9 fl., jetzt nur fl. 7.50, 6.50 und 5.50.
 1080 St. Herren- und Damen-Fäger-Handen u. Hosen, früher fl. 4.80, jetzt nur bei mir fl. 1.50.
 175 St. Jagd-Gilets aus Berliner Wolle, elegant, früher fl. 5.60, jetzt nur fl. 3.50.

Fortwährender Ein- und Verkauf von Partiewaaren. Das hochgesch. Publikum wird im eigenen Interesse ersucht, diese Massenwaaren ehestens zu besichtigen, indem diese zu diesen Preisen nur so lange der Vorrath dauert abgegeben werden. Trotz riesigen Andranges flotte, höfliche und solide Bedienung.

GOITEIN SOMA, Budapest, Karlsring, Karlskaserne, neben der Grosstrafk.

Als Stärkungsmittel bei Rekonvaleszenten und gegen Blutarmuth und deren Folgen, wie: Bleichsucht, Migräne, Nerven- und Magenkrankheiten, Skropheln u. kann der durch mich erfundene und erzeugte

Sztupa Kriegner's Tokajer China-Eisenwein

mit bestem Erfolge angewendet werden. Zur Stärkung von schwachen Kindern und Frauen

ist er ein ausgezeichnetes Präservativmittel. — Laut Erlass des k. Ministeriums des Innern sub Zahl 68612 v. J. 1882 darf mein Erzeugniß laut der bestehenden Verordnung in den Apotheken gehalten und ausgefolgt werden, welchen Umstand ich der Aufmerksamkeit der Herren Aerzte und Apotheker bestens empfehle. Gleichzeitig erlaube ich mir noch die Herren Aerzte zu eruchen, daß sie, nachdem der gute Ruf meines Erzeugnisses durch zahlreiche Nachahmungen geschädigt wird, das durch mich erzeugte und mit meiner Unterschrift versehene Erzeugniß ordniniren mögen.

Kriegner György, Apotheke „zur ungar. Krone“, Budapest, Calvinplatz. Preis einer großen Flasche 3 fl., einer kleinen fl. 1.60.

Mangel an Kraefte

BLUTARMUTH BLEICHSUCHT
SCHWACHEZUSTAND ERSCHEPPUNG



PRO FLACON FL. 2,50
ERS Pro 1/2 Flac. FL. 1,30

DAS EISEN VON BRAVAIS

welches von den berühmtesten Aerzten der Welt experimentirt worden ist, geht sofort in den Körper über, ohne Störungen zu verursachen. Es giebt dem Blute die Farbe wieder, stellt dasselbe wieder her und verleiht ihm die noethige Lebenskraft.

Man hüte sich vor Nachahmungen und Fälschungen.
 Gros : 40 & 42, Rue Saint-Lazare, PARIS.
 In BUDAPEST bei Apotheker JOS. von TÖRÖK, und Apotheken

רוכמי פיר רענאליעוועכטער
Rum, Slivovitz, Treber, Lagerbrantwein.
 Liqueure und alle geistigen Getränke und Essig erzeugt man auf kaltem Wege ohne Apparate mit meinen präparirten Essenzen und ätherischen Oelen u.

ARNOLD WATERICH, BUDAPEST
 VII., Tabakgasse Nr. 1, vis-à-vis dem Tempel.

Manipulationsbücher und Preislisten in allen Sprachen gratis! Empfehle ferner: Wermuth-Essen, Entfäuerungspulver, Weinfärbepulver, Glycerin, Hausenblase und Mittel gegen alle Weinkrankheiten.

Spiritus-Ersparniß
 beim Branntwein durch meine Verstärkungs-ESSENZ.

Gegen Influenza!!!

Gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh und die überall beliebten, ärztlich empfohlenen

Ostberg'schen Eibisch-Bonbons
 die unübertroffen wirklichen Brustbonbons, zu haben in Packeten à 10 und 15 fr. bei Friedrich Detschky, Droguist, Budapest, zum schwarzen Sund, V. J. väezi-körút 10. 32867

Postversandt franko und speisenfrei nach allen Stationen Oesterreich-Ungarns per Kassa oder Nachnahme:

Prager Schinken,
 zart, jung, mager, per Kilo 1 fl., Prager Kaiserfleisch, Carrée oder Kalbsfilet, mager, per Kilo 86 fr., Prager Schmalz, bester, mager oder fett, per Kilo 70 fr., Prager Nindzungen ohne Schmalz, gefischt per Kilo fl. 1.40, Prager Schweinszungen, gefischt, per Kilo fl. 1.20. Alles nur von 4 1/2 Kilo per Postpaket. Kleiner Speckbündel, 6 Kilo-Kistel, 50 Stück fl. 2. ger. Nieselnackelhäringe, Postcolli fl. 2, Ruff. Cardinen, 120 Stück 5 Kilo-Faß fl. 1.80, marinierte Rohlharinge, 35 Stück per 5 Kilo-Faß fl. 2.50, Feinst Pecco-Sonchong-Thee, Dose, netto 1 Kilo fl. 4, getrocknete Herrensätze, Sack, netto 2 1/2 Kilo fl. 5, Preiselbeer-Kompot in feinst. raff. Zucker, 5 Kilo-Faß fl. 2.50, Simberrsaft, feinst, 5 Kilo-Faß fl. 3, Znamer Pfefferquark, 5 Kilo-Faß fl. 1.80, Schmettentafel, 5 Kilo-Faß, ca 100 Stück fl. 2, Dinkler-Quargel, 240 Stück per Postpaket fl. 2, Bierkäse in Stangen, 100 Stück fl. 2.80

„KAPITALIST“

Kreditanstalt, Bank- und Wechselstube, Budapest, VII., Elisabethring Nr. 42, kauft und verkauft am vortheilhaftesten allerlei Werthpapiere, Lose, Prioritäten, Pfandbriefe, Münzen und ausländische Geldstücke;

löst ein fällige Coupons, eskomptirt gezogene Werthpapiere, gibt Geldvorschüsse zu dem billigsten Zinsfuß auf allerlei Werthpapiere, gewährt auch Personalkredit und gegen Intabulation.

„Kapitalist“, 2—mal monatlich erscheinend, der beste Verlosungsanzeiger. Abonnementspreis pro Jahr fl. 1.

Gulden 5 bis 10 täglich
 kann Jedermann ohne Kapital und Risiko verdienen durch den Verkauf gesetzlich gestatteter Lose auf Raten. Anträge an das Bankhaus Ludwig Bittler & Co., Budapest, Christophplatz 6. 32676

Der behördlich bewilligte

AUSVERKAUF

der Firma

Geiger & Weidinger,

Budapest, 5. Bez., Dealgasse Nr. 8,

dauert noch kurze Zeit. Wir machen daher die geehrte Damenwelt aufmerksam, daß die noch am Lager befindlichen **Damenstoffe, Kreton, Zephyre, schwarze, glatte und definierte Modestoffe** unter dem halben Werthe abgegeben werden. — Besonders aufmerksam machen wir auf

BALLSTOFFE,
 welche schon von 50 fr. angefangen ausverkauft werden. Doppelbreite Modestoffe schon von 30 fr. angefangen, ganz moderne feine Frühjahrsstoffe, früher fl. 2, jetzt nur 90 fr. 32892

Geiger & Weidinger, Budapest, 5. Bez., Dealgasse 8, vis-à-vis dem Neubau der Central-Spartasse.

Anton Kalla,
 Exportgeschäft, Schmiedeberg, Böhmen.

Ein Kunstgärtner,
 verheirathet, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stelle, am liebsten nebst kleinem Gehalt freien Verkauf der Pflanzen, eventuell ein gutes Grundstück ohne Gehalt, gegen Wohnung und Heizung verpflichtet er sich, den Garten in Ordnung aufrecht zu erhalten.Adr. in der Exp. 14940

!! Unübertrefflich !!
 J. L. Müller's

Fichtennadel-Parfum



von den hervorragendsten Aerzten gebraucht und empfohlen, desinfizirt und reinigt die Luft, belebt die Athmungsorgane, daher unentbehrlich bei Kinder-, Kranken- oder anderen Wohnabtheilungen. — Das J. L. Müller'sche Fichtennadel-Parfum ist zum Badegebrauch von ausgezeichneter Wirkung auf die Nerven und Haut, es erfrischt und belebt und ist als Mischung zum Waschwasser täglich zu gebrauchen.

Mein Fichtennadel-Parfum erfreut sich in Folge des feinen Geruches und der wohltätigen Wirkung einer großen Beliebtheit, ist ausgezeichnet zur Desodorisirung der Zimmer und gleichzeitig ein beliebter Taschentuchparfum.

Preis einer Flasche 60 fr., fl. 1, fl. 1.80, fl. 3, fl. 5.50, Hiezugehöriger Zerstäuber 30 fr.

Mein zu haben bei

J. L. Müller, Parfümerie und Toiletteseife-Fabrik, Budapest, Kronprinzgasse 2, Fabrik: Kottenbillergasse 36.

Die Budgetdebatte.

— Abgeordnetenhausausführung vom 17. Januar. —

Das Abgeordnetenhaus hat heute die Beratung des *Honvédbudgets* begonnen. Die relativ ruhige Debatte wurde vom Grafen Julius Andrássy jun. als Referent eingeleitet, welcher sich seiner Aufgabe, den Vorschlag des Honvédministers zu rechtfertigen und zu befürworten, mit großem Geschick entledigte. Er betonte die Notwendigkeit der Sparsamkeit bei allen Ausgaben des Staates; die Grenze dieser Sparsamkeit werde jedoch beim vorliegenden Ressortbudget durch das Prinzip bestimmt, daß die Wehrkraft des Staates im richtigen Verhältnisse mit der Wehrkraft der übrigen Staaten stehen müsse. Diesen Prinzipien entspreche der Vorschlag, weiter gehe er nicht um einen Schritt. Die aufmerksam angehörte Rede des Referenten fand nicht bloß bei der liberalen Partei, sondern an einzelnen Stellen bei der Opposition Beifall. Nach ihm sprach sich Nikolaus Perczel für die Annahme des Budgets aus, zugleich beantragte er die Errichtung einer ungarischen Militärakademie. Aurel Münnich beifürwortete, gestützt auf seine praktischen Erfahrungen, mehrere Verfügungen in Betreff der Offiziers-Transferierungen, der Waffenübungen und der Bekämpfung der egyptischen Augenkrankheit. Seine beachtenswerthen Vorschläge wurden aufmerksam angehört und fanden nicht bloß bei der Majorität Beifall. Dann sprachen drei oppositionelle Abgeordnete, nämlich Alois Czirer, Franz Volgár und Géza Polonyi, gegen die Annahme des Budgets. Sie stützten sich hauptsächlich auf das Argument, daß im Vorschlage Ausgaben auch für solche Einrichtungen präliminirt sind, welche noch durch kein vom Reichstage geschaffenes Gesetz genehmigt wurden. Diesem Argumente gegenüber führte August Pulsky aus, daß das Budget selbst ein Gesetz sei und daß demnach die in Rede stehenden Einrichtungen durch das Budgetgesetz, sobald dasselbe von der Legislative angenommen wurde, rechtmäßig angeordnet werden können. Die Opposition stützte die Rede Pulsky's, welche die letzte in der heutigen Sitzung war, durch fortwährende Zwischenrufe, während die Rechte dem Redner lebhaften Beifall spendete. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung um halb 11 Uhr mit der Meldung, Staatssekretär Berzevitz habe sein Mandat als Abgeordneter der Fohelstadt eingereicht (Stenrufe rechts) und zugleich schriftlich angezeigt, daß er sein bisheriges Mandat als Abgeordneter des Pesthauer Wahlbezirkes niederlegte. — Das Haus trat sodann in die Beratung des *Honvéd-Budgets* ein; beim Titel „Centralleitung“ entspann sich die übliche Generaldebatte. Erster Redner war der Referent

Graf Julius Andrássy jun.

Die Sparsamkeit, so führte dieser Redner aus, sei bei der Beurtheilung des Staatsbudgets in erster Reihe maßgebend, beim vorliegenden Ressortbudget können jedoch die Grenzen der Sparsamkeit nicht so eng gezogen werden, wie bei anderen Ministerien. Hinsichtlich der Wehrkraft, sagte Graf Andrássy, bestehe zwischen den Staaten ein allgemeiner Wettstreit. Es handelt sich nicht um die Sicherung einer gewissen absoluten Höhe der Wehrmacht, sondern um die Sicherung eines solchen Verhältnisses der Gesamtmwehrmacht aller Staaten, welcher nöthig ist, um die Machtstellung und die Interessen des Staates zu vertheidigen zu können. (Zustimmung rechts.) Für das Heer ist nicht die absolute Größe, sondern dessen relativer Werth entscheidend, und zwar nach dem Verhältnisse seiner Kampffähigkeit zu jener der anderen Staaten. Diese traurige Wahrheit zwingt uns, auch einen außerhalb unseres Staates befindlichen Faktor, nämlich die Entwicklung der Heere der Nachbarstaaten, zu berücksichtigen. Dies dürfen wir nicht aus dem Auge verlieren, sonst verlieren die vielen Millionen, die wir für die Wehrkraft bisher schon ausgaben, ihren Werth. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Wir müssen daher darauf achten, daß auch unsere Honvéds sich in jener Proportion zur europäischen Gesamtmwehrkraft erhalten, welche sie im Interesse unserer Wehrfähigkeit und zum Ruhme der ungarischen Nation wahrnehmen müssen. (Allgemeiner, lebhafter Beifall.)

Graf Andrássy wies dann nach, daß das vorliegende Budget diesem Prinzip entspreche. Es beabsichtige eine entsprechende Vermehrung der Cadre's, damit die Ausbildung der Mannschaft selbst innerhalb der disponiblen kurzen Zeit eine gehörige sei; es regle die Ausgaben der Offiziere annähernd in der Weise, wie es beim gemeinsamen Heere der Fall ist, denn bisher mußten im Rang und Gehalt niedriger stehende Honvédoffiziere solche Dienste leisten, welche beim gemeinsamen Heere höher gestellten Offizieren zugewiesen sind. Dieses unbillige Verhältniß werde nun gewissermaßen beseitigt. (Allgemeiner Beifall.) Endlich beantragte der Minister in den transitorischen Ausgaben 4 Millionen, um die Honvédarmee mit Repetirgewehren auszurüsten. Dies sei unbedingt notwendig, denn nichts untergebe die moralische Kraft eines Heeres leichter, als das Bewußtsein, daß es mit einer minderwertigen Waffe versehen sei. In Abetracht dieser Gründe empfehle Redner die Billigung des vorliegenden Budgets. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Nikolaus Perczel

gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die ganze Nation stets bereit sei, für die Honvédarmee große Opfer zu bringen, eben weil sie eine nationale Armee sei. Auch in ungarischen Theile des gemeinsamen Heeres müsse

das Nationalitätsbewußtsein gepflegt und gesteigert werden; nur wenn neben der Armee Oesterreichs eine ungarische Armee mit ungarischer Fahne und Kommandosprache stehen werde, nur dann werden wir ein vollkommen verlässliches siegesfähiges Heer haben. (Lebhafte Zustimmung der Opposition.) Was eine solche Armee leisten könne, sei aus dem Beispiel der Honvéds von 1848 ersichtlich. Hierüber sollte die Regierung die österreichischen Staatsmänner und Se. Majestät aufklären. Schließlich brachte Perczel den Antrag ein, die Regierung solle dafür sorgen, daß in den innerhalb Ungarns liegenden Militärbildungsanstalten nach und nach die ungarische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt und in Ungarn eine ungarische Militärakademie errichtet werde. (Lebhafte Zustimmung der Opposition.) Redner nimmt übrigens das Budget an.

Aurel Münnich

Ich von einer Kritik des Budgets ab und beschränkte mich auf einige praktische Bemerkungen. Zunächst konstatarie er, daß namentlich in Südbungarn im Durchschnitt ein Viertel der zu den Waffenübungen einberufenen Honvéds und Reservisten an der egyptischen Augenkrankheit leide und wegen derselben an den Übungen nicht teilnehmen könne, somit in der Ausbildung zurückbleibe. Die Regierung sollte daher mit größter Energie an die Bekämpfung dieser Krankheit gehen. Der Redner hob dann den Eifer der Honvédoffiziere in der Erfüllung ihrer Dienstpflichten hervor, doch sei leider der Mangel an Offizieren noch nicht beseitigt. Bei der Vermehrung der Cadre's im verfloffenen Juni mußten mitunter junge Leutenants, ja selbst Offiziersstellvertreter als Kompagniekommandanten fungiren. Im August wurden dann zahlreiche Offiziere von der gemeinsamen zur Honvédarmee transferirt. Es war dies eine nothwendige Maßregel, doch sollte sie in so großem Maßstabe nie wiederholt werden, da sie bei den Honvédoffizieren Verstimmung erzeugte. Es kamen zahlreiche Fälle vor, daß den Dienstjahre nach jüngere, aber schon in höherem Range stehende Offiziere der gemeinsamen Armee Vorgezogene solcher Honvédoffiziere wurden, die schon mehr Dienstjahre zählten, als jene. (Lebhafte Zustimmung links.) Zur Beseitigung des Mangels an Honvédoffizieren müsse einfach die Ludovica-Akademie um 80 Stützungsplätze vergrößert werden. (Allgemeiner Beifall.) Gewiß würden Privatmänner und Jurisdiktionen zu solchen Stiftungen bereit sein; den eventuellen Rest müßte der Staat auf sich nehmen.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede plaidirte Redner dafür, daß man die Adjutanten in gehöriger Weise herichten mache, die Rekrutierung nicht im März, sondern schon im vorhergehenden November vornehme, die Rekruten aber für den März und nicht erst für den Oktober einberufe. Da endlich zugleich mit dem Honvédbudget auch der Bericht des Ministers über die ungarischen Zöglinge in den gemeinsamen Militärbildungsanstalten auf der Tagesordnung steht, beifürwortete Münnich die Vermehrung der Stützungsplätze an jenen Anstalten. Selbstverständlich stimmte Münnich für die Annahme des Budgets. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Alois Czirer

stimmte Namens der äußersten Linken im entgegengekehrten Sinne, hauptsächlich weil er nicht zugeben könne, daß die Honvédarmee nur als eine Ersatzreserve der gemeinsamen Armee betrachtet und behandelt werde. Die Männer, welche die Honvédinstitution schufen, betrachteten sie nicht als eine einfache Landwehr, nicht als Truppenreservoir der gemeinsamen Armee; dies habe am deutlichsten Ernst Hollán in der Budgetdebatte von 1875 ausgesprochen. Die Honvédarmee habe in militärischer Hinsicht unbestreitbare Fortschritte gemacht, allein in nationaler Beziehung herrsche seit einigen Jahren eine tief zu bedauernde Stagnation und die Honvédoffiziere finden nicht dieselbe Werthschätzung wie die Offiziere der gemeinsamen Armee. Warum sei man in gewissen Kreisen gegenüber der Honvédarmee noch immer mißtrauisch? Das sei eine Beleidigung der ungarischen Nation, die ihre Loyalität wiederholt bewies. Die Honvédarmee sei stets verlässlich, man möge ihr daher auch die Errichtung technischer Truppen gestatten; die Nation werde die hierzu erforderlichen Opfer gerne bringen. (Lebhafte Zustimmung der Opposition.)

Franz Volgár

sprach im Namen der gemäßigten Opposition ebenfalls gegen das Budget, weil dasselbe keine gesetzliche Grundlage habe. Es kommen nämlich im Budget Ausgaben für solche Institutionen vor, von welchen das Honvédgesetz von 1868 nichts weiß, und in dieser Weise wolle das Budget organische Gesetze abändern. (Lebhafte Zustimmung links.) Der Vorschlag entspreche dem Entwurf des projektirten Honvédgesetzes, aber dieser Entwurf sei noch nicht Gesetz, könne somit nicht die Grundlage eines Budgets bilden. Nach den bisherigen Gesetzen gehörte es zu den Rechten des Reichstages, über die Organisation der Honvédarmee zu entscheiden. So oft diese Organisation geändert oder erweitert wurde, schuf die Legislative die entsprechenden Gesetze. Der Entwurf des neuen Honvédgesetzes will dem Reichstage dieses Recht entziehen und zu den Kronrechten schlagen, wogegen Redner protestirt. Ohne daß ein einschlägiges Gesetz vorhanden wäre, wurden im verfloffenen Sommer zwei neue Infanterie-Bataillone und 20 Husaren-Eskadronen errichtet. Dies geschah demnach in ungesetzlicher Weise.

Redner bemerkte ferner, wenn §. 9 des Honvédgesetzes über das Recht der Organisation der Honvédarmee nicht abgeändert werde, so gehe das Haus noch ärgeren Szenen entgegen, als jenen, die sich bei Beratung des Wehrgesetzes abspielten. In Betreff der 120 Staatsstützungsplätze an den gemeinsamen Militärbildungsanstalten äußerte sich Redner dahin, daß er nicht für die Vermehrung, sondern lieber für die Abschaffung derselben stimmen würde (Lärm rechts), denn man erreiche mit diesen Stützungsplätzen nicht den beabsichtigten Zweck, sondern man erleichtere nur 120 Vätern die Erziehung ihrer Kinder.

Ungarische Offiziere werde man nur in einer ungarischen Militärakademie erziehen. Das Budget lehnte Redner ab. (Lebhafte Zustimmung links.)

Géza Polonyi

mißbilligte es, daß das Debrecziner Husaren-Regiment seit Jahren in Czernowitz liege, und meinte ferner, Graf Moriz Bálfy habe für sein Wirken an der Seite Gajnar's den Orden vom goldenen Halse erhalten. Er tadelte es auch, daß ein im Bau begriffenes Kriegsschiff „Kaiserin Elisabeth“ getauft werden soll, denn dies entspreche dem geltenden Staatsrechte nicht. Schließlich verlangte er vom Minister Auskunft darüber, ob die von der gemeinsamen zur Honvédarmee transferirten Offiziere den Honvéds abgelegt haben, denn wenn dies nicht geschah, stehe wieder eine Verfassungsverletzung dahinter.

Durch eine Aeußerung Volgár's veranlaßt, ergriff hierauf noch

August Pulsky

das Wort. Jene Aeußerung berichtigend, erklärte Pulsky, die gemäßigte Opposition habe damals, als er zu ihr gehörte, nicht von einer ungarischen, sondern von einer auf ungarischem Gebiete zu errichtenden Militärakademie gesprochen. (Lärm und Lachen der Opposition.) Erst in neuerer Zeit trachte die gemäßigte Opposition selbst die radikale äußerste Linke zu überbieten. (Große Heiterkeit und spöttende Zwischenrufe der Opposition.) Was die Opposition jenseit treibe, stehe mit den Bedingungen eines gesunden politischen Lebens, ja selbst der Existenz Ungarns im Widerspruch. (Beifall rechts.) Redner führte ferner aus, die Honvéd-Institution sei nicht als Gegengewicht gegen österreichische centralistische Strömungen, sondern zur Vertheidigung des Vaterlandes errichtet worden; man habe sie ihrem ursprünglichen Zweck nicht entzogen, sie diene ihm auch jetzt in anerkannter Weise. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Nur verblendete Parteileidenschaft könne von einer Aenderung des ursprünglichen Zweckes sprechen.

Pulsky legte ferner auseinander, daß die projektirte Cadre'svermehrung vorläufig auch durch das Budgetgesetz angeordnet werden könne. Wenn die Opposition das langsame Avancement der Honvédoffiziere bedauere, möge sie der Vermehrung der Cadre's nicht widersprechen. Redner tadelte es ferner, daß die Opposition stets nach Gegenlägen zwischen der gemeinsamen und der Honvédarmee suche und das nicht bestehende Mißtrauen gegen die Honvéds herausbrame.

Sothy: Warum gibt man ihnen keine Artillerie?

Pulsky: Weil man beim Cadre'ssystem wohl Infanterie und Kavallerie ausbilden kann, Artillerie jedoch nicht. Die Verfügungen des Honvédministers verdienen in jeder Beziehung Anerkennung, Redner nimmt daher das Budget an. (Anhaltender Beifall rechts.)

Die Sitzung wurde hierauf dem Verlangen der Opposition gemäß kurz vor 2 Uhr geschlossen. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Der Kapitalist.

Budapest, 17. Januar.

*(Budapester Börsenwoche.) Die Strifebewegung unter den deutschen Bergwerksarbeitern, welche vor einigen Monaten als für längere Zeit beigelegt erschien, droht in einigen Distrikten neuerlich auszubrechen, und diese Eventualität verlegt selbstverständlich die Berliner Börse, an welcher die Montanaktien den Gegenstand einer lebhaften Spekulation bilden, in Unruhe. Auch die Nachrichten über Berlegenheiten der Bank von Spanien und die besonders im Anfang der Woche herrschende Besorgniß, daß sich die deutsche Reichsbank zu einer weiteren Erhöhung ihres Diskontsatzes gezwungen sehen könnte, veranlaßten die Spekulation, umfassende Realisirungen vorzunehmen, und diese letzteren ließen sich naturgemäß nicht ohne einen Rückgang der Kurse durchführen. Doch ist zu konstatiren, daß die Grundtendenz der Börse fest blieb und daß die Kurseinbußen sich in mäßigen Grenzen hielten. Günstig auf die Börsenstimmung wirkte der friedliche Tenor der preussischen Thronrede, auch der heute veröffentlichte Ausweis der Bank von England, welcher eine nicht unwesentliche Stärkung der Totalreserve dieser Bank konstatirt, trug dazu bei einen Theil der Besorgnisse der Börsenspekulation zu zerstreuen. Die Kursvariationen während der Berichtswochen waren nicht unbedeutlich. Deutsche Reichische Kredit-Aktien stiegen Anfangs der Woche von 324.10 bis 327.80, reagirten dann bis 324.90, erholten sich wieder bis 325.80 und schlossen an der heutigen Mittagsbörse mit 325.50; ungarische Kreditbank-Aktien varirten zwischen 346.50, 348.50 und 347, blieben 347 G.; Hypothekbank-Aktien wurden mit 154 bis 154.50, Eskomptebank-Aktien mit 114, 114.20, 113.70 und 113.50, Pesther Kommerzbank-Aktien mit 827, 831 und 829, Gewerbebank-Aktien mit 176, Budapester Bankverein mit 139.50, 140.80 und 139, Lande-Centralparkasse mit 546 bis 547.50 umgesetzt. Von Renten varirte vierprozentige ungarische Goldrente zwischen 101.40, 102 und 101.37½, fünfprozentige ungarische Papierrente zwischen 99.47½, 99.65 und 99.15, erstere blieb 100.75, letztere 99.20. Von Lokalpapieren kamen Budapester Straßenbahn-Aktien mit 414 und 412, Athenäum mit 465 bis 466, Hima-Metallurg Eisenwerk mit 180.50, 176.25, 180.50 und 179.50, Ganzsche Eisengießerei mit 1398, Salgó-Tarjaner Hüttenwerk mit 438, nordungarische mit 168, Drahsche Ziegelei mit 393, 394 und 393, Elisabethmühle mit 295 bis 300, Müllek und Wäfer mit 417 bis



Elektrizitäts-Aktien mit 260.80 in Verkehr.

(Ein Skandal an der Börse.) Der hiesige Börsensaal war heute der Schauplatz einer höchst turbulenten Szene, wie sie leider hier keine große Seltenheit ist.

(Lieferungen für die Armee.) Die Budapest Handels- und Gewerbe-Kammer bringt den beteiligten Kreisen zur Kenntnis, daß die Offertausschreibungen betreffend die Lieferung der im Jahre 1891 für das gemeinsame Heer benötigten Munitionsorten und Materialien aus Tuch und sonstigen Stoffen, ferner betreffend die Lieferung der im Jahre 1890 für die Linien der k. u. u. g. Staatseisenbahnen benötigten Lokomotivkessel-Platten aus Gusseisen im Bureau der Kammer (5. Bezirk, Marie Valeriegasse, Börsegebäude) zu beschaffen sind.

(Einfuhrzölle in Bulgarien.) Aus Sophia wird der „Corr. de l'Est“ gemeldet: Die Sobranje habe ein Gesetz votirt, demzufolge nach allen fremden Waaren ein Einfuhrzoll von 5 Prozent eingehoben werden soll.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Armin Krizhaber, Handelsfirma in Pancsova; Karl G. Jacob (Berl.), nicht protokollierter Kaufmann in Saaz; Theodor Wilhelm Gier, protokollierter Nürnbergerwarenhändler in Wien, 1. Bezirk, Kärntnerstraße Nr. 14; Alexander Budaspih, protokollierter Manufakturwarenhändler in Wien, 1. Bezirk, Vorlaugasse Nr. 2; Wilhelm Friedrich, nicht protokollierter Kaufmann in S.-M. Ujhegy; Edmund Szalay, Handelsmann in Großwardein; Berel Luftig, nicht protokollierter Tröbler in Trzebinia; A. Richter u. Komp., protokollierter Handelsfirma in Wien, 1. Bezirk, Werberthorgasse Nr. 12; Andreas Wenzel und Franz Reiner, protokollierter Gemischtwarenhändler in Drum; Franz Hahn, Handelsmann in Neudorf; Wilhelm Freund, protokollierter Handelsmann in Neu-Stratons; Karl Hubner, Schneidermeister in Bruck a. d. W.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 17. Januar. In Folge höherer auswärtiger Notierungen befestigte sich heute die Tendenz, die Kurse der internationalen Werthe gingen etwas höher; der Verkehr war jedoch sowohl in diesen, als in Lokalpapieren sehr ruhig.

Vormittags wurde vierprozentige ungarische Goldrente per Ultimo mit 101.45 bis 101.50, fünfprozentige Papierrente mit 99.15 bis 99.20, österreichische Kreditaktien mit 325.60 bis 325.80, ungarische Eskompte- und Wechselbank mit 113.90, Rima-Murányer Eisenerzwerk mit 180.50 gehandelt.

In der Mittagsbörse fand vierprozentige ungarische Goldrente per Ultimo mit 101.55 bis 101.60, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 99.17, bis 99.25, fünfprozentige Pfandbriefe der ungarischen Hypothekbank mit 101.55, Straßenbahnaktien mit 412.50 bis 413. Nehmer. Oesterreichische Kreditaktien mit 325.40 bis 325.80 gemacht, blieben 325.60, ungarische Eskompte- bankaktien mit 113.70 begeben. Von Industrieaktien wurden Elisabethmühle mit 300, Pannonia mit 726, Louisen mit 250, Müller und Bäcker mit 424 geschlossen.

Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 325.60, vierprozentige ungarische Goldrente 101.50. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 326, ungarische Kreditbank 347. — Devisen und Baluten: Zwanzig-Francs-Stücke 9.32 bis 9.37, Reichsmark 57.60 bis 57.80, London 117.80 bis 118.30.

Die Prämienliste erfuhren keine Veränderung; Stillschließen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 3 fl., per acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per einen Monat 11 fl. bis 12 fl.

Die Nachbörse war in Rente fest; vierprozentige Goldrente wurde mit 101.65 bis 101.75, österreichische Kreditaktien mit 325.60, 325.80 bis 325.50 umgesetzt.

Der Straßenverkehr war auf matten Berlin flau; österreichische Kreditaktien wurden mit 325.50 bis 324.60, ungarische Kreditaktien mit 345.50 abgegeben.

Die Abendbörse befestigte sich. Bei lebhaftem Verkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 324.80, 324.60 bis 325.10, ungarische Kreditaktien mit 345.50 bis 346, ungarische Hypothekbank mit 155 bis 156.50, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.60 umgesetzt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute genügend, die Kauflust besser, die Tendenz wurde etwas angenehmer, es wurden circa 15,000 Meterzentner zu unveränderten Preisen umgesetzt. In allen anderen Körnern hatten wir schwachen Verkehr zu unveränderten Preisen, nur Mais zog 5 fr. an. Verkauf wurden: Weizen, Theiß: 1200 Mtr. 79 K. zu 8 fl. 80 fr., 200 Mtr. 79 K. zu 8 fl. 70 fr., 300 Mtr. 78 K., 200 Mtr. 77.5 K. und 100 Mtr. 76.5 K. zu 8 fl. 65 fr., 300 Mtr. 77.5 K. und 200

Mtr. 76.5 K. zu 8 fl. 60 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 8 fl. 60 fr., 200 Mtr. 75 K. zu 8 fl. 40 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 200 Mtr. 78.3 K. zu 8 fl. 70 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 8 fl. 60 fr., Weides per drei Monate. — Bácsfær: 2000 Mtr. 75.4 K. zu 8 fl. 40 fr., 2000 Mtr. 75 K. zu 8 fl. 27 1/2 fr., Weides per drei Monate. — Banater: 450 Mtr. 76 K. zu 8 fl. 35 fr., per drei Monate. — Magazinswaare: 1000 Mtr. 80 K. zu 8 fl. 70 fr., 1600 Mtr. 77.7 K. zu 8 fl. 60 fr., 1000 Mtr. 77.2 K. zu 8 fl. 52 1/2 fr., 1600 Mtr. 76.2 K. zu 8 fl. 40 fr., Alles per drei Monate. Gerste: 100 Mtr. zu 6 fl. 67 1/2 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 50 fr., 200 Mtr. zu 8 fl. 90 fr., 500 Mtr. zu 9 fl. 45 fr., 200 Mtr. zu 9 fl. 25 fr., Alles per Kaffe. Hafer: 100 Mtr. zu 7 fl. 60 fr., 200 Mtr. zu 7 fl. 67 1/2 fr., Weides per Kaffe.

Termin-Notierungen in und gingen etwas höher. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 39 fr., 8 fl. 46 fr., 8 fl. 41 fr. und 8 fl. 42 fr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 68 fr., 7 fl. 76 fr. und 7 fl. 73 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 8 fr., 5 fl. 11 fr., 5 fl. 13 fr. und 5 fl. 10 fr., Hafer per Frühjahr zu 7 fl. 52 fr. und 7 fl. 54 fr. — Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 41 fr. und 8 fl. 43 fr., per Herbst mit 7 fl. 71 fr. und 7 fl. 73 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 8 fr. und 5 fl. 10 fr. geschlossen; Abends blieben: Weizen per Frühjahr 8 fl. 42 fr. bis 8 fl. 44 fr., per Herbst 7 fl. 73 fr. bis 7 fl. 75 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 9 fr. bis 5 fl. 11 fr., Hafer per Frühjahr 7 fl. 55 fr. bis 7 fl. 57 fr.

Produktengeschäft unbelebt, Schweinefett matt, mit 54 fl. sammt Faß begeben, blieb 53 fl. 50 fr. G., 54 fl. W. Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Theiß: Pester Boden: Weisenburger: 76 K. fl. 8.30-8.40 fl. 8.25-8.35 fl. 8.30-8.40 77 " " 8.45-8.55 " 8.40-8.50 " 8.45-8.55 78 " " 8.55-8.60 " 8.50-8.55 " 8.55-8.60 79 " " 8.65-8.70 " 8.60-8.65 " 8.65-8.70 80 " " 8.70-8.75 " 8.65-8.70 " 8.70-8.75

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

Qual. Bácsfær: 74 K. fl. 8.05-8.15 75 K. " 8.20-8.30 76 K. " 8.30-8.40 78 K. " 8.40-8.50 79 K. " 8.55-8.60 80 K. " 8.65-8.70

offizielle Depeschen melden, daß die Lage der Bank von Spanien neue Besorgnisse einflöße. Dieselbe leistet, da sie an der Grenze ihrer Berechtigung zur Notenausgabe gelangt ist, ihre Zahlungen zum größten Theile in Silbergeld. Das Gold ist vollständig vom Markte ver-

eingesendet. Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertbet werden, bestens zu empfehlen. In Dr. LEITNER'S seit 47 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Genuß-Beschwerden, Frauenkrankheiten u. c. auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebel begehrt und auf Verlangen Medicamente besorgt. Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 18. Januar 1890.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11.

Nemzeti színház.

Havi bérlés 16. sz.
Julius Cäsar.
Szomorujáték 5 felvonásban. Irta Shakspeare.

Julius Cäsar	Egreesy
Octavius Cäsar	Horváth
Marcus Antonius	Nagy I.
Marcus Brutus	Szacsavay
Cajus Cassius	Gyenes
Casca	Hetényi
Trebonius	Körösmezői
Decius Brutus	Pálfi
Metellus Cimber	Czászár
Cinna	Pintér
Lucius Cassius	Faludi
Titulus Brutus	Abonyi
Pindarus	Mhályfi
Clodius	Ujházi
Lucius	Nagy I.
Octavius szolgálja	Benedek
	Vzár
	Gabányi
Római polgárok	Latabár
	Zlahi
Calpurnia	Felekiné
Portia, Brutus neje	Hegyesi M.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlés 12. sz.
Tannhäuser
és a warburgi dalnok-verseny.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 3) „Bál után“ és „Lillomfi“.
Repertoire des Königlichen Opernhäuses. Sonntag (Jahres-Abonnement Nr. 13. Monats-Abonnement Nr. 13.) „Mignon“. Gastspiel des Fr. Vaura Hagemann. Gewöhnliche Preise.
Repertoire des Festungstheaters. Sonntag „Fedora.“

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.
Heute erstes Gastspiel des **Mr. VINN** mit seinem Marionetten-Theater. — Um den Familien des Mitnehmens von Kindern zu ermöglichen, finden die Auf-führungen des Marionetten-Theaters präzis 10 Uhr statt. Mitwirkende des **Mr. Clarke**, des **Prinzen Kolen**, der 7 Schwestern **Matthews**, der **Mallabellies**, der **Miß Tina**, der **Mlle. Souvere**, der **Cäcilia Carola** und aller engagierten Mitglieder.

AVIS!

Sonntag, den 19. Januar, Nachmittags 3 Uhr: Außergewöhnliche Wohlthätigkeits-Matinée zu Gunsten des Unterstützungsfondes hilfsbedürftiger und erwerbsunfähiger Artisten der Section Budapest.

ORPHEUM,

Hajós-uteza 13, nächst der königl. Oper.
Direktion: Carl Herzmann.
Erstes Auftreten des ungarischen deutsch-jüdischen Jungs-Doppel-Quartetts:

Die 4 Chochemen. Die 4 Chossen. (4 Damen). (4 Herren).

Ferner Auftreten der sensationellen Schönheit **Frl. Stuftart**, des **Mr. Willy**, **Frl. Ferny**, **W. Schwab**, **Gisella Schindler**, des Illusionisten **Maurice**, **Selma Blanka**, **A. Friedrich**, **Isabella Schäfer**, **W. Adolphi**, **Pauline Lang**, **Mr. Lebrun**, **Marie Schwanberg**, **W. Weiser**, **Kathi Armin**, **Paul Sándor**, **Zulie Grüne**, **Amalie Urbanek**. — 10 neue Couplets, gesungen vom Komiker **Armin**. Das mit dem größten Beifall aufgenommene Aus-stattungs-Singpiel: „**Süßere sind da!**“, **Marlusz Schacherl's** erstes Debut. „**Vily**“.

Dienstag, den 21. d. M., zum ersten Male: **Damian Tolben** mit seinem weltberühmten Marionetten-Theater. Zum ersten Male: Das neueste Original-Couplet „**Tableaux vivants**“, verfaßt und vorgetragen vom Komiker **Armin**, unter Mitwirkung des gesammten Künstlerpersonals. — Am 1. Februar a. e.: Durchwegs neues Programm. — Morgen: 2 große Vorstellungen mit neuem, gewähltem Programm.

Sonzerthalle „zur blauen Kage“.

Königsgasse Nr. 15.
Interessant! Amüsant! Bitant!
Reminiszenzen aus vergangenen Zeiten!

Eine Stunde im Harem

von R. Lindenberg.
Großer Lacherfolg!
Wata Florida. Singpiel von M. Fischer und W. Jürgens.
Iphigenie. Singpiel von R. Lindenberg.

Auftreten der vorzüglichsten Wiener Niederbängerin **Joséphine Ender**, genannt die „harbe Godl“, des Gesangs-komikers **H. Müller**.

Täglich abwechselndes Programm.

ORANGEN oder Citronen per 5 Kilo-Korb für 1 fl. 60 kr. Mandarinen, 50 Stück kleine fl. 2 25, 40 Stück große fl. 2 75 versendet franko frohgeschützt verpackt porto.

Regényes opera 3 felv. Szövegét és zenéjét írta Wagner Richard.

Hermann	Ney
Erzsebet	Rossini P.
Tannhäuser	Weltlinger Za.
Wolfram	Takáts
Walter	Pauli
Biterolf	Szendrői
Henrik	Kiss B.
Reimar	Waldmann
Vénus	Rotter
Pásztorbá	Gábos

Népszínház. Náni.

Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv. Irta **Follinus A.**
Kreuzer Michel Németh
Náni Blaha L.
Szopi Gyermekei Kassai
Óz Molnár Jánosné Pártényiné
Jósi gyermekei Vidor
Gyöngyi Szabó
Szállard Péter Szabó
Róza, leánya Osongori
Lupi bácsi Horváth
Sándor, fia Szirmai
János, pincér Nárócziz
Egy vendég Fodor
Szakácsné Alexi V.
Lévai Szilágyi
Béres Szabó
Kocsis
Kezdete 7 órákor.

Sicherstes Mittel gegen Influenza.

Man gehe ins **Folies Caprice,**
lasse sich das Zwerchfell gut erschüttern und gehe um 12 Uhr geheilt nach Hause. — Reservirte Sitze.

„IMPERIAL“

Waltnerstraße Nr. 48.
Heute! Er muß sich schlafen. Kom. Duo-Szene. Heute! Neu! Zister Nr. 1001. Posse. Ein Auf. Posse. Neu! Großes Zug-Quodlibet. — Der Lumpenball. Posse. Morgen Sonntag:
Zwei Vorstellungen.
Zu Vorbereitung: Die Schachpartie. Posse von Ulfath. — Influenza. Posse von S. Grün.

Café Färber,

Waltnerboulevard Nr. 16.
Heute:
Grosses Militär-Konzert

der k. u. k. Regimentskapelle
Graf Zellacsi's Nr. 69,
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters. Entrée frei.

Spiritus-Ersparnis

erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Essenz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter), inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franko.

Karl Philipp Pollak,

Essenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag.
Solide Vertreter gesucht.

Zur Faschings-Saison.

Abgepasste Roben

mit gestickten Borduren in allen lichten Modefarben zu fl. 10.50 zu haben allein bei

Frankl Gyula és társa,

Budapest, Géc Vad- und Göttergasse.
— Muster franko und gratis. —

Der Güter höchstes ist die Gesundheit

und diese erlangte ich wieder durch Anwendung der k. u. konzessionirten **Weber'schen Gichtsteinwand**, welche mich von meinen schrecklichen rheumatischen Schmerzen in kürzester Zeit befreite.

Marie Hanzak,
Wien, Simmering, Hauptstraße Nr. 41.
Echt zu beziehen in Budapest bei Apotheker **Joséf v. Zöröl**, Königsgasse 12.
Preis: doppelte fl. 2.10, einfache fl. 1.05.

500 Dukaten

zahle ich Dem, der beim Gebrauche von **KOTHE's Zahnwasser** & **Stacon 37** fr., niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

KOTHE's Zahnschöne,

ein vorzügl. und schnellwirkendes Zahneinigungsmittel à Schachtel 30 fr., gute und weiche Zahnbürsten à St. 30 u. 50 fr. Nur die mit dieser Schutzmarke versehenen Flaschen sind echt.

Zu Budapest allein echt zu haben bei Herrn **Joséf v. Zöröl**, Apotheker, Königsgasse 12.

Keine Gummiwäsche!

Engros-Verkauf vom Gröndler und Gröndler **JOH. ARNS**, Sebestaer (Gheintreufen) und Wien, VII., Bernadegasse 31.

Monopol-Wäsche
ohne Konkurrenz
Vollständig geruchlos im Tragen!
Neue wasserdichte Wäsche, welche nach jahrelangem Tragen, ohne gewaschen zu werden, schneeweiß bleibt!

Zu haben in allen besseren Herren-, Moden-, Weiß- und Wollwaren-Geschäften. Vertreter

Sigmund Junger,
Budapest, Revaygasse Nr. 8.
NB. Preisliste gratis und franko.

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen
ist die k. und k. anschl. priv.

Washmethode

des **Franz Palme** in Trautenau (Böhmen), in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll schmutziger Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einzigesmal Durchwaschen von einer Person ganz tabellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe, ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruinieren, mit jedem reinen Brunnen- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserlass.

Denjenigen B. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind, von meinem Recepte Gebrauch zu machen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauche, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt — meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen. Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einbindung der Bogatelle von fl. 1.20 ö. W. kostet, bewährte sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Waschmanwendung. Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden B. T. Besteller das mir gesandte Honorar von fl. 1.20 ö. W. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recepte, welches sich bei zwei- oder dreimaligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten, für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden, fl. 1.20 franko eingeliefert.

CHAMPAGNE

Louis Francois & Co.,
PARIS 1889.

Diplome Médaille d'Argent
Représentation générale
Ruda & Blochmann, Budapest.

Masken-Leihanstalt

Budapest, Szervita-tér 6,
ist die größte Auswahl prachtvollster schwarzer und farbiger

Dominos, wie auch Kostüme

für Damen und Herren. Preise billig!
Provinzanzüge werden bestens ausgeführt.

Die Bettlerkunst von Paris.

Vom Pariser Gemeinderath ist kürzlich eine Frage in Untersuchung genommen worden, welche für das Verständnis der Zusammenziehung der Pariser Bevölkerung sehr wichtig ist, die Frage der gewerbmäßigen Bettelerei.

Selbstverständlich ist es den Ausschussmitgliedern nicht möglich gewesen, in alle Ränke und Kniffe der „mendicite professionnelle“ (Professionsbettelerei) einzudringen. Man wird also in dem Berichte nichts von der Erzeugung künstlicher Geschwüre finden, nichts von der Vermietung kleiner, dem Untergange geweihter Kinder, noch etwas von sonstigen Abheullichkeiten.

sondern auch die Zuhälter der Straßenengel, das heißt der Gefallenen. Die Mehrzahl der letzteren Gattung von edlen Tagelöhnen verkehrt indessen im Chateau-Rouge, einem wahren Diebsnest, welches in der Rue Galande liegt und von der Sicherheitspolizei scharf im Auge behalten wird.

Mit dem, was die jugendlichen Gemeindeväter von Paris gefunden haben, ist selbstverständlich der Schatz an solchen Bettler- und Diebshöhlen, über welche Paris verfügt, noch lange nicht erschöpft.

Die Spiritistin von Nizza.

In dem herrlichen Nizza, wo die goldene Sonne auch die Tage des Winters verklärt, ist am 12. d. die ehemals vielgenannte französische Schriftstellerin Olympie Audouard gestorben.

Ihre Beschäftigung mit dem Spiritismus war nichts Neues; schon seit Langem erklärte sie sich in Verbindung mit der Geisterwelt, und zu ihrem literarischen Gepäck gehörte ein Buch: „Le monde des esprits ou la vie apres la mort.“

In Nizza geboren, hatte Olympie einen Notar in

Marseille geheiratet, sich bald von ihm getrennt, war mit den zwei aus dieser Ehe stammenden Knaben, deren frühzeitiger Tod sie bald dem Spiritismus in die Arme trieb, nach Paris gegangen und eröffnete hier einen Modesalon.

Madame Audouard war, ihrer Gesinnung nach, Republikanerin; sie scheute sich nicht, ihrem Standpunkte auch dann Ausdruck zu geben wenn sie die Feste am Hofe Napoleons des Dritten mitmachte.

Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville. Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wegscheider.

XVII.

Herr Benois, begann Estelle, ich glaube nicht, daß die Dinge, die Sie möglicherweise vernommen, Ihre Ansicht über mich geändert hätten; doch wenn Sie es meiner Tante zu Liebe für Ihre Pflicht hielten, eine Sympathie für mich zu bekunden, welche Ihnen in Wahrheit fremd ist, so danke ich Ihnen in ihrem Namen.

— Gnädige Frau, erwiderte Benois, und er machte eine große Anstrengung, damit seine Stimme einen festen Klang habe; Ihre Frau Tante gab dem lebhaften Wunsch Ausdruck, in mir ihren wahren Freund zu erblicken.

Estelle senkte den Blick und Beide verharren regungslos, von einer schmerzlichen, unerklärlichen Empfindung erfüllt, welche durch Worte nicht wiedergegeben, durch Gedanken nicht auszudrücken waren.

Seit den vier oder fünf Monaten, während welcher sie mit einem an Haß gemahnen Zorn einander gedachten, hatten sie sich den verschiedensten Gedanken über einander hingegeben, deren sie sich nur allein bewußt waren.

Endlich griff Benois in die Tasche und entnahm derselben sein Portefeuille. Dasselbe enthielt

die Briefe, welche er von dem Anwalt erhalten und die er mit einigem Zögern Estelle überreichte.

— Ich hätte Ihnen dies schon längst übergeben müssen, sagte er dabei. Verzeihen Sie mir, daß ich so lange säumte. . . Diese Briefe sind die letzten, welche Raymond's Hand berührte. . .

Estelle nahm die Briefe mit vollkommen ruhiger Miene an sich.

— Der Staatsanwalt übergab mir dieselben, nachdem er es vergeblich versucht hatte, die traurigen Umstände aufzuklären. . . Seinen Bemühungen lagen freundschaftliche Absichten zu Grunde. Dasselben ergaben kein günstiges Resultat. . . Diese Schriften bilden Ihr Eigenthum.

Estelle blickte das kleine Päckchen an, welches so Vieles hätte enthalten können und doch gar nichts enthielt, und blickte dann wieder auf Benois.

— Dies ist Alles? fragte sie.

Vor diesem reichthümlichen, bitter-traurigen, doch unbeschämten stolzen Blick fühlte sich Benois von einer Empfindung der Scham erfasst.

Doch er erinnerte sich der Worte Bolbins: „Behalten Sie ihn; es sollte mich nicht wundern, wenn der Brief einst noch von freien Stücken in denselben zurückkehren würde.“

Er schob das Portefeuille in die Tasche zurück und sagte bloß:

— Das ist Alles.

Noch einen Augenblick standen sie einander schweigend gegenüber.

— Ich danke Ihnen, mein Herr, sprach Estelle endlich und setzte nach kurzem Zögern hinzu: Ich danke Ihnen hierfür, gleichwie für die meiner Tante gegenüber bekundete Sorgfalt und Fürsorge. Sie ist kränker, als es den Anschein hat. Die Ereignisse in

Saint-Aubin waren ein furchtbarer Schlag für sie. Ich fürchte, sie bleibt mir nicht mehr lange erhalten. . . Dann werde ich ganz allein dastehen. . . Doch so lange sie lebt, seien Sie gut zu ihr, Herr Benois; sie ist Ihnen ja in warmer Sympathie ergeben.

XVIII.

Als Benois am nächsten Morgen erwachte, machte er voll Staunen die Wahrnehmung, daß er in heiterer, fröhlicher Stimmung sei, etwas, was ihm schon lange nicht zugekommen.

Dieser erst denkende, erst empfindende Mann hatte seine Jugend sozusagen niemals genossen. Er war in einer Liebesneigung getäuscht worden und das in einem Alter, da derartige Vorfälle auf gewisse Charaktere einen entscheidenden Einfluß haben, und dies hatte in ihm eine Traurigkeit zurückgelassen, die zwar frei von Bitterkeit, doch mit einer gewissen Verzagtheit untermischt war.

Dies bildete seine Stärke und auch seine Schwäche. Indem er sich die Frische seiner Eindrücke und die Energie seines Willens bewahrt hatte, war er zu dem Kampf mit dem Leben zwar genügend ausgerüstet; dagegen blieben ihm viele Fallstricke verborgen und insbesondere jene, welche man sich selbst unbewußt legt und in die gerade die besten und edelsten Menschen am leichtesten gerathen.

Benois äunzte sich über die Maßen darob, daß

der Nachbarn zu beherrschen, ist eine Stärke. Uebrigens komme ich Ihnen zu Hilfe. Seit wann haben Sie den Wagen? Madame Audouard ertheilte genau Auskunft. Der Herr theilte ihr mit, wie viel dem Kutscher gebühre; dieser hefte am ganzen Körper und zerfnitterte vor Aufregung seinen Hut mit den Händen. Der Helfer fragte, was die Dame Trinkgeld geben wolle. Als sie erwiderte: „Zwei Francs“, meinte er: „Das ist zu viel, mein Kind, man muß das Geld nicht vergeuden.“ — „Sind Sie etwa geizig?“ fragte die Französin. „Und noch dazu mit dem Gelde Anderer?“ — „Geizig nicht, aber sparsam, und man weiß mir Dank dafür.“ Nach einigen Dankfugungen seitens der Dame schieden die Beiden. . . Am Abend war großes Konzert, welchem der König von Preußen, der König und die Königin von Hannover und der Prinz von Wales beiwohnten. Als Madame Audouard eintrat, näherte sich ihr König Wilhelm mit den Worten: „Glauben Sie nicht, Madame, daß ich Recht habe, sparsam zu sein, da ich doch das Geld meiner Unterthanen ausbeute?“

Madame Audouard gab in ihrer Selbstbiographie nur an, sie habe an einem 11. März das Licht der Welt erblickt. Das Jahr verschwieg sie. So viel wir wissen, hat sie ein Alter von sechzig Jahren erreicht.

Allerlei.

(Das Königsschloß in Herren-Grünsee.) Man schreibt aus Herren-Grünsee: „Ueber die Wasserwerke auf Herren-Grünsee ist das Todesurtheil gesprochen. Die Maschinen und sonstigen Einrichtungsgesamtheiten sind verkauft und in den nächsten Tagen wird die Arbeit mit dem Zerlegen und Auslegen, dann dem Transport der Eisenbestandtheile beginnen. Dafür hat das Kuratorium pro 1890 aus den disponiblen Mitteln den Betrag von 30,000 Mark genehmigt, damit die Anlagen vor dem Schloße und die Wege zu demselben in einer harmonisierbaren Weise hergestellt werden. Der erhöhte Eintrittspreis von 6 Mark soll in Zukunft in Wegfall kommen, dagegen an Sonntagen eine Ermäßigung der allgemeinen Taxe von 3 Mark auf die Hälfte eintreten. Sodann werden bei der General-Direktion Schritte gethan wegen Ertragzügen mit ermäßigten Preisen von München. Der vorjährige Besuch war ein schwacher, nur ca. 33,000 Personen; dagegen wird es im Jahre 1890 wieder besser gehen und von den nach Oberammergau wandernden Zügen mit Amerikanern und Engländern sind für Grünsee von einem einzigen englischen Reisebureau bereits 25,000 Besucher angelegt, welche von da aus auch nach Salzburg und an den Königsee reisen.“

(Das Erdbeben im Theater.) Am 14. d. Abends halb 9 Uhr, hat, wie schon telegraphisch berichtet, ein Erdbeben die Bewohner von Klagenfurt und anderer Ortschaften in Kärnten in großen Schrecken versetzt. Die stärkste Wirkung verurteilte das Erdbeben im Theater von Klagenfurt. Dasselbe war stark gefüllt und die Aufführung bis zu jener Szene des vierten Actes von Bich-Pfeiffer's „Steffen Langer aus Slogau“ vorgekommen, wo Klärchen Buren dem Jwan Wasilowitsch die Thüre weist. Da erfolgte der Erdbebenstoß. Alles fuhr in die Höhe, und in diese allgemeine Bewegung und Erregung ertönte aus der Höhe der Ruf: „Feuer! Es brennt!“ In Folge der allgemeinen Bewegung erhob sich eine Staubwolke vom Fußboden des Parterres, welche fast für Rauch gelten konnte. Ein Drittel etwa des Parterrespublikums, ein Theil des Publikums der Logen und Gallerie eilte durch die rasch geöffneten Thüren und übrigen Ausgänge ins Freie, ein anderer Theil blieb, darunter der Landespräsident und der Bürgermeister. Die Schauspieler hatten die Bühne verlassen. Aus einer Loge des zweiten Stockes rief Direktor Glier ins Parterre und nach der Bühne, es sei kein Brand, sondern ein Erdbeben gewesen, ebenso rief der Bürgermeister aus seiner Loge in die allgemeine Bewegung, und der Benefiziant Reiter trat auf die Bühne heraus und rief gleichfalls beruhigende Worte in das Parterre. Die Bühne füllte sich mit der im Theater anwesenden Mannschaft der Feuerwehr, den Statisten etc.

Alles dies beruhigte das Publikum, dasselbe kehrte auf seine Plätze zurück, und das Stück wurde zu Ende gespielt. Auf der Bühne selbst verpörrte man das Beben kaum, die auf der Szene Beifälligen wurden nur durch die Bewegung im Parterre und den Feuerruf in Schrecken versetzt.

Die Legende der Jungfrau von Orleans.

Während in Frankreich der Kultus der Jungfrau von Orleans trotz der damit verbundenen royalistischen Traditionen neu aufgefrischt wird und man in Rom ihre Seligsprechung wieder eifrig betreibt, hat ein französischer Geschichtsforscher, der ehemalige Universitäts-Professor Ernst Lesigue, die Geschichte der Jeanne d'Arc so kritisch durchforscht, daß von derselben fast nichts übrig geblieben ist. Lesigue hat die Ergebnisse seiner Nachforschungen in einem Buche unter dem Titel „La fin d'une légende“ veröffentlicht. Zunächst und vor Allem konstatiert der Verfasser, daß Johanna keineswegs die zarte Jungfrau gewesen ist, als welche Dichter, Maler und Bildhauer sie hinstellen, sondern ein robustes Bauernmädchen, das ohne Beschwerde die Panzerrüstung, mit der sie Tag und Nacht bekleidet war, tragen konnte. Allerdings möge sie Hallucinationen unterworfen gewesen sein und möge es auch mit den Visionen im Garten von Domremy seine Richtigkeit gehabt haben, allein es seien viel weniger die Stimmen der heiligen Katharina und des heiligen Michael gewesen, die sie nach Chinon zu Karl VII. geführt hätten, als vielmehr der Ehrgeiz ihrer beiden Brüder. Diese seien schlaue, intrigante Bauernbursche gewesen, welche durch die Rolle, die sie ihrer Schwester zugebacht, zu Ansehen und Reichtum gelangen wollten. Die Tragweite der Thaten Johanna's hat die Tradition nach Lesigue's Ansicht auch erheblich übertrieben. Als sie auftauchte, bedurfte man ihrer kaum noch. Karl VII. hatte von den Verbündeten schon über die Hälfte des Reiches zurückerobert und würde auf seiner Siegesbahn auch ohne sie fortgeschritten sein. Etwas Anderes als ein Sporn für den Muth der Truppen wäre sie nach Lesigue's Ansicht nicht gewesen. Nach den von ihm vorgelegten Dokumenten haben die Bewohner von Orleans die Befreiung ihrer eigenen Tapferkeit und dem Talente ihrer Führer zu danken gehabt und nicht der Hilfe der Jungfrau. Und als es zur Krönung nach Rheims ging, da war nicht sie es, die den König geleitete, sondern sie folgte einfach als Bannerträgerin mit der weißen Fahne. Einen noch gewaltigeren Schlag gegen die alte Legende führt die Darstellung Lesigue's, wenn sie auf Grund genauer Untersuchungen den Nachweis führt, daß die ganze Scheiterhaufengeschichte von Anfang bis zu Ende erfunden sei. Es ist weder die Spur von einem solchen Urtheile, noch von dessen Vollstreckung nachzuweisen. Die Topographie von Rouen beweist, daß der öffentliche Platz, auf dem nach der Tradition die Jungfrau lebendig verbrannt worden sein soll, zur damaligen Zeit dicht von Häusern besetzt gewesen ist. Die Jungfrau hat überhaupt keinen Märtyrertod erlitten, sondern im Gegentheil ein langes Leben in glücklicher Ruhe gelebt, als ihre politische Rolle ausgespielt war. Nachdem sie nach dem Prozesse in Rouen öffentlich ihre Verurtheilung abgelehnt, ließ sie die heilige Inquisition sie laufen, weil sie dieselbe nicht überführen konnte, daß sie von Dämonen besessen sei. Ein Jahr später findet man auch ihre Spur in Valenciennes auf, wo ihr Bruder zum Provost ernannt war. Später machte ihr die Stadt Orleans in dankbarer Erkenntlichkeit für ihre Dienste ein Geschenk von 210 Livres. Die größte Ueberrassigung bereitet aber die Schrift Lesigue's dadurch, daß nach ihr die Jungfrau, statt auf den Scheiterhaufen zu wandern, vor den Brautstempel getreten ist. Während Karl VII. seinen triumphirenden Einzug in Paris hielt, reichte gleichzeitig die Jungfrau von Orleans Robert des Armoises, Herrn zu Licharmont, die Hand zum ehelichen Bunde.

(Shakespeare's Geliebte.) Jenes „bräunliche Weib“, das der große Dramatiker in seinen Sonetten auch als „dunkelhaarige Herrin“ besingt, ist jetzt von einem Shakespeare-Forscher entdeckt worden. Wie dieser

in der „Ball Mall“ darlegt, kann nur Miß Mary Filton, die Grendame der Königin Elisabeth, gemeint sein, welche sich wiederholt in Männerkleidern zu Shakespeare's Gönner William Herbert schlich, dem auch Shakespeare's Sonette gewidmet sind. Shakespeare schwärmte für die schöne Mary, Herbert aber verführte sie und da er es verschmähte, sie zu heirathen, ließ ihn Elisabeth eine Zeit lang in das Fleetgefängniß sperren. Mary Filton soll indessen drei Männer geheirathet haben, trotzdem sie drei unehelichen Kindern das Leben gab. Im Erbgrabniß der Filttons zu Shebire befindet sich noch die Statue der schönen Mary, auch soll ein übermaltes Bildniß derselben existiren, das jetzt durch die Photographie vervielfältigt wird. Mary Filton hatte schwarze Augen, dunkles Lockenhaar und schwarze Augenbrauen und bräunlichen Teint.

(Unglücksfall in einer Menagerie.) Aus Brüssel 12. d. wird der „Ff. Ztg.“ geschrieben: „In der Menagerie Bezon, die zur Zeit hier ist, hat sich ein schwerer Unfall zugetragen. In zwei benachbarten Käfigen befanden sich ein prachtvoller großer Löwe und eine gefleckte Hyäne. Die letztere war auf ihren Nachbar aus irgend einem Grunde wüthend und veruchte mehrfach das Gitter zu durchbrechen, um in den Nachbarkäfig zu gelangen. Der Löwe kümmerte sich um das wilde Gebaren der Hyäne nicht. Das Personal war gerade Abends mit dem Reinigen der Menagerie beschäftigt, als der Löwe mit einemmale furchtbar zu brüllen anfangte. Die entsetzten Arbeiter sahen die Hyäne am Halbe des Löwen hängen, mit den Zähnen das Fell ihres Feindes zerfetzend. Obwohl die Bedienten sofort mit Eisengabeln und Stangen die wüthenden Thiere bearbeiteten, gelang es ihnen nicht, dieselben von einander zu trennen. Auf den Lärm war die Thierbändigerin Frau Castanel herbeigeeilt und sprang, im einfachen Kleide und nur mit einer Peitsche bewaffnet, in den Käfig. Die Hyäne erhielt einen furchtbaren Schlag auf die Nase, so daß sie heulend in ihren Käfig floh. Ehe aber Frau Castanel entkommen konnte, hatte der wild gewordene Löwe sich ihr genähert und mit einem einzigen Tadelnschlage streckte er die Thierbändigerin zu Boden. Der Schlag hatte die rechte Hüfte getroffen. Die Kleider waren zerrissen und das Fleisch hing in Fetzen von dem bloßgelegten Knochen herab. Mit ungläublicher Anstrengung erhob sich Frau Castanel noch einmal und peitschte den Löwen, daß er zurückwich. Der Thierbändigerin gelang es dann, aus dem Käfige zu entkommen. Ohnmächtig sank sie neben demselben nieder. Ihre Wunden sind sehr schwere und ihr Zustand höchst besorgniß ein.“

(Ein Entschuldigungsbrief.) Ein zeitgemäßer Entschuldigungszettel ging einem Lehrer in Oberfeld zu, nämlich: „Gefehrtester Herr Lehrer. Ich muß mir dringend entschuldigen, daß ich mein Dochter heute nicht in Schule schicken kan. Ich muß nothwendig raus, um mein Mann liegt mit die Frau Enga, die ungemein fieberisch hzig ist, int Bett. Ich weiß mir wirklich nicht zu helfen. Also sind Sie wohl so gütig und drücken mich bei diesem Umstand mal ein Auge zu. Es grüßt Ihnen Frau . . .“

(Gegen die Enthusiasten.) Nach einer Vorlesung über Shakespeare in einer schottischen Stadt näherte sich einer der Zuhörer dem Redner mit der Frage, ob er wirklich glaube, daß Shakespeare größer wäre als Robert Burns. Der entrüstete Redner wies jeden solchen Vergleich zurück, aber der Schotte ließ sich nicht irre machen und bemerkte: „Sie haben uns einen Vers von Shakespeare vorgelesen, der heißt: Unruhig liegt das Haupt, das eine Krone trägt. — Solchen Ansturm hätte Robert Burns nie geschrieben.“ — „Unjim!“ — „Nun ja doch: Burns wußte es besser, daß die Könige Nichts ist h r e K r o n e n n i c h t a u f b e h a l t e n, sondern sie auf einen Stuhl legen, wenn sie zu Bette gehen!“

(Taufe mit Hindernissen.) Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Um seinen jüngsten Sprossen taufen zu lassen, fuhr in Memmingen ein glücklicher Vater mit Pathe und Pathin nach der Markuskirche. Als jedoch die Taufe vorgenommen werden sollte, stellte sich heraus, daß man den — Täufling vergessen hatte!

er Stelle v. Bertolles liebte. Die alte Triebfeder seines Mißtrauens, das noch fortwährend ungelöste Geheimniß umgab Estelle mit einer betäubenden, beinahe erschreckenden Atmosphäre; er betrachtete sie für eine mit berauschenden Giftstoffen saturirte Luft und eine gewisse Furcht, Aengstlichkeit bemächtigte sich seiner.

Vergebens hatte er während der an der Seite seiner Mutter verbrachten friedlichen Wochen, bei der leichten, erquickenden Lebensweise des reichen Gutsbesizers gegen sich angeknüpft: die Gewißheit, daß Raymond nur seiner Gattin wegen in den Tod gegangen, wußte keinen Augenblick von ihm. Höchstens, daß er sich ein- oder zweimal die Frage vorlegte, ob die Ursache des Selbstmordes nicht in Raymond selbst zu suchen sei. Doch weshalb wäre Raymond vor irgend einem, wie immer gearteten Geständnisse zurückgeschreckt und weshalb in solchem Grade zurückgeschreckt, daß er lieber in den Tod ging?

Und wieder ließ Benoiz diesen Gedanken fallen. Doch schon die nackte Thatfache allein, daß er trotz seiner unerschütterlichen Ueberzeugung zögern konnte, milderte in etwas die quallvolle Nervenspannung des armen Jungen. Und als er sah, daß Estelle ob seiner Verdächtigung nicht mehr gereizt und erzürnt sei, sondern traurig und durch seine ungerechte Meinung über sie beinahe gedemüthigt war, empfand er eine neuerliche Erleichterung.

So sah er sie lieber als zürnend und entrüstet; sein Herz sagte ihm nunmehr, er möge dieser Frau, die von einem so schweren Schlag heimgeführt worden, Nachsicht, ja so gar Verzeihung angedeihen lassen. Daß Estelle niemals einen Fehler oder eine Unvorsichtigkeit begangen, konnte er auch jetzt noch glauben; daß sie sich aber eines ernstlichen Vergehens schuldig gemacht, vermochte er jetzt nicht mehr voranzusetzen.

Die traurigen Kinderjahre, die isolirte Lebensweise dieser Frau konnten ihr in der That als genügende Entschuldigung dienen. Und war sie nicht von einer grausamen Strafe ereilt worden, selbst wenn sie sich eines großen Vergehens schuldig gemacht? Sie verdient wirklich einige Nachsicht.

Derartige unklare, verworrene Gedanken raubten ihm den Schlaf.

Doch des Morgens erwachte er beruhigter. Er kleidete sich ungewöhnlich langsam an, frühstückte und verließ das Haus. Er fand, daß die Luft angenehm, die Passanten liebenswürdig und Paris eine herrliche Stadt sei — lauter Dinge, die darauf hindeuteten, daß sich eine große Veränderung in ihm vollzogen.

Auf die Weisung Estellens wurde er in das Erdgeschloß geführt, als er im Palais Bertolles anlangte. Das weitläufige Gebäude bot einen traurigen Anblick in seiner Pracht. Die gebohnten Dielen des Fußbodens schimmerten gleich Spiegeln und die anlässlich des Hochzeitfestes erneuerten Malereien und Vergoldungen funkelten inmitten der ringsumher herrschenden Einjamkeit und Verlassenheit.

Benoiz war schmerzlich bewegt, als er diese Flucht von Zimmern wieder sah, in welchen geräuschvolles lebhaftes Treiben geherricht, als er zum letzten Male in denselben geweiht.

In seiner unüberlegten Hast ging er bis zu dem Salon, in welchem er die letzte freundschaftliche Unterredung mit Raymond gepflogen, und von dort warhte er sich zurück, um die Stelle zu sehen, wo sein Auge an Estelle haften geblieben, während sie mit ihren Freundinnen geplaudert.

Und dort, wo er sie damals in ihrem weißen Brautkleid gesehen, sah er sie jetzt in schwarze Trauer gehüllt auf sich zuschreiten. Mag sein, daß Estelle jetzt r gewachsen war; ihre Gestalt war noch schlanker und geschmeidiger geworden, als sie

es damals gewesen. Ihr Gang war fester, entschiedener geworden und man merkte es ihr an, daß die Last des Lebens, welche sich auf diese jungen Schulktern gesenkt, von Einfluß auf ihr ganzes Wesen gewesen, sie aber nicht gebrochen hatte.

Als hätte Benoiz gefühlt, daß er etwas Unpassendes gethan, schritt er ihr eilig entgegen.

— Verzeihen Sie mir, sprach er, doch konnte ich es mir nicht versagen, bis hierher zu kommen, wo ich meinen Freund Raymond zuletzt gesehen habe . . .

Estelle blinnte ihn fest an. Ihre Augen trafen sich und jedes drang in die Tiefe der Seele des Anderen. Und nun überkam Benoiz das Empfinden, daß er Estelle fortan nicht des geringsten Fehls mehr anklagen könne.


Ihn erfaßte ein Gefühl der Scham und Reue. Schweigend schlug er den Blick nieder und folgte langsam und gehorsam der jungen Frau, die ihn aus der Vorhalle in den Salon führte.

— Meine Tante ist krank, sagte Estelle, indem sie sich niedersezte und ihm einen Stuhl anbot; sie liegt zu Bette und bittet Sie um Verzeihung. Uebrigens glaube ich, daß sie Ihnen gestern auseinandergesetzt, was sie bedrückt . . . Meiner Ansicht gibt es keine Heilung für sie . . . doch wenn es möglich wäre, ihre Ruhe auf irgend eine Weise zu befördern, so muß der Versuch um jeden Preis gemacht werden . . . Ja, doch nur aus diesem Grunde.

— Nur aus diesem Grunde? fragte Benoiz, den diese Resignation, deren schmerzliche Würde er deutlich herausfühlte, tief bewegte. Und in Ihrem Interesse, Madame?

Estelle hob den Kopf stolz empor.
(Fortsetzung folgt.)

Véritable Liqueur BÉNÉDICTINE
 der Benedictiner-Mönche
 der Abtei zu Fécamp (Frankreich).
 Bortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung
 befördernd.



Man achte darauf, daß sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamtindruck der Flasche ist geistlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden geistlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachteile.

Man findet den echten Benedictiner-Liqueur bei nachgenannten:
 Dietrich & Gottschlig, F. F. Hofl, Weiznergasse 18, Andrássystraße 29 und Zsitvay; Karl F. Hoff's Nachf., Karl Barthonet, F. F. Hofl, kleine Brückgasse; Erste Baranyaer Weingroßhandlung und Champagnerfabrik von L. Rittke, Dorotheagasse Nr. 7; Vilmos A. Emmertling, Kronprinzgasse 11; Santa Karoly, Badgasse 5; Kinsky Gyula, Badgasse 4; F. Vorheggt, vorm. F. Kapossy & Co., Giselaplatz 1 und Universitätsgasse Nr. 2; Szencs Ede esemege kereskedése, Dorotheagasse 5, Zsitvay Andrássystraße 29; Josef Seidl, Herrengasse; Szatás Lajos, Hatvanergasse; in Szatmar: Lofonczy József; in Temesvár: Joh. Schneider, Prinz Eugenplatz; in Nagy-Sz. Miklós: Joh. Müller, Café Venezia; A. Edestuty, Giselaplatz 7; Gebr. Halbauer; F. Gräfl, Arany Jánosgasse; Szimon Jzván, Weiznerboulevard 12; Spuller Jzván, Hauptgasse 31; Alois Klement, Giselaplatz 4; F. Johann Lohmeyer, Karlsring; Sándor Rabich, jetzt: Deákgy. 8; Gyula Madanowicz, Galvinyplatz; Johann Schedel, Hauptgasse 3; Gyula Schuster, Andrássystraße Nr. 73; Lajos Bághy, Palatingasse 17; A. Zada, Keckfémérgasse 13; József Kólmán, Museumringstraße 33. 31438

Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.



Die Zeehandlung des Bieher Antal,
 Budapest, Kerepeserstraße Nr. 6, vis-à-vis Hotel Panonia,
 offerirt gemischte Sorten Thee neuester Ernte, besonders aber:
 Moning-Kongo-Thee, feinst, 1/2 Kilo fl. 2.—
 Familien-Thee, sehr gut, 1/2 Kilo fl. 2.50
 Mostauer Kaiser-Mischung, 1/2 Kilo fl. 3.—
 Russ. Karawanen-Thee, hochfein, 1/2 Kilo fl. 3.50
 Ferner den feinsten direkt importirten
 Jamaika-Rum, 1 Liter zu fl. 1.40, 1.70, 2.—, 2.50 und fl. 3.—
 Zuländer - Brasilianer-Rum, feinste Sorte, 1 original-Bouteille (1 1/10 Liter) fl. 1.35.
 Zuländer Cuba-Rum, feinst, 1 Liter 80 kr.
 Der Thee wird von 1/2 Kilogramm aufwärts durchwegs in eleganten chinesisch ausgestatteten Kistchen aus Blech oder Holz in Verandt gebracht, diese Kistchen werden nicht berechnet. Provinzbestellungen sind genau an Bieher Antal, Zeehandlung, Budapest, Kerepesi-ut 6, zu richten und werden bestens effektiert, wofür der 12jährige Bestand der Firma garantirt. Post-Verandt von feinstem Cuba-, Mokka- und Java-Kaffee zu Tagespreisen in 4/4 Ko.-Postkästchen franko. Ausführliche Preisliste gratis und franko.

Kön. ung. Staatsbahnen.
 Z. 2236/90
Offertausschreibung.
 Die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen beabsichtigt die vom 1. Januar bis Ende Juni des laufenden Jahres sich anammelnden und entbehrlichen **diversen Altmetalle** im Wege der öffentlichen Konkurrenz zu veräußern.
 Die zu verkaufenden Altmetalle sind folgende, u. zw.:
 Post Nr. XIV. 15 Schieber- und Lager-Metallspäne;
 " " " 16 Maschinen-Metallspäne
 " " " 17 Messing-Späne
 " " " 18 Kanonenmetall-Späne
 " " " 19 Sterro-Metallspäne
 " " " 21 Gemischte Metall-Spän.
 " " " 22 Kupfer-Späne
 " " " 55 Kupferstutzen mit Messin
 " " " 61 Paffong
 " " " 70 Bruchkupfer
 " " " 71 Kupferrohre
 " " " 72 Galvankupfer
 " " " 76 Messing
 " " " 77 Messingrohre
 " " " 78 Messing mit Weißmetall.
 Die Quantitäten der sich anammelnden und entbehrlichen Altmetalle sind unbestimmt.
 Käufer sind daher verpflichtet, die zeitweilige ihnen zur Verfügung zu stellenden Altmetalle zu übernehmen. Der Käufer verpflichtet sich auch ausdrücklich, das am Ende Mai und Juni vorrätige Quantum vor dem 25. des darauffolgenden Monats unbedingt zu übernehmen.
 Diejenigen, welche sich daran zu betheiligen wünschen, werden ersucht, die hierauf bezüglichen mit einer 50 kr.-Stempelmarke (ungar.) und am Couvert mit der Aufschrift: „Offert auf Altmetalle zur Zahl 2236/90“ versehenen Offerte an die Material- und Inventar-Anschaffungs-Sektion der kön. ung. Staatsbahnen (Andrássy-ut 75, 1. St. 46) bis 25. Februar l. J. 12 Uhr Mittags einzureichen.
 Der Offerent nimmt unsere auf den Verkauf von Altmaterialien bezughabenden Bedin gnisse Z. 13789/80 auch für sich als bindend an.
 Diese Bedingungen können in der genannten Sektion eingesehen oder aber in unserem Druckorten-Depot per Heft mit 15 kr. gekauft werden.
 Die Offerenten sind verpflichtet, als Badium 500 fl. an dem der Offerteinreichung vorangehenden Tage bis Mittag 12 Uhr bei unserer Hauptkasse in baarem Gelde oder in zu Staatsdepositen geeigneten Wertpapieren zu erlegen.
 Ohne Badium eingereichte Offerte oder solche, in welchen Korrekturen oder Radirungen vorkommen, ferner jene, welche verspätet einlangen oder aber von den Bedingungen abweichen, werden nicht berücksichtigt.
 In dem Offerte ist jene Station der kön. ung. Staatsbahnen ausdrücklich hervorzuheben, wo der Offerent die Altmaterialien zu übernehmen wünscht; ferner ist der offerirte Preis mit Ziffern und Worten leserlich anzugeben.
 Die beim Aufladen, resp. Verpacken der Altmaterialien in Eisenbahnwaggons entstandenen Spesen hat der Käufer auch in dem Falle zu tragen, wenn das Altmaterial nicht am Lagerplatz, sondern an irgend einer anderen Station übergeben, resp. übernommen wird.
 Der Offerent bleibt bis zur Entscheidung mit seinem Offerte in Wort, kann selbes also inzwischen nicht zurückziehen.
 Die Offerte können auf beliebigen Posten und auch auf Theilmengen lauten, dessen ungeachtet aber behält sich die Direktion das Recht vor, beliebige Posten und Theilmengen zu vergeben, sofern sich der Offerent im Offerte nicht ausdrücklich das Gegentheil bedingt.
 Die Direktion behält sich das Recht vor, unter den Offerenten ohne Rücksicht auf Preise frei zu wählen und zur Erreichung des Zweckes auch anderweitige Verfügungen zu treffen.
 Zur beifälligen Orientirung führen wir noch jene Quantitäten an, welche sich in einem halben Jahre anzusammeln pflegen:
 XIV. 16 . . . 8500 Kilo. XIV. 70 . . . 15000 "
 " 17 . . . 888 " " 71 . . . 3893 "
 " 18 . . . 2272 " " 72 . . . 360 "
 " 21 . . . 5500 " " 76 . . . 2600 "
 " 22 . . . 4700 " " 77 . . . 10658 "
 " 55 . . . 1900 " " 78 . . . "
 Budapest, im Januar 1890. Die Direktion.

GUYOT'S Theer-Kapseln
 und Flüssigkeit.
 Schuppen, Ausschlag, Jucken, Hautkrankheiten, Nerven, Schwäche, Blasen, Hämorrhoiden, Stomatitis.

Der norwegische Theer ist von unübertrefflicher Wirkung gegen die, hauptsächlich aus Erkältung entstandenen Krankheiten der Brust und Kehle, als **Schnupfen, Husten, Brust- und Augenentzündung, Heiserkeit** etc. Ferner gegen **Schwindel** und **Tuberkulose** in den ersten Stadien. Der Theer erleichtert den Schleimauswurf und stillt den Reiz in der Kehle. Für Diejenigen, die die Theerflüssigkeit nicht einnehmen können, ist der Theer auch in Form von **Kapseln** sehr leicht und angenehm zu nehmen. — Preis einer Flasche Flüssigkeit fl. 1.60; Preis einer Flasche Kapseln fl. 1.40. — Hauptdepot für Ungarn in der Apotheke des Josef von Fürök, Budapest, Königsgasse Nr. 12.

Ich, ANNA CSILLAG,
 mit meinem 185 Ctm. langen Niesen-Loreley-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsthergefundenen Pomade erhielt. Ist das einzige Mittel gegen Anstalten der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Saarbodens, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf, als auch Barthaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.
 Es erneuert das Leben, die Kraft und das Wachstum des Haares und ist ein unvergleichliches Mittel, so daß schon nach dem Gebrauche des ersten Ziegels thatsächlich ein glänzender Erfolg bemerkbar ist, wegen deren Vorzüglichkeit soll die **Anna Csillag'sche Pomade** in keinem Hause fehlen. Preis eines Ziegels fl. 1 und fl. 2.
 Hauptniederlage bei **Ferdinand Neruda,**
 Droguist, Budapest, Hatvanergasse, eierneß Warenhaus Nr. 9, „zum goldenen Bienenkorb.“ — Zu haben in allen besseren Apotheken und Parfümerien.

Der möge seiner zahlreichen Erfahrungen in den **Budapester und Wiener Militärspitälern**, als auch bei vielen **Militär-Regimenten** wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.
Geheime Krankheiten
 sowie Harnröhrenentzündung, Geschwüre, Syphilis, Manneschwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bestrafen. Hämorrhoiden heilt rasch und sicher ohne Berufshörung.
Dr. Kajdacsy,
 gen. I. Regimentarzt, Budapest, V. Waiknerboulevard 4 (váczl-körut 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe. Ordination: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Distriktsbeamtenswort, Medikamente besorgt.

FAIRBANKS - WAAGEN.
 Anerkannt in der ganzen Welt als beste Waagekonstruktionen.
 Die patentirten Fairbanks-Waagen sind nach Centimal-System ausgeführt, außerordentlich empfindlich und mit Schuttbewehrung versehen. Wegen unerreichter Dauerhaftigkeit, Präzision und leichter, sicherer Handhabung bei sämtlichen Weltausstellungen mit ersten Preise ausgezeichnet. In den wohlfeilsten Preisen sind die Auslagen für Aichung, Verpackung, Zustellung zur Bahn, sowie der Preis der Gewichte mitinbegriffen, so daß die Fairbanks-Waagen nicht theurer zu stehen kommen, als gewöhnliche Decimalkaagen mitl. Gewichte.
 Unsere landwirtschaftlichen Sad- und Fuhrwerkswaagen sind die beliebtesten Waagekonstruktionen.
 Unsere Fabrikation steht unter Staatsaufsicht.
 Adresse: Oesterr.-ungar. Fairbanks-Company Waagen- und Maschinenfabrik, John Block, General-Direktor. Budapest, Andrássystrasse 12 Fabrik: Neupest-H-Megye.
 Preisconrate und Anflärungen ertheilt das Central-Bureau.



Wohnung.
 schön und billig, 2 Zimmer, separirt, Speise, Küche etc., am 1. Februar beziehbar. Näh. in der Exp. 15262

(Eingefendet.)
 Denen, die eine schnelle, radicale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.
Dr. ANTON GARAI,
 Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburts- und Augenheilkunde emeritirter k. k. Abtheilungs-Gelehrter heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle
Geheimen Krankheiten,
 sowie entzündliche, als auch veraltete Harnröhrenentzündung, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschwächung,
Manneschwäche,
 Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.
Ordination
 täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.
 Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Szilangengasse (Kisgyömrös) Nr. 1. 2. Stock, Eingang an der Treppe. Honorar: Briefe werden mit größter Aufmerksamkeit beantwortet u. Medikamente besorgt.

J. PRINDL,
 em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 40 Jahren für
Geheimen Krankheiten
 heilt bekanntlich alle Harnröhrenentzündungen (Fluß), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen
Heil-Methode.
 Ordiniert täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8. 2. Stock, Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos und sicher Sonora m. a. n. auch brieflich.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Diplomirter Lehrer
mit langjähriger, erfolgreicher Unterrichtspraxis wünscht bei mäßigen Honorar Volk- und Mittelschulchülern Privatunterricht zu ertheilen. (Deutsch, Ung., Hebr. Französisch) Briefe erbeten unter „Lehrer 100“ an die Exp. 15256

Zu verkaufen
ist ein Pferd sammt Geschirr und Wagen. Zugleich ist zu verkaufen ein 11 Meter Haus-Dachel. Näheres in der Exp. 15242

Praktikant
für ein Herrschneidergeschäft tüchtig und fleißig, mit Gehalt gesucht.Adr. in der Exp. 15323

Ein Brillant-Buton- Hemdknopf
ist gestern in Verlust gerathen. Dem redlichen Finder entsprechende Belohnung, Vorankauf wird gewarnt. Adr. in der Exp. 15350
Ein zünftiges neugebautes

Gehaus
in Ofen, schönste Gegend, ist mit guten Bedingungen um 68,000 fl. zu verkaufen. Adr. in der Exp. 15353

Sichere Existenz.
Ein Geschäft mit fl. 15,000 bis 18,000 Reinertragniß, welches seiner Mode unterworfen und auch von Damen geführt werden kann, ist sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 15329

Jeder Hausfrau zur Beachtung empfohlen.

Differire billigt:
5 Kg. hochpr. Hauslequar Pflanzenmehl, reine Waare fl. 1.80
5 Kg. hochpr. Bohnen, Pflanzen gedörrt, großtündig fl. 2.—
5 Kg. hochpr. Nüsse fl. 1.80
3 Liter superfeinen Spermier Olivenöl, Klostermarke fl. 3.20
franko Packung und Porto Versandt gegen Nachnahme.
Adolf Ehrenfreund,
Eleg., Oberstadt. 1046

Ügynök,
a helybeli fizesereknél jól bevezetve, fizetés és jutalék mellett beresztetik. Ajánlatok az eddigi alkalmazással, „Megbizható“ cím alatt a kiadóhivatalhoz intézendők. 15365

A főváros közelében egy nyolcz szobából álló ház szép kerttel, igen olcsón bérbe adandó. Bővebb értesítés a kiadóhivatalban. 15344

Pinczemesteri-
állást keres egy izr. nős ember, ki a borkezelésnél igen jártas és helybeli bornagykereskedőknél alkalmazva volt. Bővebbet a kiadóhivatalban. 15322

Ein Sommer-Wirthschaft
in Engelsfeld sammt Haus ist sofort zu verpachten, event. auch zu verkaufen. Adr. in der Exp. 15354

Kaffeeschant
mit Billard, guter Posten, täglicher Verkauf von 70—80 Liter Milch, billiger Zins, ist wegen Krankheit des Eigenthümers sofort zu verkaufen. Näh. zu erfragen D. Friedmann, Hajnal-utca 5. 15341

Egy magyar bonne
ajánlokzik. Leveleket „Bonne“ címmel kér a kiadóhivatalba. 15394

Egy igen tisztességes iparos,
igen jövedelmező üzlettel bír, óhajtaná 2 vagy 3 száz forintot kölvenni kamatra. Ügynök nincs kizárva. Levelek „M. K.“ cím alatt a kiadóhivatalához intézendők. 15374

50 fl.
werden gegen monatliche Abzahlung aufzunehmen gesucht. Antr. unter „60“ an die Exp. 15364

Adressenschreiber
mit flinker Handschrift werden aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 15360

Als Erzieher
sucht Stelle aufs Land, absolvirter Gymnasiast (33r.), ausgezeichnet in Latein, Deutsch, Mathematik. Gest. Antr. sub „E. K.“ an die Exp. 15368

Gassenwohnung
jogleich zu beziehen: 2 Gassenzimmer und Alkov, 1 Kabinett, Vorzimmer, Küche und Speis. Hollósgasse Nr. 15, 2. Stock (Ecke der Königsgasse). 15367

Herzensgut,
Brief gegangen, warte Antwort. Gumpendorferstraße Wien. 15371

Stallungen
für 24 Pferde werden in Steinbruch, Franzstadt oder Josephstadt per sofort zu mietzen gesucht. Anträge unter „Großfuhrmann“ an die Exp. 15377

Piano,
Stußflügel, fabrikat Hamburger, ganz neu, schrägseitig, Metallplatte, schwarz polirt, preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 15379

Börkereskedésben segéd
azonnal felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 15378

Sofort billig
zu verkaufen eine elegante **Salongarnitur** sammt Tisch, 2 kleine und ein großer Smyrna-Teppich, Bronze-Luster, Kerze-Instrumente n. eine Wheeler-Wilson Nähmaschine. Königsgasse 44 2. St. 22. 15392

Gasthaus,
alter renommirter Posten, sogleich zu vergeben. Näh. bei Joseph Kimmerring, 3. Bez., Neustift, Lajosgasse Nr. 4. 15356

Heirathsantrag.
Ein Budapest. Spezereihändler, Christ, 28 Jahre alt, wünscht sich mit einem hübschen Mädchen mit etwas Vermögen zu verheirathen. Ernstgemeinte Anträge, am liebsten von Eltern, werden unter strengster Diskretion unter „Spezereihändler 28“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 15361

Zur Verzehrungssteuer
in der Provinz offerirt sich ein sehr verlässlicher und fleißiger Mann, der auch eventuell Garantie leisten kann. Derselbe ist aller drei Landesprachen mächtig. Gefällige Anträge unter Chiffre „Bácska 40“ an die Exp. 15359

Ein Mehl- und Hülsenfrüchten-Geschäft,
gangbarer Posten, ist wegen anderweitiger Unternehmung sofort aus freier Hand zu verkaufen. Adresse in der Exp. 15390

Tüchtiger Wiener Zuschneider
mit langjähriger Praxis, wünscht einen Posten, auch auf der Provinz, per sofort anzunehmen. Anträge erbeten unter „Z. K.“ an die Exp. d. Bl. 15358

Agenten
werden mit 36 fl. monatlichem Gehalt zum Kolportiren aufgenommen. Trommelgasse Nr. 19, Thür 4. 15370

Sichere Existenz.
Elegantes Delikatessegeschäft mit Milchverleiß, nachweisbarer Konsum von 60—80 Liter Milch pro Tag, ist wegen Krankheit zu verkaufen oder eine Kompagnonin gesucht. Adresse in der Exp. 15363

Gewölblotalität
in der Leopoldstadt, auf lebhafte Posten, Zins 218 fl., pro 1. Februar zu vermietzen; auch geeignet für Magazin oder Komptoir. Näheres in der Exp. d. Blattes. 15362

Komptoir-Einrichtung, Schreibstisch, Kasse
werden zu kaufen gesucht. Offerte sub „Solid 250“ an die Exp. 15369

Größeres Quantum Makulatur
ist preiswerth zu verkaufen. Adresse in der Exp. d. Bl. 1060

Günstiger Moment.
Mit 200—300 fl. Kapital durch Börsespekulation Kapital zu erlangen Anleitung unter „Bersirt“ an die Exp. 15391

Ein absolvirter **Universitäts-Hörer** und diplom. Privatlehrer, dessen langjährige pädagogische Thätigkeit von mehreren Lehranstalten und angehenden hauptstädtischen Familien mit Auszeichnung dokumentirt wurde, wünscht als **Korrespondent** in Gymn., Real- oder Elementar-Studien Unterricht zu ertheilen, eventuell im **Komptoirwesen** als tüchtiger Korrespondent Nachmittags-Beschäftigung zu bekommen. Gest. Anträge unter „Dr. K. S.“ an die Exp. 15400

Eine Mühlefabrik sucht gegen mäßige Bezahlung einen **jungen Mann,** Christ, mit Sprachkenntnissen, der sich auch zum Reiten qualifiziren muß. Gelegenheit zu gründlicher Weiterbildung in sämtlichen Komptoir-Arbeiten. Intelligenter **Obermüller** nicht ausgeschlossen. Offerte mit Gehaltsansprüche an die Exp. sub N. N. 444. 1065

Ein feiner Divan
aus Brüsseler Teppich, mit hochgeschmückter Lehne und Galerie für ein Speisezimmer, billig zu verkaufen. Edelehenj-Promenade 4, Ecke der Göttergasse bei Franz Glogovák, Tapezierer. 15380

Ein in sehr gutem Betrieb befindlicher **Kaffeeschant,** 9. Bezirk, Sorokháregasse, in unmittelbarer Nähe von 2 Einteil-Wirthshäusern, ist wegen Zurückziehung vom Geschäft zu verkaufen. Näheres Näh. Szilárdgasse Nr. 5, im Milch-Geschäft. 15383

Zeichner,
geübt im zeichnen technischer Pläne auf autographischem Wege, findet Beschäftigung Adresse in der Exp. 15387

Kaffeeschant,
lebhafter Posten, 50—60 Liter Milch-Konsum täglich ausweisbar, staunend billiger Zins, krankheitshalber sofort zu übergeben. Café Salzer, Karlöring, bei Adoß Weiß zu erfragen. 15393

Häuser, Gründe!
Hübsches Gehaus, Hochparterre, bestens gelegen, mit einer Herrschaftswohnung von 7 Zimmern, sowie mit Parketten, Tapeten, Badezimmer und Gasleitung versehen, um fl. 23,000, weiters ein zünftiges Zinshaus, 15 Jahre steuerfrei, im 7. Bezirk, gut gelegen, auf 12prozentiges Reinertragniß, um 63,000 Gulden mit 24,000 fl. Anzahlung, Rest Barkasse, so auch Hausgründe, in einer der allerlieblichsten besten Straßen Pest's gelegen, im Ausmaße von 200 Quadratklaster, sind um 28 fl. per Quadratklaster zu verkaufen. Näheres an Selbstkäufer bei Lázár Löwy, Karlöring 24, von 1 bis 4 Uhr. 15388

Ein gutes Senfenthisches **Sarambol-Brett** ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 15238

Ein feiner Vorderbelegter **Speise-Divan** mit geschmücktem Gestell, wie auch ein feines Schlafzimmer mit einem Schlafdivan wird billig zu verkaufen. Börösmartnygasse 15, Thür 18. 15389

„Rózsika.“
Antwort erliegt Hauptpost restante. 15385

Praktikant,
absolvirter Handels-Akademiker, mit schöner Handschrift, wird gegen Bezahlung für eine Kolonialwaaren-En-gros-Handlung zur sofortigen Aufnahme gesucht. Offerte sind zu richten sub „Praktikant“ an die Blom 15386

Heirathsantrag.
Ein anständiger Geschäftsmann von angenehmem Aeußeren, Besitzer eines gangbaren Geschäftes, nebst etwas baarem Vermögen, im schönsten Alter, sehr solid, wünscht die Bekanntschaft eines soliden Mädchens oder kinderlosen Wittwe von 28 bis 32 Jahren, welche die Haushaltung zu führen versteht, zu machen. Etwas Vermögen erwünscht. Briefliche Anträge, wenn möglich mit Beischluß der Photographie werden unter der Adresse „Wahres Glück Nr. 35“ an die Exp. erbeten. Größte Verschwiegenheit Ehrensache.

Selbstfleisch
von Mastochsen á 80 fr. per Kilo franco Packung zu haben bei S. Klein, Wien, IX, Georg Siglgasse. 1062

Eier-Lieferanten
sucht ein Wiener Einkäufer für ein Londoner Haus. Adr. in der Exp. 1062

Ein Kommiss
(33r.), der Gemischtwaaren-Handel, der drei Landesprachen, mächtig, tüchtiger Verkäufer, findet bei 20 fl. Monatsgehalt und ganzer Verpflegung sofortige Aufnahme. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und des Alters sind an **Adolf Balla,** Abau-Szepsi zu richten. Reisekosten werden nicht vergütet. 15381

Höchste Auszeichnung!!
LOHSE'S Maiglöckchen-Eau de Cologne
wurde auf der jüngsten Melbourne-Ausstellung prämiirt und ist wegen seiner erfrischenden Eigenschaften nicht nur als Zusatz zum Wasser für die Toilette und das Bad rühmlichst bekannt, sondern wird auch besonders wegen seines stärkenden, belebenden Geruches für **Taschentücher, Kleider** etc. in allen Ländern dem einfachen kölnischen Wasser vorgezogen.
Gustav Lohse, 46 Jägerstr. Berlin, Hof-Parfumeur.
Zu haben en gros bei **Josef v. Söröf,** en détail in allen Apotheken, Parfümeriehandlungen etc.

DIE BESTE SCHWEIZER CHOCOLADE
LIEFERANT S. MAJESTÄT DES KÖNIGS VON ITALIEN
A. MAESTRANI ST. GALLEN, SCHWEIZ

Geheime Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Stricturen, Manneschwäche, Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, werden ohne Einspritzung und ohne Berufshörung in 5—6 Bistien gründlich **Heilmethode** von **A. BESENBEK,** prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt: **Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17.** Ordniert täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends, auch brieflich.

OCCASION!
Kossuch János,
Glas- und Geschirr-Fabriks-Niederlage,
Budapest, 4. Bezirk, vámház-körut Nr. 6.
Wegen Veränderung unserer Geschäftslokale
verkaufen wir allerlei Glaswaaren
(für den Hausgebrauch, für Kaffee- und Gasthäuser)
unter **Fabrikspreisen,**
zu welchem wir das p. t. Publikum ergebenst einladen.

In Folge Liquidation
unseres 32812
Budapester und Wiener Warenlagers
verkaufen wir alle vorräthigen
LEDERSORTEN
zu bedeutend reduzierten Preisen.
Brüder Kaufmann,
Leder-gross-handlung,
Budapest, Nagygasse Nr. 9.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Zeebont)

Gebrauchte und neue Feuerfeste und einbruchsfähige Kassen, auch Original Friedrich Wiebe und S. Wertheim & Co., wenig gebraucht, gefertigt in billiger Wiener Kassenfabrikniederlage, Budapest-Göbtergasse 6. 5707

Zusolge Erhaltung des Dirig. Lehrers an der Turóc-Szucsányer jechsklässigen is. Volksschule ist dessen Stelle für das laufende Schuljahr in Erledigung gekommen und werden die auf dieselbe reflektirenden dipl. Lehrer hiemit aufgefordert, ihre Zeugnisse dem Gezeichneten bis zum 1. Februar a. c. einzuwenden. Verlangt wird vorzügliche Kenntniß der hebr. und deutschen Sprache. Gehalt vorläufig 40 fl. monatlich. Dr. M. Zwilling, Schulpräses. 1040

Fölvétetik egy könyvvivő a délutáni órákra 3-7ig, ki a magyar, német levelezést és a posta számlátást tökéletesen érti. Előnyben részesül, ki a könyvkereskedés szakmába járatos. Bővebbet a kiadói hivatalban. 15315

Eine landwirthschaftliche Maschinen-Werkstätte ist sofort zu verkaufen. Adresse R. Fuß, Raab. 15319

Jahrl. Kaufe Erdäpfel: 1000 Mtr. Anbau, Rosen-, 500 " Speise-, 1000 " Anbau, gelbe, 1000 " Speise-, 3000 " Brenn-, carmoisin. Offerte sub „D. P. 90“ an die Exp. 1053

Eine deutsche Bonne wird für zwei Kinder gesucht. Näh. in der Adm. 15312

1 fl. 30 kr. ein Paar Pariser Ausgeh- oder Tanz-Schuhe aus feinem Leder mit eleganter Naht, für Damen, bei W. M. Braun, 4. Bezirk, Karlsg. 1, vis-à-vis der Schiffgasse. 14979

Sehr schönes Stußflügel mit prachtvollem Ton, neuester Bauart, ist billig veräußert. Brunnengasse 4, 2. Stock 7 1041

Erzieherinnen erhalten exzellente Stellen im adeligen vornehmen Bürgerfamilien mit 400-800 fl. Gehalt durch die Schulagentur der Frau Adele Ludwig, Servitater 8, 2. Stock. Des **bonnes françaises** seront placées en familles aristocratiques par Mad. **Adèle Ludwig, Szervitater 8, 2. Etage.** 15346

Ein tüchtiger Papier-Kommiss (Christ) wird für ein **besse- res Detail-Papiergeschäft** sofort acceptirt. Näh. in der Adm. 15321

Ein Gasthaus im gut erhaltenen Zustand, auf lebhaftem Posten, ist mit oder ohne Wein zu verkaufen. Adr. in der Exp. 15328

Für nur fl. 800 wird wegen sofortiger Abreise ein Geschäft verkauft, welches nachweisbar 100 bis 120 fl. monatlich Reingewinn erzielt. Adr. in der Exp. 15324

Konfektions-Stellagen und Kästen, Gasluster, auch zu Privatweiden geeignet, billig zu verkaufen. Christophplatz 3, 1. Stock. 15332

Zur Galanteriepenglerei wird ein **Dehrling** aufgenommen. Adr. in der Exp. 15324

Das feinste Eisenblech-Briefpapier ist **A d r i a** Preis einer Kasse fl. 1.— **Josef Eduard Rigler, Briefconverte u. Papierwaarenfabrik Budapest.** Zu haben in Papierhandlungen 9965

Neues Waarenhaus für herrschaftliche bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen. Sämtliche im ganzen 1. Stock zimmerweise arrangirten Gegenstände für **Schlaf-, Speise-, Herren- u. Fremdenzimmer, Salon- und Boudoir-Einrichtungen** u. besonders für **Brantausstattungen** geeignet sind nebst reicher Auswahl von **Delgemälden, Majoliken, Teppichen und Bronzen** zu staunend billigen Preisen zu verkaufen.

Occasion! Ein großer Theil des **Vorraths** wird en Partie abgegeben. **Budapest, 5. Bezirk Dorotheagasse 5, 1. St.** 1025

Ein erst vor 2 Monaten neu angekauft **Kurz's Klavier** wegen Abreise weit unter dem Einkaufspreis zu verkaufen. Auch ist dabei ein großes **Harmonium, 4spieltig, 14 Register,** von weltberühmter Firma, billig zu haben. Grünbaumgasse 40, Thür 23. 1042

Bücher. Saphir's **Wib-Lexikon,** kompl., 4 Bde, in 2 Bde gebd. fl. 3, Amor's **Blaubereiten,** pikant, br., für fl. 1. Bibliothek franz. **Humoristen und Realisten** (Zola, Gyp und Andere), 7 Bde, br., für fl. 3.50, **Man-tegassa Physiologie d. Liebe,** br., fl. 1. 20. **Gegen Einren-dung des Betrages** überallhin franco. Einzelne gute Bücher und ganze Bibliotheken kauft bestens **Adolf Ungar, Antiquarbuchhandlung,** Budapest, Museumring Nr. 9. 1039

Ein im besten Mannesalter stehender **Witwer, Christ,** dem Kaufmannsstande angehörig, mit zwei Knaben (7 und 12 Jahre alt, gut erzogen), sucht ein **M a d a m e n** oder Witwe von 26 bis 38 Jahren, welche Geist, ein gutes Herz und etwas Vermögen hat, Schönheit ist Nebenache, zu ehelichen, um das verlorene häusliche Glück wiederzufinden. Anträge, welche ernstgemeint sind, bitte mit Beischluß der Photographie an die Exp. d. Bl unter „Häusliches Glück 35“ zu hinterlegen. Photographie wird sofort retournirt und ihr Discretion wird gebürgt. Vermittler sind nicht ausgeschlossen. 15325

Prüfe Klaviere und Harmonium gegen Honorar von 2 fl. per Stück und besorge deren Stimmung, Expedition und Transport billigt. Anton Jul. Eder, Klavierfabrikant und gerichtlich beed. Sachverständiger. Bis-her über 6100 Stück Instr. für loco und nach allen Theilen Ungarns und Nebentän-dern geliefert. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet. 1044

Kurz- u. Weißwaaren-geschäft, hier, längere Zeit bestehend, auf einem lebhaften Posten, wird wegen anderer Unternehmung ver-kauf. Näh. in der Exp. 15336

Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider in bestem Zustande billigt **Hatvanergasse 15, 1. Stock, Kleider-Reihanstalt, Putz- u. Reparaturen-Metier.**

Erzieherinnen, ungarische, deutsche, dipl. Lehrerinnen, perfekt **Französisch, Klavier,** ferner **französi., ungar., norddeutsche** **Bowmen** und Geisteswissenschaften die pädagogische Agentur **S. Schlegler,** Budapest, südt-utca 6. sz., 1-5 emelet. 1020

Ein Monatszimmer für zwei Universitätsstudien bei deutscher Familie wird gesucht. Antr. mit dem letzten Preise unter „M. S.“ an die Exp. erbeten. 15343

Pianino mit Metall-Konstruktion, vorzüglich gut und schön, preis-würdig zu verkaufen. Herzen-gasse 28, 1. Stock 13. 1043

Kommiss gesucht. Für ein Budapest'scher Herren-Modewegeschäft ersten Ranges wird ein intelligenter junger Mann, **Christ, acceptirt.** Off. unter „M. 1000 intelligenter Kommiss“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 1058

Prämiirt mit überner Staatsmedaille Wien 1889.

Brutierer von den verschiedensten Nuz-Racen und Sportgeschlag gibt ab **Siegfried Gironeoli,** Großgrundbesitzer, Götz, Küstenland. Preisverzeichnis gratis und franko. 1026

Ein Haus im 2. Bezirk, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Keller, 3 großen Bäden, großer Thor-einfahrt, Wasserleitung, der Hof gepflastert, in ganz gutem Zustande, ist um 8000 fl. zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 15010

Als passendstes Zeitgeschent empfehle ich **gebrauchte od. neue feiner- u. einbruchsfähere Kassen, Kassetten** zc. zc. aus der Fabrik Brüder **Geßli, Wien, Hernals, Mitterberggasse 19.** Hauptniederlage für Ungarn **Hesky Bertalan, BUDAPEST, Károly-körut 7. szam.** 830

Zur Ball-Saison empfehlen wir unsere **Leih-anstalt für Frack- u. Salon-Anzüge** zu günstigen Bedin-gungen. Kömödi Festverk, Andrassy-ut 50, Octogon-ter. 15092

Zahnärztliches Atelier nach den neuesten Erfahrungen der zahnärztlichen Wissen-schaft eingerichtet, empfiehlt sich zu **Kloombirungen, Ein-setzung künstlicher Zähne, Extraktionen** mit Luftgas. **Universae medicinae Operateur Dr. Groß Sándor,** Karlsring Nr. 7. Unschlar-schmerzstillendes antiseptisches **Mundwasser, Zahnpul-ber, zu haben in allen Apotheken und Parfu-merien.** 13809

Strengste Discre-tion Reichedeiraths-vorschläge aus allen Kreisen und Kon-fessionen. Weiden Sie sich ver-trauenstvoll um Näheres an den „Ersten öster. Spezialanzei-ger“, Wien, 9. Bez., gegen 15 kr. Briefmarken. Damen frei. 15075

Erzieherinnen, ungarinen, sprach- und musikkundig, sucht für sofort **Mme. Louise Schwarz,** Spiegel, Budapest, Andrassy-ut 28. 1052

Von Herrschaften abgelegte elegante Herbst-Anzüge, Neber-zieher, Winter-Röde, Salondröde, Frack, Ho-sen, feine Mikado-Beize wie auch eine große Aus-wahl schöner deutscher u. ungarischer Livreen. Sämtliches im besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben **5. Bez., Elisabethplatz 12, im Hofmagazin** recht. Dasselbst werden sehr feine Salonanzüge und Frack billigt aus-gegeben. 9170

Ein Gehaus, Hochparterre, mit 560 □-Klafter Grund, für Industrielle, Großfuhrleute, als auch zur Kapitals-Anlage sehr geeig-net, ist zu folgenden sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Haus liegt in der Franzstadt, einige Schritte von der Pferdebahn entfernt, trägt fl. 4500 Zins und ist der Preis fl. 40,000, zum Ankaufe genügen 15,000 fl., indem eine billige Bankschuld auf dem Hause lastet. Nähere Auskunft an direkte Käufer wird ertheilt **Königs-gasse Nr. 25, 1. Stock 15,** von 1-3 Uhr. 15270

Die allergrößte Auswahl in feinsten **Cigarettenhülsen** zu den billigsten Preisen en gros und en detail bei **Liebner Zsigmond, Galan-terie- und Spielwaaren-Handlung, 5. Bez., große Kronengasse 9, Kirchenbazar, Provinz-Aufträge** werden prompt effectuirt. 744

Eine schöne **Wohnung,** bestehend aus 7-11 Zimmern, für 5 Pferde Stallung und Remise, bis Mai zu vergeben. Festung, Landhausgasse 9. 15058

Gegen Schnupfen und Kopfschmerz wird das **Americ. Nieschmalz,** besonders bei den jetzigen katarrhal. und epidem. Zeiten, jedem intelligenten Menschen sehr empfohlen. Zu haben einzig und allein in der „Stadt-apothek“, Budapest, Rath-hausplatz. 901

Egykisasszonyalkalmazást keres egy helybeli **virágkereskedésben.** ki már ebben a szakmá-ban 10 évet töltött az első üzletben. Bővebbet a ki-adóhivatalban. 15249

Konkurs. In der **Omoroviczger isz. Re-ligions-gemeinde** ist die Stelle eines zeitgemäßen **Vorbeters,** der zugleich tüchtiger **Koch, Schöcher, Wobdel** und wenn möglich auch **Möbel** sein muß und von anerkannten **Rab-binern** **Hatorah** für **Belet u. Zimas-hagidin** beist, für den 1. Mai a. c., eventuell auch für **sofort** zu belegen. Jähr-liches Gehalt 350 Gulden, freie Wohnung, ganze Sche-chita, Badhaus und übliche Nebenmolumente. Bewerber, die gute Hebräer und der ungarischen Sprache vollkom-men mächtig sind, wollen ihre wohlkonstruirten Gesuche bis 15 Februar an den Vorstand der hiesigen isz. Religions-Gemeinde einreichen. Zum Probenvortrag werden nur Be-rufene zugelassen. Reisekosten erhält nur der Acceptirte. **L. Schulhof, Gemeindevotär, Josef Ungar, Präses, 15226**

2 neugebaute **Villa's** in **Wig-gard,** mit schöner u. s. d. Erde und großem Obstgarten, sind mit guten Bedingungen jede um 500 Gulden zu verkaufen. Näheres in der Exp. 15352

Ein kleiner **Weinbauer** in **Ofen** hat 17 Hektoliter **Wein** (11 Hektoliter weißen, 6 Hektoliter rothen) zu ver-kaufen. Näh. in der Exp. 15214

In Folge eines erlangten **Staatspostens** übergebe ich **sofort** mein auf der lebhaftesten Straße gelegenes **Geschäftstokal** nebst anstoßendem Zimmer. Adresse in der Exp. 15207

Ein- und Verkauf von Herrschaften abge-leger Herrenkleider. **Neue Kleider in mo-derner Jagd in großer Auswahl bei Jidor König, Neuenweltgasse 1, Ede Hatvanergasse, 1. Stock, Frack und Salon-An-züge** werden ausgeliehen. 9935

Ein einträgliches, reines und gutes **G e s c h ä f t,** wie in Budapest und ganz Ungarn keines ist, mit großem Kundenkreis, innere Stadt, ist wegen Familienverhältnisse preiswürdig abzulösen. Näh. aus Gefälligkeit **Karls-gasse Nr. 1** (Karlskafierne) beim Hausbesorger. 15044

Butor! Ebendö- és hálószobaberen-dezések, valamint iró-asz-talok olcsón eladók **Ma-hunka Imre, butor-aszta-losnál IX., Soroksári-utca 43. sz.** 15294

Ein **Hochparterre-Gehaus** mit 18 Fenster Gassenfront, dicht an der **Andrássystraße,** mit **Gartenlokalität,** höchst ge-eignet für **Wirthschaft,** ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15295

Ein Geschäft, Trafik und Verlagsfiliale, so auch großer **Stempelver-ichleiß, 24 Jahre** bestehend, ist Familienverhältnisse halber zu übernehmen. Adr. in der Exp. 15301

Wichtig für Regalieu-pächter. Zur Erzeugung sämtlicher **Liqueure** und **Brantweine** auf **kaltem Wege** empfehle ich meine hochfeinen **ätherischen Oele** und **Essenzen.** **Rudolf Löwy, Brünn, Solide, tüchtige Vertreter** werden acceptirt. 15095

Zum Fasching! Blau's Kostüm-Reihanstalt befindet sich **Karls-gasse, Gewölb Nr. 9.** Dasselbst werden **Masken-Ko-stüme, Domino's, Kostüme** für **Beraine und Narren-Abende,** sowie für **Theater- und Dilet-tanten-Vorstellungen** ausgeleie-hen und ebenio werden über direkten Auftrag **Kostüme** laut aufliegenden **Figurinen** nach Maß angefertigt. 1021

Tüchtiger Sieder wird für eine hiesige **Kandi-fabrik** aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 15323

Spezerei-Geschäft, auf belebtester **Budapester Straße,** sofort eventuell **Fe-bruar** zu verkaufen. Näheres in der Exp. 15355

Blasagent. Zu der **Fettwaaren-Branch**e verfire intelligente **Herren,** die sich event. zu **Reisen qua-lifiziren,** mögen ihre **Offerte** abgeben sub „M. R.“ an die Exp. 15349

Reisender, der für ein **Wein- oder Siquer-Haus** reist, findet zur **Witnahme** einen leicht her-zu-käuflichen Artikel gegen **Provi-sion.** Näheres in der Exp. 15351

Kein Schwindel mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, son-derm nur von **Herrschaften abgelegte Herrenkleider,** in größter Auswahl zu billi-gsten Preisen sind zu haben **Karlsring Nr. 2, Ede-Hatvanergasse, im Hofe** Dasselbst auch Kleider-Reihanstalt.

Ich suche 200 geübte **Weihnäherinnen.** Hoher Verdienst, Arbeit in oder außer dem Hause auf lange hinaus gesichert. Wo? sagt die Exp. 15304

Ein Haus mit 16 Wohnungen und Ge-schäft im 6. Bezirk ist um 13,500 fl. zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 15285

Essigfabrik. Seit 15 Jahren hier am **Platz** bestehende **Essig-fabrik, mit gutem Detail-posten,** ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 15014

Magyar kir. államvasutak **duna-jobbparti üzletveze-tőség, 13011. sz./II.**

Pályázai hirdetmény. A m. kir. államvasutak **Győr állomásán** a **györ-székesehervári utnak** át-helyezése és az ezen ut ál-tal keresztbeztet theer-pályaudvarnak áthidatá-lásával kapcsolatos: föld-, közmives-, köfaragó-, ács-és utépítési munkák biz-tosítására, ezenel nyil-tavános ajánlati verseny-tárgyalás hirdették.

A szóban forgó munkák végrehajtására vonatkozó terrek, ajánlati költség-számítási minta és részletes eltelek az alólírott üz-fetveztőség pályafentar-tási és építési osztályában (külső kerepesi-ut, nyug-dij házo-oport, 3-ik ház, 3-ik emelet) szerezhetők meg, valamint a Györött székeli „Györi“ osztály-mernökség hivatalos helyi-ségében is betekinhetők.

Az ajánlatok szabály-szerűen felblyegzetten le-peresetelve „Ajánlat a györ-székesehervári-utnak át-helyezési s a vele kap-csolatos áthidatási mun-kálatokon 13.011/89. sz-hoz“ felirással ellátva 1890. évi január hó 31-ik nap-jának déli 12 órájáig a m. kir. államvasutak **duna-jobbparti vonalak üzlet-veztősége** titkárságához posta útján beküldendők, vagy ugyanott elismervény ellenchen benyújtandók.

Bánatpénzül 3000 forint teendő le készpénzben vagy állami betétekre alkalmas értékpapirokkal, 1890. évi január hó 30-ik napjának déli 12 órájáig ugyanazon üzletveztőség gyűjtőpénz-tárában.

Az ajánlatban a bánat-pénz letételének megör-ténte megemlitendő, azon-kivül kiteendő, hogy a pályázó belegegyzik abba, hogy kereseti összegeiből, a m. kir. államvasutak nem nyugdíjképes alkalmazottai részere létesített segélyalap javára 1% (azaz minden 100 frt. után 10 kr.) levonassék.

Azon ajánlatok, melyek nem a kellő időben érkez-nek be, vagy melyekre néve a kikötött bánat-pénz le nem tétetett, figye-lembe nem vétetnek.

Az üzletveztőség fen-tartja magának a jogot arra néve, hogy tekintet nélkül az ajánlott összegre és egyéb feltételekre, a munka oda itélése mind-zenültől történhessék.

Budapest, 1890. január 3. A m. kir. államvasutak **duna-jobbparti vonalának üzletveztősége.** 1500